



Parlament
Österreich

Antisemitismus 2022

Gesamtergebnisse | Langbericht

Wien, April 2023

ANTISEMITISMUS 2022

Gesamtergebnisse - Langbericht

Studie im Auftrag des österreichischen Parlaments
Wien, März 2023



Auftraggeber: österreichisches Parlament
Wissenschaftliche Leitung: Eva Zeglovits
Autorinnen und Autoren: Evelyn Dawid und Eva Zeglovits

Wien, im März 2023

INHALTSVERZEICHNIS

1	Einleitung	4
1.1	Motivation und Ziele der Studie 2022	4
1.2	Der Kontext der Erhebung 2022	5
2	Erhebung	6
2.1	Erhebungsinstrumente	6
2.2	Erhebungsmethoden	6
2.3	Analysestrategie – deskriptiver Ansatz	8
3	Mögliche Erklärungsfaktoren für Antisemitismus.....	9
3.1	Hang zu Verschwörungsmythen	9
3.2	Wissen zu Holocaust, Israel und jüdischem Leben	11
3.3	Junge Menschen bis 25 Jahre: Einfluss der Schule	14
3.4	Demokratie(un)zufriedenheit	16
4	Antisemitismus in seinen Erscheinungsformen	19
4.1	Non-Antisemitismus	20
4.2	Verschwörungsantisemitismus.....	24
4.3	Rassistischer Antisemitismus	31
4.4	Schuldumkehr-Antisemitismus	36
4.5	Holocaustbezogener Antisemitismus	43
4.6	Israelbezogener Antisemitismus.....	48
4.7	Weitere Antisemitische Einstellungen.....	54
5	Antisemitismus und globale Krisen	55
5.1	Sorgen rund um die globalen Krisen.....	55
5.2	Sorgen über globale Krisen und Antisemitismus	56
5.3	„Westlicher Imperialismus“ und Antiamerikanismus.....	57
5.4	Wie der Staat Israel wahrgenommen wird	60
6	Problembewusstsein für und Eintreten gegen Antisemitismus.....	61
6.1	Zeugenschaft im Alltag.....	61
6.2	Problembewusstsein in der Bevölkerung	63
6.3	Auftreten gegen Antisemitismus	64
6.4	Tut die österreichische Politik genug gegen Antisemitismus?	66
6.5	Gedenken an den Holocaust und andere Verbrechen gegen die Menschlichkeit	69
7	Antisemitismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit.....	71
8	Zusammenfassung der Hauptergebnisse.....	74
8.1	Zeitvergleich 2018 – 2020 – 2022	74
8.2	Hauptergebnisse der österreichrepräsentativen Studie	74
8.3	Hauptergebnisse für Jugendliche und junge Erwachsene (25 ^{minus})	76

8.4 Hauptergebnisse für türkisch- bzw. arabischsprachige Aufstockungsgruppe.....	77
Tabellenverzeichnis	79
Literaturverzeichnis.....	80
Methodischer Anhang: die Erhebungs- und Analysemethoden	82

1 EINLEITUNG

1.1 MOTIVATION UND ZIELE DER STUDIE 2022

Im Jahr 2018 ließ das österreichische Parlament erstmals eine umfassende Datenerhebung zum Thema Antisemitismus im Land durchführen. Die Ergebnisse wurden in einem Bericht zunächst deskriptiv dargestellt. Eine spätere (komplexere) Auswertung der Daten brachte erstens die verschiedenen aktuellen Erscheinungsformen von Antisemitismus in Österreich – die Wissenschaft spricht von Dimensionen – empirisch abgesichert zu Tage und durchleuchtete zweitens Erklärungsfaktoren für antisemitische Einstellungen. Alle Ergebnisse stehen auf www.antisemitismus2018.at zum Download zur Verfügung.

Die Antisemitismus-Erhebung wurde im Jahr 2020 wiederholt, und zwar mit zusätzlichen Themen, die sich einerseits aus der Diskussion nach der Präsentation der ersten Studie, andererseits aus den damals aktuellen Ereignissen rund um die Corona-Pandemie ergeben hatten. Neu erhoben wurde der Einfluss von Verschwörungsmmythen und Medien (insbesondere von Social Media). Die Ergebnisse aus dem Jahr 2020 stehen auf www.antisemitismus2020.at zum Download zur Verfügung.

Die hier vorgestellte dritte Antisemitismus-Erhebung ist im Kern eine Wiederholung ihrer Vorgängerstudien und liefert so Daten, die einen Zeitvergleich zulassen. Sie geht aber auch einen Schritt weiter und vertieft das System der empirisch nachgewiesenen Erscheinungsformen von Antisemitismus in Österreich: Neue, zusätzliche Dimensionen ergeben gemeinsam mit jenen, die bereits im Rahmen der Studie von 2018 ermittelt wurden, ein noch facettenreicheres Bild. Abermals wird auch den aktuellen Entwicklungen Rechnung getragen: Der genaue Blick auf den Einfluss von Verschwörungsmmythen bleibt erhalten, diesmal allerdings auch mit Bezug auf den Krieg in der Ukraine und auf andere Krisen unserer Zeit (Teuerung, Klimawandel, Migrationsbewegungen, Energieknappheit sowie Corona-Pandemie bzw. deren Folgen). Ein inhaltlicher Schwerpunkt liegt diesmal bei der Erinnerungskultur sowie dem Problembewusstsein für Antisemitismus in der Bevölkerung. Und schließlich gilt einer Gruppe das besondere Interesse der Studie: Menschen unter 25 Jahren, die im Sample zahlreicher vertreten sind als bisher, um zukunftsfähige Maßnahmen gegen den Antisemitismus in Österreich entwickeln zu können. Die Ergebnisse für diese Gruppe werden optisch hervorgehoben präsentiert: gekennzeichnet als „**im Blickpunkt: 25^{minus} – Jugendliche und junge Erwachsene**“. Wie schon in den Jahren davor wurde auch diesmal wieder die Gesamtstichprobe aufgestockt, indem in Österreich lebende Menschen mit einer familiären Migrationsgeschichte, die in der Türkei oder einem arabischsprachigen Land ihren Ausgang nahm, in einer eigenen Stichprobe berücksichtigt wurden. Auch die Ergebnisse für die Aufstockungsgruppe ziehen sich gut erkennbar durch den Bericht: gekennzeichnet als „**Aufstockungsgruppe: türkisch- und arabischsprachige Menschen in Österreich**“.

Nach einer Beschreibung der Erhebungs- und Analysemethoden werden in Kapitel 2 die möglichen Einflussfaktoren auf antisemitische Einstellungen besprochen, die im Fragebogen integriert waren. Kapitel 0 stellt die für Österreich empirisch abgesicherten Erscheinungsformen von Antisemitismus vor. Kapitel 5 widmet sich dem Antisemitismus in der aktuellen Polykrisensituation. Kapitel 0 zeigt, inwieweit es in Österreich ein Problembewusstsein für Antisemitismus gibt, und beleuchtet Aspekte von Erinnerungskultur. Die Präsentation aller Daten basiert auf einer deskriptiven Analyse.

1.2 DER KONTEXT DER ERHEBUNG 2022

Sozialwissenschaftliche Studien werden stets von ihrem gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Umfeld beeinflusst. Wer die Ergebnisse interpretiert, sollte den Kontext im Hinterkopf haben. In ruhigen Zeiten ist dieser Einfluss gewöhnlich eher schwach, wie man bei regelmäßig durchgeführten Befragungen sehen kann: Die Ergebnisse variieren kurz- und mittelfristig nur wenig. In turbulenten Zeiten hingegen sieht es anders aus, was sich anhand der drei Antisemitismus-Erhebungen des österreichischen Parlaments gut ablesen lässt.

2018 herrschte das, was heute gerne mit „Normalität“ umschrieben wird: vergleichsweise stabile Ruhe und vermeintlich sichere Zukunftsaussichten. 2020 war dann nicht nur das erste Jahr der (alles auf den Kopf und in Frage stellenden) Pandemie, sondern in Wien gab es unmittelbar vor der Befragung auch einen Terroranschlag, bei dem vier Menschen getötet und 23 teils schwer verletzt wurden. Das Attentat richtete sich nicht gegen jüdische Einrichtungen, doch das war zum Zeitpunkt der Befragung nicht klar. Man wusste nur, dass der Attentäter Moslem gewesen war und dass er für seinen Angriff die Gegend rund um die Wiener Hauptsynagoge gewählt hatte, was Erinnerungen an den tödlichen Terroranschlag von 1981 weckte, der jüdischen Besucher:innen dieser Synagoge gegolten hatte. Die Ergebnisse der Studie von 2020 wichen zum Teil deutlich von jenen ab, die zwei Jahre davor ermittelt worden waren. Der Antisemitismus schien zumindest im Augenblick *grosso modo* geringer zu sein. Als Erklärung lag der geänderte Kontext zwar nahe, konnte jedoch nicht belegt werden.

Mit der neuerlichen Wiederholung im Jahr 2022 steht nun ein dritter Zeitpunkt zur Verfügung, der helfen kann, die Ergebnisse der beiden Vorgänger-Studien besser einzuordnen. Und wirklich haben sich die Werte für den Antisemitismus in Österreich wieder dem Niveau von 2018 angenähert, teilweise haben sie es erreicht oder sogar übertroffen. Dieser Verlauf bestätigt einerseits, dass der Antisemitismus in seinen verschiedenen Erscheinungsformen jeweils eine Grundhaltung darstellt: das heißt, langfristig äußerst stabil ist. Andererseits zeigt sich aber auch, dass eine dramatische Veränderung des Kontexts sogar auf Grundhaltungen zumindest kurzfristig kräftigen Einfluss nehmen kann, und sei es nur auf das Antwortverhalten, das sich dann möglicherweise mehr an dem orientiert, was gesellschaftlich erwünscht ist.

Liest man die Ergebnisse der vorliegenden Studie, sollte man sich dessen bewusst sein, dass sie in einer Zeit multipler Krisen durchgeführt wurde. Dazu gehören die noch immer (nach-)wirkende Pandemie, der Krieg in Europa, sehr hohe Inflationsraten, die unsichere Energieversorgung, der Klimawandel, innenpolitische Krisen sowie Tiefstwerte beim Vertrauen in die politischen Institutionen und die Medien.¹

Krisen befeuern Verschwörungsmymen, die wiederum sehr häufig in einem engen Zusammenhang mit Antisemitismus stehen², wie auch die Studie von 2020 klar zeigte. Die aktuellen Krisen könnten sich also auch auf den Antisemitismus in Österreich auswirken.

¹ siehe z.B. die aktuellen Ergebnisse des Demokratiemonitor, der u. a. mit Unterstützung des Parlaments durchgeführt wird: <https://www.demokratiemonitor.at>.

² vgl. Lamberty 2020

2 ERHEBUNG

2.1 ERHEBUNGSINSTRUMENTE

Bei der Fragebogenentwicklung galt es folgende Aspekte zu beachten:

- **Vergleichbarkeit** mit den Antisemitismus-Studien 2018 und 2020 bei jenen Fragestellungen, die **Antisemitismus in seinen Erscheinungsformen** messen
- Berücksichtigung der Erkenntnisse aus der Sekundäranalyse der Daten von 2018
- **zusätzliche Inhalte:**
 - Zukunftssorgen in Zusammenhang mit den aktuellen Krisen
 - Verschwörungsmythen rund um den Krieg in der Ukraine
 - Problembewusstsein für Antisemitismus bei den in Österreich lebenden Menschen
 - Präsenz von Holocaust, Nahostkonflikt und heutigem jüdischen Leben im Unterricht an den österreichischen Schulen
 - Antiamerikanismus/Imperialismus/Kolonialismus³

Der Kern des Fragebogens, der dazu dient, Antisemitismus in seinen verschiedenen Ausprägungen zu messen, ist für die Erhebung von 2018 gestaltet worden und seither weitgehend gleichgeblieben. 2020 und 2022 kamen einige Items hinzu, die Antisemitismus im Kontext der aktuellen Ereignisse erfassen: 2020 ging es dabei um die Corona-Pandemie, nun um die Teuerung und den Krieg in der Ukraine.

2.2 ERHEBUNGSMETHODEN

Die **österreichrepräsentative Erhebung** wurde methodisch genau gleich wie 2020 durchgeführt und hatte folgende Eckdaten:

- Grundgesamtheit: österreichische Bevölkerung ab 16 Jahre
- Erhebungsgebiet: gesamtes Bundesgebiet
- Erhebungsmethode: telefonische Interviews (CATI), online Interviews (CAWI) insgesamt n=2.000 Interviews
- disproportionale Schichtung nach Alter, mit dem Ziel, dass die unter 25-Jährigen mit einer Fallzahl von n=400 detaillierter ausgewertet werden können
- Der Fragebogen war mit 15 Minuten veranschlagt, erwies sich aber in der (telefonischen) Durchführung als deutlich länger.

In den Gesamtzahlen wurden die jungen Menschen wieder entsprechen ihres Anteils in der Grundgesamtheit gewichtet.

Die telefonischen Interviews wurden auf Basis von Zufallsnummern (RLD-Verfahren) von IFES durchgeführt, die online Interviews wurden von Demox Research aus einem bestehenden Online-Pool rekrutiert. Gemeinsam bilden diese beiden Methoden ein repräsentatives Abbild der österreichischen Wohnbevölkerung ab 16 Jahre. Zeitvergleiche sind aufgrund der Methodenstabilität möglich.

³ Der Themenkomplex kochte in den letzten Jahren in der öffentlichen Debatte in verschiedenen Ländern immer wieder hoch. Der Vorwurf des Antisemitismus, im Konkreten der Relativierung, Verharmlosung oder Leugnung des Holocaust wiegt schwer. Siehe etwa <https://www.bpb.de/themen/antisemitismus/dossier-antisemitismus/507390/holocaust-kolonialismus-und-ns-imperialismus/>.

In der **Aufstockungsgruppe**⁴ kam dieselbe Operationalisierung wie 2020 zum Einsatz. Sie setzt sich zusammen aus:

1. Personen mit „familiärer Migrationsgeschichte Türkei“, die entweder selbst in der Türkei geboren wurden oder von denen zumindest ein Elternteil in der Türkei geboren wurde.
2. Personen mit „familiärer Migrationsgeschichte arabischsprachiges Land“, die entweder selbst in einem der nachfolgend aufgelisteten Länder geboren wurden oder von denen zumindest ein Elternteil in einem dieser Länder geboren wurde. Ausgewählt wurden Länder, in denen entweder Arabisch Amtssprache ist oder die Mehrheit der Bevölkerung Arabisch spricht. Die in Frage kommenden Länder wurde mit Informationen der Statistik dahingehend abgeglichen, wie viele Menschen aus diesen Ländern in Österreich leben. Daraus resultierten die folgenden in Frage kommenden Herkunftsländer: Ägypten, Algerien, Irak, Jemen, Jordanien, Libanon, Libyen, Marokko, Saudi-Arabien, Sudan und Südsudan, Syrien oder Tunesien

Für diese Länder stehen Daten darüber zur Verfügung (Geburtsland bzw. Staatsbürgerschaft), wie viele Menschen in Österreich leben, aufgeschlüsselt nach Geschlecht, Alter und Bundesland des Wohnortes. Die laut Statistik Austria (mit Abstand) am stärksten vertretenen Geburtsländer sind Syrien, Irak und Ägypten.

Für die beiden Teile der Aufstockungsgruppe wurde wie 2020 bei den Telefoninterviews Post-Stratifikation-Quoten festgelegt, d. h. vorweg bestimmt, wie viele Interviews (z.B. mit Männern bzw. Frauen) gemacht werden dürfen.

Die Interviews in der Aufstockungsgruppe wurden telefonisch von zweisprachigen Interviewer-innen durchgeführt, die Respondent-innen konnten wählen, ob sie das Interview lieber auf Türkisch bzw. Arabisch oder auf Deutsch geben wollten. Für die telefonischen Interviews war IFES verantwortlich.

Zusätzlich wurden 2022 erstmals auch von Demox Research online Interviews durchgeführt. Die Fallzahlen stellen sich wie folgt dar:

Zusammensetzung der Aufstockungsgruppe

Zusammensetzung der Aufstockungsgruppe	telefonisch	online	gesamt
Migrationsgeschichte Türkei	303	180	483
Migrationsgeschichte arabischsprachiges Land	301	190	491
gesamt	604	370	974

Da für Zeitvergleiche nur die telefonischen Interviews herangezogen werden dürften, wird bei der Aufstockungsgruppe auf einen Zeitvergleich verzichtet und stattdessen auf den Status Quo fokussiert; dafür kann die Gesamtzahl an Interviews herangezogen werden.

⁴ Die Auswahl der Herkunftsländer der Aufstockungsgruppe wurde in der ersten Antisemitismus-Studie 2018 getroffen. Es wurden jene Länder ausgewählt, die nach Daten der Anti-Defamation League (www.adl.org) besonders hohe antisemitische Werte aufweisen. Damit eine quantitative Studie durchgeführt werden kann, musste gleichzeitig gewährleistet sein, dass ausreichend Menschen in Österreich leben, die entweder selbst in einem dieser Länder geboren wurden bzw. von denen zumindest ein Elternteil dort geboren wurde. Siehe auch Zeglovits et al. 2019.

2.3 ANALYSESTRATEGIE – DESKRIPTIVER ANSATZ

Wie in den Berichten 2018 und 2020 wurde auch hier ein überwiegend deskriptiver Ansatz gewählt, um die Ergebnisse zu analysieren und darzustellen. Die Antworten werden in Häufigkeits- oder Kreuztabellen präsentiert, die die folgenden Untergruppen enthalten, die wiederum als Kriterien für die Analyse der Daten herangezogen wurden:

- Alter
- formaler Bildungsabschluss
- Hang zu Verschwörungsmythen
- Wissen zu Holocaust, Israel und jüdischem Leben

Der besondere Blick auf die jungen Menschen gelingt in diesem Bericht in zweierlei Hinsicht: Zum einen wird in vielen Tabellen die Gruppe der 16- bis 25-Jährigen explizit ausgewiesen, zum anderen werden Ergebnisse für diese Gruppe (auch in größerer Tiefe) optisch hervorgehoben präsentiert: gekennzeichnet als „**im Blickpunkt: 25^{minus} – Jugendliche und junge Erwachsene**“.

Auch die Ergebnisse für die Aufstockungsgruppen ziehen sich gut erkennbar durch den Bericht: gekennzeichnet als „**Aufstockungsgruppe: türkisch- und arabischsprachige Menschen in Österreich**“

3 MÖGLICHE ERKLÄRUNGSFAKTOREN FÜR ANTISEMITISMUS

3.1 HANG ZU VERSCHWÖRUNGSMYTHEN

Angeregt durch die Geschehnisse rund um die Corona-Pandemie, wurden 2020 erstmals Items in den Fragebogen aufgenommen, die VerschwörungsmYthen⁵ wiedergeben. Die Analysen zeigten einen sehr engen Zusammenhang zwischen dem Glauben an VerschwörungsmYthen und antisemitischen Einstellungen. Deshalb wurde dieser Befragungsteil diesmal erweitert und außerdem aktualisiert: Nun beziehen sich nicht drei, sondern vier Items auf VerschwörungsmYthen, und der Fokus liegt nicht auf der Pandemie, sondern auf dem Krieg in der Ukraine. Die vier Items geben gängige VerschwörungsmYthen wieder, die sich ausdrücklich nicht auf Juden und Jüdinnen beziehen. Mit ihnen wird also nicht Antisemitismus gemessen, sondern Verschwörungsglaube im Allgemeinen.⁶

Tabelle 1: Hang zu VerschwörungsmYthen

		trifft sehr zu	trifft eher zu	teils teils	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu	keine Angabe
		in %	in %	in %	in %	in %	in %
Item 1: „Es gibt geheime Organisationen, die großen Einfluss auf politische Entscheidungen haben.“	österreich-repräsentativ	20	23	23	14	10	10
	Generation 25 ^{minus}	17	18	25	18	10	12
	Aufstockungsgruppe	27	28	21	11	5	8
Item 2: „Die Medien und die Politik stecken unter einer Decke.“	österreich-repräsentativ	25	23	29	12	7	5
	Generation 25 ^{minus}	23	19	31	14	5	7
	Aufstockungsgruppe	29	27	26	9	5	4
Item 3: „Man kann westlichen Medien nicht mehr trauen, wenn sie über den Krieg in der Ukraine berichten.“	österreich-repräsentativ	16	18	28	17	14	6
	Generation 25 ^{minus}	15	19	26	20	9	10
	Aufstockungsgruppe	23	26	27	12	7	4
Item 4: „Putin wird zum Sündenbock für alles gemacht, um von den wahren Problemen abzulenken.“	österreich-repräsentativ	14	16	23	18	23	6
	Generation 25 ^{minus}	13	18	22	17	19	11
	Aufstockungsgruppe	19	25	27	13	9	8

Österreichrepräsentativ (n=2.000), Generation 25^{minus} (n=395), Aufstockungsgruppe (n=974)

⁵ Hier wird durchgehend der Begriff VerschwörungsmYthen verwendet, weil das Wort Verschwörungstheorien fälschlicherweise suggeriert, dass es sich um wissenschaftlich überprüfbare Erklärungen handelt. Siehe dazu: Blume 2020.

⁶ Item 1 und 2 stammen aus einer Studie der Friedrich Ebert Stiftung, in der eine Skala zu „Verschwörungsmentalität“ gebildet wurde (vgl. Zick et al. 2019). Item 3 und 4 sind an Items aus einem Research Paper von CeMas angelehnt (vgl. Lamberty et al. 2022).

Die Behauptung „**Es gibt geheime Organisationen, die großen Einfluss auf politische Entscheidungen haben**“ halten 43 Prozent der in Österreich lebenden Menschen für *zutreffend*, ein knappes Viertel für *nicht zutreffend*, ein Drittel möchte sich nicht festlegen oder keine Antwort geben. Noch höher ist die Zustimmung (48%), noch geringer der Widerspruch (19%) bei der Aussage „**Die Medien und die Politik stecken unter einer Decke**“. Beide Items wurden bereits 2020 abgefragt – mit deutlich anderen Ergebnissen: einer geringeren Zustimmung (34 bzw. 32%) sowie einer höheren Ablehnung (35 bzw. 33%). Es liegt nahe, dass die Pandemie befeuernd gewirkt hat⁷ und dass hier aktuelle Krisen hereinspielen (siehe Kapitel 1.2). Die Aussage „**Man kann westlichen Medien nicht mehr trauen, wenn sie über den Krieg in der Ukraine berichten**“, findet weniger Zustimmung als die Aussage, die Medien und die Politik stecken unter einer Decke (*zutreffend*: 34%, *nicht zutreffend*: 31%). Der Aussage „**Putin wird zum Sündenbock für alles gemacht, um von den wahren Problemen abzulenken**“ schlägt mehr Ablehnung entgegen als den drei anderen Verschwörungsmythen (*zutreffend*: 30%, *nicht zutreffend*: 41%).

im Blickpunkt: 25^{minus} – Jugendliche und junge Erwachsene

Die Jungen sind für die beiden allgemeinen Verschwörungsmythen weniger empfänglich als der Durchschnitt. Sie denken nur zu 35 Prozent, dass geheime Organisationen Einfluss auf politische Entscheidungen nehmen (Ø 43%), und zu 42 Prozent, dass Medien und Politik unter einer Decke stecken (Ø 48%). Bei den Verschwörungsmythen rund um den Ukraine-Krieg stimmen sie mit den Älteren überein.

Teilt man die Gruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen nach Alter auf, zeigt sich, dass die 21- bis 25-Jährigen den beiden medienbezogenen Verschwörungsmythen öfter widersprechen als die Jüngsten, dass sie aber andererseits öfter an die beiden anderen Verschwörungsmythen glauben, insbesondere an die Macht geheimer Organisationen (*zutreffend*: 16-20 J.: 31%, 21-25 J.: 40%).

Aufstockungsgruppe: türkisch- und arabischsprachige Menschen in Österreich

Die türkisch- und arabischsprachigen Befragten fühlen sich von allen vier Verschwörungsmythen stärker angesprochen als die österreichische Gesamtbevölkerung: Am geringsten ist der Unterschied bei der Behauptung, Medien und Politik steckten unter einer Decke (*zutreffend*: 56%, Ö ges.: 48%, *nicht zutreffend*: 14%, Ö ges.: 19%), etwas größer bei der Aussage über den vermeintlich großen Einfluss geheimer Organisationen auf die Politik (*zutreffend*: 55%, Ö ges.: 43%, *nicht zutreffend*: 16%, Ö ges.: 24%). Die Verschwörungsmythen rund um den Ukraine-Krieg finden bei der Aufstockungsgruppe auffallend starke Resonanz: Nahezu die Hälfte vertraut westlichen Medien nicht, wenn sie über den Krieg in der Ukraine berichten (49%, Ö ges.: 34%). Nur zwei von zehn Befragten widersprechen der Behauptung, der russische Präsident Putin werde zum Sündenbock gemacht (22%); in der Gesamtbevölkerung gilt das für vier von zehn Personen (41%).

⁷ Siehe z.B. für Deutschland: Hövermann 2021, und für die Schweiz: Schwaiger et al. 2022

Aus den vier Items wurde ein Index errechnet, der den allgemeinen [Hang zu Verschwörungsmythen](#)⁸ wiedergibt: 29 Prozent der Befragten zeigen einen *hohen Hang zu Verschwörungsmythen*, 35 Prozent einen *mittleren*, 20 Prozent einen *niedrigen*. Die restlichen 16% konnten wegen fehlender Werte („weiß nicht“) in den Antworten nicht zugeordnet werden.

Ein [hoher Hang zu Verschwörungsmythen](#) geht einher mit:

- [niedrige \(formaler und informeller\) Bildung](#): Akademiker-innen wehren die vier Items besonders oft ab. Ein Lehr- oder Schulabschluss ohne Matura geht hingegen oft mit starkem Verschwörungsglauben einher. Wer ein gutes Basiswissen zu Holocaust, Israel und jüdischem Leben hat (siehe Kapitel 3.2), hängt viel seltener Verschwörungsmythen an als jene ohne dieses Wissen.
- dem Eindruck, [Österreich entwickle sich in die falsche Richtung](#) (*hoher Hang: 85%; niedriger: 61%*).
- [Unzufriedenheit mit der Demokratie in Österreich](#) (*hoher Hang: 72%; niedriger: 31%*).
- [Sorge um den aktuellen Lebensstandard](#) (*hoher Hang: 81%; niedriger 56%*), über die [Zuwanderung nach Österreich](#) (*sehr besorgt: hoher Hang 62%; niedriger: 24%*), die [Spaltung der Gesellschaft](#) (*45 bzw. 22%*) und die [Energieversorgung](#) (*51 bzw. 27%*), aber mit [unterdurchschnittlicher Sorge über den Klimawandel](#) (*sehr/eher besorgt: 49 bzw. 73%*).

Zudem kann man leichte Unterschiede nach Stadt-Land beobachten: Menschen mit niedrigem Hang zur Verschwörung wohnen überdurchschnittlich oft in Wien oder anderen großen Städten. Menschen mit hohem Hang zur Verschwörung wohnen überdurchschnittlich oft in kleinen Gemeinden.

3.2 WISSEN ZU HOLOCAUST, ISRAEL UND JÜDISCHEM LEBEN

Ebenfalls erhalten und ausgebaut wurde ein weiteres Element, das erst 2020 Eingang in die Antisemitismuserhebung gefunden hatte: Der Fragenblock über das [Basiswissen zu Juden und Jüdinnen bzw. deren Geschichte](#) berücksichtigt nach wie vor den Holocaust, diesmal aber auch die jüdische Religion und Israel. Weggefallen ist die Frage nach der Größe der jüdischen Bevölkerung in Österreich.

Rund sechs Millionen Juden und Jüdinnen wurden im Holocaust getötet. Nur 45 Prozent der in Österreich Lebenden wissen die korrekte Antwort auf die Frage „**Wie viele Juden wurden während des Holocaust ermordet?**“, ein knappes Viertel will oder kann keine Angabe machen. Bei jenen, die eine falsche Antwortoption ausgesucht haben, ist interessant, in welche Richtung sie sich verschätzten: Es wird sehr viel öfter eine geringere Opferzahl vermutet (23%) als eine höhere (10%). Diese Zahlen sind mit der Studie von 2020 nur eingeschränkt vergleichbar, da das Item leicht umformuliert wurde⁹.

⁸ Für die Indexbildung wurden die Antworten auf alle vier Fragen zu einem Index kombiniert. Wer die Antwortoption „weiß nicht / keine Angabe“ gewählt hatte, wurde nicht berücksichtigt. Für die vorhandenen Antworten wurde ein Mittelwert gebildet, für den sich ein theoretischer Wertebereich von 1 bis 5 ergibt, der wiederum in drei Kategorien zusammengefasst wurde, die jeweils den gleichen Anteil am theoretischen Wertebereich abbilden: „hoch“ für den Wertebereich 1 bis unter 2,33, „mittel“ für 2,33 bis 3,66 und „niedrig“ für >3,66 bis 5. Das entspricht der Vorgangsweise von 2020, allerdings wird hier der Tatsache Rechnung getragen, dass nun vier Items miteinbezogen werden. Als *Robustness Check* wurde auch ein Index mit nur 3 Aussagen gebildet wie 2020. Die Zuordnung zu den Gruppen hoch/mittel/niedrig bleibt aber für fast 9 von 10 Befragten die gleiche, die restlichen werden um eine Kategorie „verschoben“. Im Gesamtbild und der Systematik ändert sich durch das Verwenden von 3 statt 4 Items nichts.

⁹ 2020 lautete die Frage: „Wie viele Juden wurden in der Zeit vor dem Anschluss und während des Holocaust ermordet?“

Tabelle 2: Wissen zu Juden und Jüdinnen: Opferzahl des Holocaust

„Wie viele Juden wurden während des Holocaust ermordet?“		bis zu 25.000 <i>in %</i>	bis zu 100.000 <i>in %</i>	bis zu 1 Mio. <i>in %</i>	bis zu 2 Mio. <i>in %</i>	bis zu 6 Mio. <i>in %</i>	bis zu 20 Mio. <i>in %</i>	weiß ich nicht <i>in %</i>
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2022 (n=2.000)		1	4	7	11	45	10	23
16 bis 25 Jahre		2	4	10	13	37	8	26
26 bis 40 Jahre		1	5	8	14	39	8	24
41 bis 55 Jahre		2	3	6	10	46	11	22
56 bis 70 Jahre		1	3	6	10	49	12	18
70 Jahre und älter		---	3	4	10	51	8	25
nur Pflichtschule		2	3	6	12	38	13	25
Lehre, ohne Matura		1	5	6	12	41	10	25
AHS/BHS-Matura		---	2	8	11	57	7	16
Universität/FH		1	2	8	8	52	11	19
Hang zu Verschwörungs- mythen	hoch	2	5	8	12	42	8	22
	mittel	1	4	8	14	44	10	19
	niedrig	1	2	4	9	60	12	12
AUFSTOCKUNGSGRUPPE (n=974)		5	7	11	13	33	4	27

Tabelle 3: Wissen zu Juden und Jüdinnen: Allgemeinwissen über die jüdische Religion

„Wissen Sie, wie das jüdische Fest zur Osterzeit heißt?“		Pessach <i>in %</i>	Chanukka <i>in %</i>	Diwali <i>in %</i>	Bar Mitzwa <i>in %</i>	Ashura <i>in %</i>	weiß ich nicht <i>in %</i>
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2022 (n=2.000)		45	11	2	6	1	35
16 bis 25 Jahre		32	14	5	14	2	33
26 bis 40 Jahre		39	15	3	6	2	35
41 bis 55 Jahre		48	12	1	6	1	32
56 bis 70 Jahre		51	9	1	4	1	33
70 Jahre und älter		50	4	---	3	---	43
nur Pflichtschule		30	12	3	9	3	43
Lehre, ohne Matura		40	12	2	6	1	39
AHS/BHS-Matura		56	9	2	6	1	25
Universität/FH		62	8	2	3	1	25
Hang zu Verschwörungs- mythen	hoch	36	12	3	8	2	39
	mittel	48	11	2	5	1	32
	niedrig	58	10	2	6	1	22
AUFSTOCKUNGSGRUPPE (n=974)		35	14	5	5	6	36

Die größte Wissenslücke öffnet sich bei der israelbezogenen Frage: „**Wie groß ist die Fläche von Israel Ihrer Einschätzung nach?**“. Die fünf Antwortmöglichkeiten ergaben sich aus einem Vergleich: „**Etwa so groß wie Vorarlberg, Niederösterreich, Österreich, Deutschland oder China?**“. Ein Drittel der Befragten entschied sich für die richtige Lösung Niederösterreich, die überwiegende Mehrheit von 59 Prozent überschätzt aber die Fläche Israels sehr deutlich: 40 Prozent denken, das Land sei so groß wie Österreich, und 16 Prozent, so groß wie Deutschland; Einzelne ziehen sogar das vergleichsweise riesige China als richtige Antwort in Betracht.

Tabelle 4: Wissen zu Juden und Jüdinnen: Fläche Israels

„Wie groß ist die Fläche von Israel ihrer Einschätzung nach? Etwa so groß wie ...“		Vorarlberg in %	Niederösterreich in %	Österreich in %	Deutschland in %	China in %
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2022 (n=2.000)		8	33	40	16	3
16 bis 25 Jahre		10	23	39	24	5
26 bis 40 Jahre		8	30	38	20	4
41 bis 55 Jahre		6	36	38	18	2
56 bis 70 Jahre		7	36	42	11	3
70 Jahre und älter		11	36	45	7	1
nur Pflichtschule		12	22	40	21	5
Lehre, ohne Matura		6	32	42	16	3
AHS/BHS-Matura		8	39	36	15	2
Universität/FH		9	40	37	14	1
Hang zu Verschwörungsmythen	hoch	7	33	36	20	4
	mittel	7	32	44	14	3
	niedrig	7	37	43	12	1
AUFSTOCKUNGSGRUPPE (n=974)		12	36	33	15	4

Schaut man sich die gesamte österreichische Bevölkerung (und nicht nur die Generation 25^{minus} an), hinken stets die Befragten, die nicht mehr als die **Pflichtschule** hinter sich gebracht haben, beim Basiswissen zu Juden und Jüdinnen hinten nach. Am größten sind naheliegender Weise die Differenzen zu den Akademiker-innen, die bei Holocaust und Pessach zu mehr als der Hälfte richtig liegen (38 versus 52% bzw. 30 vs. 62%), Am größten sind naheliegender Weise die Differenzen zu den Akademiker-innen, die bei Holocaust und Pessach zu mehr als der Hälfte richtig liegen (38 versus 52% bzw. 30 vs. 62%), aber mit der Fläche Israels ebenfalls ihre Probleme haben (22 vs. 40%).

Ein niedriger **Hang zu Verschwörungsmythen** geht Hand in Hand mit einem besseren Basiswissen zu Juden und Jüdinnen: Befragte, die Verschwörungsmythen fern stehen, setzten ihr Kreuz bei der Holocaustfrage zu 60 Prozent korrekt (hoher Hang: 42%), bei der Religionsfrage zu 58 Prozent (hoher Hang: 36%) und bei der Fläche Israels zu 37 Prozent (hoher Hang: 33%).

im Blickpunkt: 25^{minus} – Jugendliche und junge Erwachsene

Die Generation 40^{plus} hat ein sehr viel besseres Basiswissen zu Juden und Jüdinnen als die jungen Befragten (25^{minus}), die durchgehend am schlechtesten abschneiden: Sie können die Holocaust-Frage nur zu 37 Prozent richtig beantworten (zB 41-55 J.: 46%), tippen nur zu 32 Prozent richtig auf Pessach (zB 41-55 J.: 48%) und zu 23 Prozent richtig auf Niederösterreich (zB 41-55 J.: 36%).

Welche Ausbildung die Jüngsten aktuell besuchen bzw. bereits abgeschlossen haben, macht bei allen drei Wissensfragen einen großen Unterschied: In Bezug auf den Holocaust und die jüdische Religion bleiben die Lehrlinge und Schüler:innen von mittleren Schulen ohne Matura weit hinter den anderen zurück (richtig: 26 bzw. 23%; Pflichtschule: 37 bzw. 31%, AHS/BHS: 48 bzw. 34%), in Bezug auf die Fläche Israels sind es die Pflichtschulabsolvent:innen, die besonders selten richtig liegen (richtig: 15%; Lehre/Schule o. Matura: 25%, AHS/BHS: 22%).

Aufstockungsgruppe: türkisch- und arabischsprachige Menschen in Österreich

Nur ein Drittel der Aufstockungsgruppe weiß, wie viele Jüdinnen und Juden im **Holocaust** ermordet wurden (33%, Ö ges.: 45%). Zu hoch liegen die Schätzungen kaum jemals (4%, Ö ges.: 10%), zu niedrig aber sehr oft: Ein knappes Viertel geht davon aus, dass die Opferzahl maximal eine Million Menschen beträgt (bis zu 25.000: 5%, bis zu 100.000: 7%, bis zu 1 Million: 11%; Σ 23%, Ö ges.: 12%). Am besten informiert sind Befragte, die in Österreich geboren wurden (40%); sie wissen z.B. etwas besser Bescheid als der österreichweite Durchschnitt der Generation 25^{minus} (37%). Wer hingegen erst kurze Zeit in Österreich lebt, kann die Frage deutlich seltener richtig beantworten und enthält sich besonders oft der Stimme (*bis zu 10 Jahre in Ö*: richtig 23%, keine Angabe 46%).

Bei den beiden anderen Wissensfragen liegt der Anteil der richtigen Antworten in der Aufstockungsgruppe bei gut einem Drittel: Das bedeutet, dass die türkisch- und arabischsprachigen Befragten über die **jüdische Religion** schlechter Bescheid wissen als die österreichische Gesamtbevölkerung (richtig: 35%, Ö ges.: 45%), die **Größe Israels** aber etwas besser einschätzen können (36%, Ö ges.: 33%). Es ist der Aufstockungsgruppe auch eher klar, dass das Land klein ist (*Fläche wie Vorarlberg*: 12%, Ö ges.: 8%).

Richtig auf Pessach tippen wieder vor allem die in Österreich Geborenen (40%), die erst vor kurzem Zugewanderten enthalten sich hier zu 63 Prozent einer Antwort, außerdem liegen sie abermals besonders oft falsch (*bis zu 10 Jahre in Ö*: 22%; *mehr als 10 Jahre*: 28%). Bei der Fläche Israels hingegen liegen diese beiden Gruppen gleich oft richtig (39 bzw. 40%), es sind die bereits lange Ansässigen, die hier die tiefste Wissenslücke haben (richtig: 29%).

3.3 JUNGE MENSCHEN BIS 25 JAHRE: EINFLUSS DER SCHULE

Da diesmal die jungen Menschen besonders in den Blick genommen werden, ist der Unterricht an den Schulen – weil er bei ihnen zeitlich nahe liegt und daher vergleichsweise gut in Erinnerung ist – von großem Interesse. Gefragt wurde, ob und in welcher Form im Unterricht der Holocaust und die Verbrechen des nationalsozialistischen Regimes sowie Elemente der Erinnerungskultur oder das aktuelle jüdische Leben präsent sind.

im Blickpunkt: 25^{minus} – Jugendliche und junge Erwachsene

Mehr als zwei Drittel haben in der Schulzeit „über den Holocaust und die Verbrechen der Nazi-Zeit gesprochen“ (68%), deutlich mehr als die Hälfte „eine Gedenkstätte besucht“ (56%) und rund die Hälfte „über Antisemitismus gesprochen“ (50%) oder „ein Gespräch mit Zeitzeugen geführt bzw. ein Video dazu gesehen“ (48%). Sehr viel seltener wird in der Schule der „Nahostkonflikt“ thematisiert (bei einem guten Viertel der jungen Befragten), noch seltener das „jüdische Leben heute“ (bei einem knappen Fünftel). Neun Prozent berichten, in der Schule nichts davon vermittelt bekommen zu haben.

Tabelle 5: Generation 25^{minus}: Schulunterricht zu Holocaust, Nationalsozialismus, jüdisches Leben heute, Nahostkonflikt

„Haben Sie in Ihrer Schulzeit im Rahmen des Unterrichts...?“		über den Holocaust und die Verbrechen in der Nazi Zeit gesprochen <i>in %</i>	über Antisemitismus gesprochen <i>in %</i>	eine Gedenkstätte besucht, zB die Gedenkstätte des KZ Mauthausen <i>in %</i>	ein Gespräch mit Zeitzeug:innen geführt oder ein Video dazu gesehen <i>in %</i>
Befragte bis 25 Jahre (n=395)		68	50	56	48
16 bis 20 Jahre		71	54	50	49
21 bis 25 Jahre		65	47	61	47
nur Pflichtschule		75	51	46	56
Lehre, ohne Matura		53	34	52	35
AHS/BHS-Matura		76	62	66	62
Universität/FH		75	66	62	58
Hang zu Verschwörungsmythen	hoch	68	51	45	37
	mittel	62	47	55	51
	niedrig	77	58	72	57
„Haben Sie in Ihrer Schulzeit im Rahmen des Unterrichts...?“		über das jüdische Leben heutzutage gesprochen <i>in %</i>	über den Nahostkonflikt gesprochen <i>in %</i>	nichts davon <i>in %</i>	
Befragte bis 25 Jahre (n=395)		19	28	9	
16 bis 20 Jahre		21	30	9	
21 bis 25 Jahre		17	26	8	
nur Pflichtschule		21	28	6	
Lehre, ohne Matura		12	21	12	
AHS/BHS-Matura		24	34	3	
Universität/FH		24	29	8	
Hang zu Verschwörungsmythen	hoch	25	30	11	
	mittel	15	26	7	
	niedrig	19	29	3	

Die Antworten legen nahe, dass bei den jüngsten Befragten (bis 20 Jahre) im Unterricht den Themen Holocaust und Nationalsozialismus sowie Antisemitismus etwas mehr Platz gegeben wurde als bei den 21- bis 25-Jährigen (71 vs. 65% und 54 vs. 47%). Umgekehrt scheinen die Älteren deutlich öfter mit der Schule eine Gedenkstätte besucht zu haben (61 vs. 50%). Hier könnte eine mögliche Erklärung dafür sein, dass durch die Einschränkung von Schulveranstaltungen seit der Pandemie der Besuch von Gedenkstätten weniger geworden ist.

Der Blick auf die verschiedenen **Schultypen** zeigt deutliche Unterschiede: Schüler:innen bzw. Absolvent:innen von Berufsschulen und mittleren Schulen (ohne Matura) berichten besonders selten davon, in ihrer Schulzeit von Holocaust, Nationalsozialismus, jüdischem Leben oder Nahostkonflikt gehört zu haben. Was dabei stutzig macht: Befragte, die ausschließlich die Pflichtschule besucht haben oder dies derzeit tun, erinnern sich sehr viel öfter an einen Unterricht über diese Themen. Selbst bei einer vorsichtigen Interpretation der Daten bleibt eine große Vermittlungslücke in den Berufsschulen und mittleren Schulen offensichtlich. Wenig überraschend erreichen die Schüler:innen und Absolvent:innen einer Schule mit Matura sowie die Studierenden und Akademiker:innen die höchsten Werte. Im Vergleich mit ihnen fällt abermals das gute Abschneiden der Nur-Pflichtschüler:innen auf: Sie erinnern sich etwa genauso oft an einen Unterricht über den Holocaust und andere Verbrechen der Nationalsozialisten (Pflichtschule: 75%, AHS/BHS: 76%) sowie über das aktuelle jüdische Leben (21 bzw. 24%), etwas seltener an einen Unterricht über den Nahostkonflikt (28 bzw. 34%) und an Zeitzeug:innen-Interviews (56 bzw. 62%). Wo sie aber gegenüber den Kolleg:innen in AHS/BHS das Nachsehen haben: beim Besuch von Gedenkstätten (46 vs. 66%) und der Thematisierung von Antisemitismus (51 vs. 62%).

Nur eine einzige Gruppe kann die **Frage nach der Fläche Israels** klar öfter richtig beantworten als der Durchschnitt: Jugendliche und junge Erwachsene, die in ihrer Schulzeit über das heutige jüdische Leben gesprochen haben (33%; Ø 23%). Die Frage nach dem jüdischen Fest Pessach können alle, die zumindest eines der abgefragten Schulangebote erhalten haben, überdurchschnittlich oft beantworten, am deutlichsten jene, die eine Gedenkstätte besucht oder im Unterricht über den Nahostkonflikt gesprochen haben (je 40%; Ø 32%). Die Anzahl der im Holocaust ermordeten Juden und Jüdinnen ist am besten jenen jungen Menschen bekannt, die in der Schule über Antisemitismus gesprochen haben (48%; Ø 37%), der Unterricht über das aktuelle jüdische Leben zeigt hier hingegen relativ wenig Effekt (36%).

3.4 DEMOKRATIE(UN)ZUFRIEDENHEIT

Die Zufriedenheit **„mit der Demokratie, wie sie in Österreich funktioniert“** hat sich seit der letzten Antisemitismuserhebung vor zwei Jahren dramatisch verschlechtert. Waren 2020 noch knapp drei Viertel der in Österreich lebenden Menschen diesbezüglich zufrieden (17% davon „sehr“ und 57% „eher“), sind es jetzt nur noch 45 Prozent (7% davon „sehr“ und 38% „eher“). Umgekehrt ist der Anteil der eher Unzufriedenen von 18 auf 31 Prozent angewachsen und der Anteil der sehr Unzufriedenen von 6 auf 21 Prozent. Mehr als die Hälfte der Befragten ist also mit der Demokratie in Österreich aktuell explizit unzufrieden (52%) – und das mit großer Bestimmtheit, denn ungewöhnlich Wenige haben hier auf eine Antwort verzichtet (2%).

Die aktuelle Teuerung und die damit verbundene **Sorge um den zukünftigen Lebensstandard** spielt für die Demokratiezufriedenheit eine eminente Rolle: Menschen, die davon ausgehen, sich in Zukunft weiterhin die Dinge leisten zu können, die ihnen wichtig sind, gaben zu 70 Prozent an, mit der Demokratie

in Österreich zufrieden zu sein (16% davon „sehr“), Befragte hingegen, die Abstriche erwarten, nur zu 37 Prozent (4% davon „sehr“).

Ein überaus enger Zusammenhang zeigt sich auch bezüglich des **Hangs zu Verschwörungsmythen**: Wer diesen fernsteht, ist zu 68 Prozent mit der österreichischen Demokratie zufrieden (12% davon „sehr“). Besonders unzufrieden hingegen sind Menschen mit starkem Verschwörungsglauben (72%, davon beunruhigende 43% „sehr unzufrieden“.)

Klar **überdurchschnittlich zufrieden** sind außerdem Akademiker-innen (56%) und in Wien Lebende (53%), **überdurchschnittlich unzufrieden** hingegen Befragte, die alle drei Wissensfragen zu Juden und Jüdinnen richtig beantwortet haben (60%), und jene, die Sorge über die Zuwanderung nach Österreich haben (60%). Das legt nahe, dass sich sowohl die guten als auch die schlechten Zufriedenheitswerte durch die gesamte Bevölkerung ziehen und dass die Gründe für Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit vielfältig und unterschiedlich sind: Die Krisen der letzten Jahre spielen hier eine Rolle, und im Besonderen das Management der Corona-Pandemie, das auf beiden Seiten des Meinungsspektrums – bei den Befürworter-innen wie den Gegner-innen der Maßnahmen der öffentlichen Hand – für viel Unmut gesorgt hat: Für die einen ist zu wenig, für die anderen zu viel unternommen worden.¹⁰

Tabelle 6: Demokratie(un)zufriedenheit

„Wie zufrieden oder unzufrieden sind Sie alles in allem mit der Demokratie, so wie sie in Österreich funktioniert?“		sehr zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	sehr unzufrieden	keine Angabe
		in %	in %	in %	in %	in %
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2022 (n=2.000)		7	38	31	21	2
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2020 (n=2.000)		17	57	18	6	1
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2018 (n=2.128)		14	54	23	6	7
16 bis 25 Jahre		12	37	35	12	4
26 bis 40 Jahre		7	37	34	20	3
41 bis 55 Jahre		5	38	30	25	3
56 bis 70 Jahre		7	38	31	24	1
70 Jahre und älter		8	43	27	20	1
nur Pflichtschule		12	28	33	23	4
Lehre, ohne Matura		6	37	32	23	2
AHS/BHS-Matura		6	42	31	19	3
Universität/FH		9	47	28	14	1
Hang zu Verschwörungsmythen	hoch	5	22	29	43	1
	mittel	7	43	35	14	1
	niedrig	12	56	25	6	---
AUFSTOCKUNGSGRUPPE (n=974)		14	40	32	11	3

¹⁰ Siehe zB Raml et al. 2022

im Blickpunkt: 25^{minus} – Jugendliche und junge Erwachsene

Dass die jungen Befragten insgesamt etwas zufriedener mit der Demokratie in Österreich sind, ist allein auf die Allerjüngsten, die Generation 20^{minus}, zurückzuführen (*zufrieden*: 51%, *unzufrieden*: 43%), denn die Einschätzung der 21- bis 25-Jährigen entspricht ziemlich genau dem österreichischen Durchschnitt (*zufrieden*: 46%, *unzufrieden*: 51%).

Aufstockungsgruppe: türkisch- und arabischsprachige Menschen in Österreich

In der Aufstockungsgruppe ist eine absolute Mehrheit von 54 Prozent mit der Demokratie in Österreich zufrieden, 43 Prozent sind unzufrieden. Das Urteil der Arabischsprachigen ist weit positiver als jenes der Türkischsprachigen, die den Befund der Gesamtbevölkerung teilen (*zufrieden*: Arabischsprachige 63%, Türkischsprachige 45%, Ö ges. 45%, *nicht zufrieden*: 34 vs. 50% vs. 52%). Besonders positiv blicken jene auf Österreich, die kürzlich ins Land kamen (*bis 10 Jahre in Ö*: *zufrieden* 78%, *unzufrieden* 21%).

4 ANTISEMITISMUS IN SEINEN ERSCHEINUNGSFORMEN

In welchen Formen Antisemitismus derzeit in Österreich auftritt, wurde in der Reihe der bisher drei Antisemitismuserhebungen des österreichischen Parlaments zweimal erhoben: in einer Spezialauswertung der Daten von 2018 und jetzt für die vorliegende Studie. Die dort ermittelten Erscheinungsformen von Antisemitismus sind empirisch belegt (beruhen also nicht auf theoretischen Modellen) und bilden grundsätzliche Einstellungen ab, die das Tun und Lassen der Menschen, die diese Haltung an den Tag legen, ständig beeinflussen: ihre Wahrnehmungen, Entscheidungen und Taten.

Es lassen sich erstens drei Grundhaltungen gegenüber Juden und Jüdinnen empirisch belegt unterscheiden, eine drückt ein unbefangenes Verhältnis aus, die beiden anderen eine antisemitische Einstellung, die aber auf zwei grundsätzlich unterschiedliche Arten gedacht, gelebt und ausgedrückt wird, nämlich affektiv oder aber mit vorgeschobenen Scheinargumenten (siehe dazu mehr im Methodenkapitel im Anhang). Zusätzlich lassen sich **fünf inhaltliche** „Kristallisationskerne“ identifizieren, um die herum sich jene zwei Grundhaltungen, die eindeutig antisemitisch sind, zu konkreten Erscheinungsformen (mit ihren je eigenen Vorwürfen, Unterstellungen, Anschuldigungen etc.) verdichten:

- Verschwörungsmysmen rund um vermeintliche jüdische Netzwerke mit viel Macht und Reichtum (*Verschwörungsantisemitismus*)
- Glaube an Rassistheorien, die eine (meist physische oder charakterliche) Andersartigkeit von Juden und Jüdinnen unterstellen (*rassistischer Antisemitismus*)
- Schuldzuweisung an jüdische Opfer, um Täter:innen zu entlasten oder zu verschleiern (*Schuldumkehr-Antisemitismus*)
- Verharmlosung oder Leugnung des Holocaust (*holocaustbezogener Antisemitismus*)
- Israel im Nahost-Konflikt (*israelbezogener Antisemitismus*)

Als **Kriterien für die Analyse** werden für die Gesamtbevölkerung und die Generation 25^{minus} einige der Erklärungsfaktoren für Antisemitismus herangezogen, die in Kapitel 3 vorgestellt wurden: Hang zu Verschwörungsmysmen, Basiswissen zu Juden und Jüdinnen und bei den jungen Befragten 25^{minus} auch, ob sie in der Schule über Holocaust, Nahostkonflikt und jüdisches Leben gehört haben. Außerdem werden die Daten nach Geschlecht, Alter und höchstem formalen Bildungsabschluss analysiert sowie nach den möglichen Sorgen der Befragten, die die verschiedenen krisenhaften Entwicklungen der Gegenwart betreffen können: Wahrung des Lebensstandards, Klimawandel, Spaltung der Gesellschaft, Krieg in Europa, Zuwanderung nach Europa, Energieversorgung und Corona-Pandemie (siehe Kapitel 5).

Aufstockungsgruppe: türkisch- und arabischsprachige Menschen in Österreich

Als Kriterien für die Analyse der Daten über die türkisch- und arabischsprachige Aufstockungsgruppe dienen ebenfalls Geschlecht, Alter, formaler Bildungsabschluss und der Hang zu Verschwörungsmysmen, außerdem noch die familiäre Herkunft aus der Türkei oder einem arabischsprachigen Land, die Aufenthaltsdauer in Österreich sowie die Selbsteinschätzung der Befragten über ihre Religiosität. Zur besseren Einordnung: Die Aufstockungsgruppe ...

- ... ist zur einen Hälfte türkischsprachig und zur anderen arabischsprachig.
- ... ist zu 53 Prozent in Österreich geboren, lebt zu 26 Prozent länger als 10 Jahre in Österreich und ist zu 14 Prozent in den letzten 10 Jahren zugewandert
- ... bezeichnet sich zu 22 Prozent als (sehr/eher) religiös, zu 74 Prozent als (eher nicht/nicht) religiös.

Dieses Kapitel wird durch die Beschreibung des *Non-Antisemitismus* eingeleitet, der als unbefangene und neutrale Haltung gegenüber Juden und Jüdinnen für sich steht. Die weitere Strukturierung erfolgt entlang der neu ermittelten inhaltsbezogenen Erscheinungsformen von Antisemitismus.

4.1 NON-ANTISEMITISMUS

Der Non-Antisemitismus bildet eine unbefangene Haltung gegenüber Juden und Jüdinnen ab und vereint die positiv formulierten Items des Fragebogens. Jedes Item kann aber auch – wenn man es ablehnt – für antisemitische Haltungen konstitutiv sein. Deshalb kommen die positiven Items mehrmals vor: einmal (bejaht) hier im Rahmen des Non-Antisemitismus und dann noch einmal bei jenen Erscheinungsformen von Antisemitismus, mit denen ihre Ablehnung statistisch eng korrelieren.

Die folgenden Aussagen aus dem Fragebogen zu Antisemitismuserhebung 2022 sind dem **Non-Antisemitismus** zuzuordnen:

- Item 1: *„Wegen der Verfolgung der Juden während des Zweiten Weltkrieges haben wir heute eine moralische Verpflichtung, den Juden in Österreich beizustehen.“*
- Item 2: *„Juden haben viel zum kulturellen Leben und zur Wissenschaft in Österreich beigetragen.“*
- Item 3: *„Juden werden ungerechtfertigt angefeindet, wenn es Krisen gibt.“*
- Ablehnung der Aussage: *„Ich bin dagegen, dass man immer wieder die Tatsache aufwärmt, dass im Zweiten Weltkrieg Juden umgekommen sind.“*

Anm.: Alle Aussagen, die einer Erscheinungsform von Antisemitismus zugeordnet sind, stehen miteinander in einem sehr engen Zusammenhang. Das heißt konkret: Wer eine der Aussagen als zutreffend empfindet, stimmt mit hoher Wahrscheinlichkeit auch anderen Aussagen zu, die in diese Ausformung von Antisemitismus fallen. Umgekehrt gilt: Wer findet, dass eine der Aussagen nicht zutrifft, lehnt mit hoher Wahrscheinlichkeit auch andere ab.

In Bezug auf die Aussage **„Wegen der Verfolgung der Juden während des Zweiten Weltkrieges haben wir heute eine moralische Verpflichtung, den Juden in Österreich beizustehen“** gibt es ein Unentschieden: 42 Prozent stimmen zu, 42 Prozent lehnen ab und 16 Prozent geben keine Antwort. Die Idee einer kollektiven Verantwortung für die inzwischen mehr als 75 Jahre zurückliegenden Verbrechen polarisiert also nach wie vor stark. Deutlich höher ist die Zustimmung (65%), sehr viel niedriger die Ablehnung (16%), ähnlich hoch die Enthaltung (18%) bei der Aussage **„Juden haben viel zum kulturellen Leben und zur Wissenschaft in Österreich beigetragen“**. Der historische Beitrag der Juden und Jüdinnen zur österreichischen Kultur und Wissenschaft ist also weithin anerkannt. Eine Verbindung zur Gegenwart knüpft diese Aussage nicht, sehr wohl aber das dritte Item, das neu in den Fragebogen aufgenommen worden ist: Es nimmt thematisch die gegenwärtige Polykrisensituation auf. Deutlich mehr als die Hälfte der Befragten finden die Aussage **„Juden werden ungerechtfertigt angefeindet, wenn es Krisen gibt“** zutreffend (56%), ein gutes Viertel nicht zutreffend (26%), 19 Prozent verweigern die Antwort.

Bei einer Aussage ist nicht die Zustimmung, sondern die Ablehnung bestimmend für den Non-Antisemitismus: **„Ich bin dagegen, dass man immer wieder die Tatsache aufwärmt, dass im Zweiten Weltkrieg Juden umgekommen sind“**. Wer diese Aussage ablehnt, tritt für das Gedenken an den Holocaust ein und zeigt so eine non-antisemitische Haltung. Wer der Aussage jedoch zustimmt, legt einen holocaustbezogene antisemitische Einstellung an den Tag. Die Details zu diesem Item finden sich deshalb im Abschnitt über den holocaustbezogenen Antisemitismus.

Eine höhere **formale Bildung** geht bei den Aussagen zum jüdischen Beitrag zu Kultur und Wissenschaft sowie zu den ungerechtfertigten Anfeindungen in Krisenzeiten eindeutig mit einem stärkeren Non-Antisemitismus einher: Hier steigt die Zustimmung und sinkt die Ablehnung linear mit dem Bildungsabschluss (Item 2 *zutreffend* – Nur-Pflichtschule: 59%, Uni/FH: 79%, *nicht zutreffend*: 23 bzw. 10%; Item 3 – *zutreffend*: 50 vs. 67%, *nicht zutreffend*: 33 vs. 21%). In Bezug auf eine kollektive Verantwortung für die Verbrechen des Nationalsozialismus fällt die Haltung der Akademiker·innen heraus, die sich weit überdurchschnittlich zustimmend äußern (59%; Ø 42%).

Tabelle 7: Empirische Erscheinungsform „Non-Antisemitismus“ (Item 1)

Item 1: „Wegen der Verfolgung der Juden während des Zweiten Weltkriegs haben wir heute eine moralische Verpflichtung, den Juden in Österreich beizustehen.“		trifft voll und ganz zu	trifft eher schon zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	Keine Angabe
		in %	in %	in %	in %	in %
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2022 (n=2.000)		14	28	22	20	16
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2020 (n=2.000)		17	32	21	16	13
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2018 (n=2.128)		14	27	24	23	13
16 bis 25 Jahre		15	34	20	16	15
26 bis 40 Jahre		16	26	21	16	22
41 bis 55 Jahre		10	27	22	24	18
56 bis 70 Jahre		15	27	24	24	9
70 Jahre und älter		18	31	25	15	11
nur Pflichtschule		13	28	21	25	13
Lehre, ohne Matura		12	25	24	21	18
AHS/BHS-Matura		16	30	25	17	13
Universität/FH		23	36	15	14	11
Hang zu Verschwörungsmythen	hoch	10	25	24	27	14
	mittel	10	33	27	18	12
	niedrig	30	29	20	13	7
AUFSTOCKUNGSGRUPPE (n=974)		13	28	27	20	12

Der **Hang zu Verschwörungsmythen** macht sich beim Non-Antisemitismus vergleichsweise schwach bemerkbar. Bei den Erscheinungsformen, die eine antisemitische Haltung ausdrücken, ist die Differenz zwischen den Befragten mit hohem und niedrigem Hang zu Verschwörungsmythen in aller Regel viel größer. Beim Non-Antisemitismus beläuft sie sich nur auf rund 25 Prozent. Zum Beispiel nehmen 35 Prozent der hoch Verschwörungsgläubigen und 59 Prozent derer, die nicht an Verschwörungsmythen glauben, für die nationalsozialistischen Gräueltaten eine moralische Verantwortung Österreichs wahr (Item 2: 58 vs. 81%, Item 3: 48 vs. 76%).

Die Non-Antisemit·innen eint eine gemeinsame Sorge, jene **über den Klimawandel**.

Das **Basiswissen über Juden und Jüdinnen** spielt bei der Aussage mit Kultur- und Wissenschaftsbezug eine eminente Rolle: Wer alle drei Wissensfragen richtig beantwortet, stimmt hier zu 84 Prozent zu, wer keine Antwort weiß, nur zu 44 Prozent. Bei den anderen Items ist das Wissen nicht so ausschlaggebend, bei Item 3 – also mit Blick auf die aktuellen Krisen – etwas mehr.

Tabelle 8: Empirische Erscheinungsform „Non-Antisemitismus“ (Item 2)

Item 2: „Juden haben viel zum kulturellen Leben und zur Wissenschaft in Österreich beigetragen.“		trifft voll und ganz zu	trifft eher schon zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	Keine Angabe
		in %	in %	in %	in %	in %
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2022 (n=2.000)		32	33	10	6	18
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2020 (n=2.000)		22	40	12	6	21
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2018 (n=2.128)		23	33	20	15	9
16 bis 25 Jahre		20	32	15	13	21
26 bis 40 Jahre		23	31	13	9	24
41 bis 55 Jahre		28	33	11	6	23
56 bis 70 Jahre		40	35	9	3	13
70 Jahre und älter		50	35	4	2	8
nur Pflichtschule		23	36	12	11	18
Lehre, ohne Matura		30	31	12	6	21
AHS/BHS-Matura		35	35	9	6	15
Universität/FH		45	34	5	5	11
Hang zu Verschwörungsmythen	hoch	25	33	14	8	19
	mittel	28	41	12	5	14
	niedrig	53	28	4	7	8
AUFSTOCKUNGSGRUPPE (n=974)		19	32	22	13	14

im Blickpunkt: 25^{minus} – Jugendliche und junge Erwachsene

Die jungen Befragten nehmen überdurchschnittlich oft eine moralische Verpflichtung wahr, die sich aus der nationalsozialistischen Vergangenheit Österreichs ergibt. Sie treffen sich da mit den ältesten Befragten (*zutreffend*: beide 49%). Nicht so bei Item 2, also der Aussage zu Kultur und Wissenschaft: Hier steigt die Zustimmung tendenziell mit dem Alter, während die Ablehnung gleichzeitig sinkt. Daraus entsteht ein beträchtlicher Unterschied zwischen den jüngsten und den ältesten Befragten (*zutreffend*: 52 vs. 85%, *nicht zutreffend*: 28 vs. 6%). Für Item 3 spielt das Alter keine signifikante Rolle.

Gespräche im Rahmen des Schulunterrichts haben bei den Items 2 und 3 durchwegs sehr positive Ergebnisse: Mehr Beschäftigung mit der Thematik in der Schule geht mit mehr Zustimmung zu den (positiven) Aussagen einher. Die Gespräche können aber auch in eine unerwartete und zudem (vermutlich) nicht intendierte Richtung gehen: Sie vermindern nämlich teilweise den Non-Antisemitismus.

Jugendliche und junge Erwachsene, die von Gesprächen über heutiges jüdisches Leben berichten, wehren sich überdurchschnittlich oft gegen eine kollektive Verantwortung (45%; Ø 36%).

Tabelle 9: Empirische Erscheinungsform „Non-Antisemitismus“ (Item 3)

Item 3: „Juden werden ungerechtfertigt angefeindet, wenn es Krisen gibt.“		trifft voll und ganz zu	trifft eher schon zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	Keine Angabe
		in %	in %	in %	in %	in %
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2022 (n=2.000)		21	35	16	10	19
16 bis 25 Jahre		24	32	17	14	13
26 bis 40 Jahre		21	32	14	10	22
41 bis 55 Jahre		18	34	17	9	22
56 bis 70 Jahre		22	39	15	9	15
70 Jahre und älter		19	38	15	9	18
nur Pflichtschule		16	34	17	16	17
Lehre, ohne Matura		17	35	16	10	22
AHS/BHS-Matura		26	36	15	9	14
Universität/FH		31	36	14	7	12
Hang zu Verschwörungsmythen	hoch	17	31	20	12	20
	mittel	15	41	19	11	14
	niedrig	38	38	8	8	8
AUFSTOCKUNGSGRUPPE (n=974)		14	24	31	18	14

Aufstockungsgruppe: türkisch- und arabischsprachige Menschen in Österreich

41 Prozent der türkisch- und arabischsprachigen Befragten denken, dass **aufgrund des Holocaust eine moralische Verpflichtung** besteht, den Juden und Jüdinnen auch heute noch beizustehen; 47 Prozent sprechen sich dagegen aus und 12 Prozent geben keine Antwort. Damit zeigt die Aufstockungsgruppe hier weitgehende Einigkeit mit der österreichischen Gesamtbevölkerung (Ö ges.: je 42%), nicht jedoch bei den beiden anderen non-antisemitischen Items: Die Türkisch- und Arabischsprachigen stellen den **historischen Beitrag der Juden und Jüdinnen zu Kultur und Wissenschaft** in Österreich deutlich öfter in Frage (*nicht zutreffend*: 35 vs. 16%) und meinen ebenfalls öfter, dass **in Krisen Anfeindungen gegen Juden und Jüdinnen gerechtfertigt** seien (49 vs. 26%).

Die **türkischsprachigen Befragten** nehmen öfter eine moralische Verpflichtung wahr, den Juden und Jüdinnen bis heute beizustehen (Türkischsprachige 45%, Arabischsprachige 38%), die **arabischsprachigen** hingegen zeigen mehr Anerkennung für den jüdischen Beitrag zu Kultur und Wissenschaft (Türkischsprachige 46%, Arabischsprachige 56%) bzw. sehen Anfeindungen gegen Juden und Jüdinnen in Krisenzeiten öfter als ungerechtfertigt an (Türkischsprachige 33%, Arabischsprachige 43%).

Am stärksten ausgeprägt ist der Non-Antisemitismus bei den **in Österreich Geborenen**: Sie nehmen zum Beispiel zu 46 Prozent eine moralische Verantwortung für die Verbrechen der Vergangenheit wahr, die **kürzlich Zugewanderten** hingegen nur zu 32 Prozent. Am größten sind die Auffassungsunterschiede bei Item 3: 43 Prozent der hier Geborenen, aber nur 20 Prozent der in den letzten 10 Jahren Zugewanderten finden die antijüdische Anfeindungen in Krisenzeiten ungerechtfertigt. Wer länger als 10 Jahre in Österreich lebt, liegt zwischen diesen beiden Gruppen, tendenziell näher bei den hier Geborenen. Es fällt auf, dass die Befragten, die maximal 10 Jahre im Land sind, sehr viel Unsicherheit an den Tag legen und bei allen drei Items ungleich öfter die Antwort verweigern (zB Item 1: hier geboren 9%; länger als 10 Jahre in Ö: 11%; bis zu 10 Jahre: 22%).

Wer in der Aufstockungsgruppe mindestens Matura hat, zeigt öfter eine unbefangene Haltung gegenüber Juden und Jüdinnen als Befragte mit niedrigerem **Bildungsabschluss**, am stärksten bei Item 3 (*zutreffend*: mit Matura 44%, ohne Matura: 31%; *nicht zutreffend*: 44 bzw. 55%).

4.2 VERSCHWÖRUNGSANTISEMITISMUS

Alle Items, die dem Verschwörungsantisemitismus zuzurechnen sind, drücken antijüdische Verschwörungsmuthe aus, die einen starken, aber nicht greifbaren Einfluss einer jüdischen Oberschicht – hier spielt die Phantasie von den stets reichen Juden und Jüdinnen herein – unterstellen. Diese Verschwörungsmuthe werden in der Regel (vor anderen und vor sich selbst) so vorgebracht, als wären sie „vernünftige“ Argumente für das, was im Grunde nichts anderes als eine Abneigung ist. Der Verschwörungsantisemitismus wird also vom Vorschieben von vermeintlichen Argumenten geprägt.

Die folgenden Aussagen aus dem Fragebogen zu Antisemitismuserhebung 2022 sind dem **Verschwörungsantisemitismus** zuzuordnen:

- Item 1: „Die Juden beherrschen die internationale Geschäftswelt.“
- Item 2: „In wachsendem Ausmaß zeigen sich heute wieder Macht und Einfluss der Juden in der internationalen Presse und Politik.“
- Item 3: „Juden haben in Österreich zu viel Einfluss.“
- Item 4: „Hinter aktuellen Preissteigerungen stehen oft jüdische Eliten in internationalen Konzernen.“
- Ablehnung der Aussage: „Juden werden ungerechtfertigt angefeindet, wenn es Krisen gibt.“

Anm.: Alle Aussagen, die einer Erscheinungsform von Antisemitismus zugeordnet sind, stehen miteinander in einem sehr engen Zusammenhang. Das heißt konkret: Wer eine der Aussagen als zutreffend empfindet, stimmt mit hoher Wahrscheinlichkeit auch anderen Aussagen zu, die in diese Ausformung von Antisemitismus fallen. Umgekehrt gilt: Wer findet, dass eine der Aussagen nicht zutrifft, lehnt mit hoher Wahrscheinlichkeit auch andere ab.

Drei der vier Items unterstellen jüdischen Einfluss auf internationaler Ebene: zweimal auf die Wirtschaft, das dritte Mal auf Medien und Politik. Die Ablehnung ist zweimal fast auf den Punkt genau gleich hoch: 44 Prozent finden die Aussage „**Die Juden beherrschen die internationale Geschäftswelt**“ nicht zutreffend, 46 Prozent die Aussage „**In wachsendem Ausmaß zeigen sich heute wieder Macht und Einfluss der Juden in der internationalen Presse und Politik**“. Stärker ist mit 54 Prozent die Ablehnung der (diesmal neu in die Befragung aufgenommenen) Behauptung „**Hinter aktuellen Preissteigerungen stehen oft jüdische Eliten in internationalen Konzernen**“. Am ehesten beigeplichtet wird dem allgemein gehaltenen Mythos von einer jüdischen, ökonomischen Weltherrschaft (36%), und das mit

recht großer Sicherheit (keine Angabe: 21%). Bei den beiden anderen Behauptungen ist die Sicherheit geringer, was sich in einer höheren Antwortverweigerung niederschlägt (26 bzw. 28%), und der Anteil der Befragten, die die Aussagen für zutreffend halten, ist kleiner: In Bezug auf Presse und Politik liegt er bei 30 Prozent und bei der ebenfalls wirtschaftsbezogenen, aber konkreteren Behauptung, dass jüdische Eliten die Preissteigerungen mit Absicht verursacht hätten, gar nur bei 18 Prozent. Das Bild der stets wirtschaftlich erfolgreichen Juden und Jüdinnen sitzt also tief, aber je greifbarer die Aussage ist, desto geringer ist sozusagen die Kraft des Verschwörungsmythos. Bei Item 3 nämlich, das ins gut bekannte Österreich führt und daher greifbarer ist, liegt die Ablehnung mit 61 Prozent deutlich am höchsten. 19 Prozent erscheint die Aussage **„Juden haben in Österreich zu viel Einfluss“** zutreffend.

Die (in positiver Form dem Non-Antisemitismus zuzurechnende) Aussage **„Juden werden ungerechtfertigt angefeindet, wenn es Krisen gibt“** ist in ihrer Verneinung dem Verschwörungsantisemitismus zuzuordnen. Anschaulicher wird das vielleicht, wenn man ihren Sinn umkehrt, sprich: „Juden werden mit Recht angefeindet, wenn es Krisen gibt“ – eine Behauptung also, die mit der Unterstellung, jüdische Kräfte in internationalen Konzernen seien für die Inflation verantwortlich, eng verwandt ist: Heraufbeschworen wird beide Male die Vorstellung von Juden und Jüdinnen, die manipulativ Schaden für die Allgemeinheit herbeiführen: Preise zum Steigen bringen, Krisen losstreten.

Tabelle 10: Empirische Erscheinungsform „Verschwörungsantisemitismus“ (Item 1)

Item 1: „Die Juden beherrschen die internationale Geschäftswelt.“		trifft voll und ganz zu	trifft eher schon zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	Keine Angabe
		in %	in %	in %	in %	in %
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2022 (n=2.000)		10	26	23	21	21
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2020 (n=2.000)		4	22	24	25	24
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2018 (n=2.128)		10	29	19	20	22
16 bis 25 Jahre		8	18	23	31	19
26 bis 40 Jahre		6	16	24	27	27
41 bis 55 Jahre		9	25	21	18	27
56 bis 70 Jahre		12	32	25	15	15
70 Jahre und älter		12	40	19	16	13
nur Pflichtschule		14	24	17	26	19
Lehre, ohne Matura		10	28	23	16	23
AHS/BHS-Matura		9	21	25	27	18
Universität/FH		7	22	23	31	17
Hang zu Verschwörungsmythen	hoch	20	33	17	10	20
	mittel	7	30	29	18	16
	niedrig	4	13	27	46	10
AUFSTOCKUNGSGRUPPE (n=974)		28	27	23	14	8

Tabelle 11: Empirische Erscheinungsform „Verschwörungsantisemitismus“ (Item 2)

Item 2: „In wachsendem Ausmaß zeigen sich heute wieder Macht und Einfluss der Juden in der internationalen Presse und Politik.“		trifft voll und ganz zu	trifft eher schon zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	Keine Angabe
		in %	in %	in %	in %	in %
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2022 (n=2.000)		7	23	23	23	26
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2020 (n=2.000)		3	16	26	26	28
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2018 (n=2.128)		7	24	22	21	26
16 bis 25 Jahre		8	12	25	29	27
26 bis 40 Jahre		5	18	22	23	32
41 bis 55 Jahre		7	23	22	20	28
56 bis 70 Jahre		8	27	24	21	19
70 Jahre und älter		6	32	22	21	19
nur Pflichtschule		11	19	24	21	25
Lehre, ohne Matura		6	25	22	19	28
AHS/BHS-Matura		7	20	22	28	24
Universität/FH		6	16	24	33	20
Hang zu Verschwörungsmythen	hoch	16	33	16	11	24
	mittel	5	25	29	21	20
	niedrig	2	8	27	50	13
AUFSTOCKUNGSGRUPPE (n=974)		22	31	23	11	13

Frauen und Männer zeigen bei Befragungen stets ein tendenziell unterschiedliches Antwortverhalten, das zum Beispiel dadurch geprägt ist, dass Frauen öfter keine Antwort geben oder sich für die Variante „weiß nicht“ entscheiden. Dass dies auch für alle antisemitischen Aussagen gilt, die im Fragebogen zur vorliegenden Erhebung enthalten waren, ist also nicht ungewöhnlich. Beim Verschwörungsantisemitismus sind die Unterschiede aber besonders groß.¹¹ Frauen sind also zurückhaltender bei der Beurteilung der Verschwörungsmythen, die behaupten, es gebe eine jüdische Herrschaft über die Geschäftswelt (keine Angabe: ♀ 28%, ♂ 14%), wachsenden jüdischen Einfluss auf Medien und Politik (♀ 33%, ♂ 17%) oder eine jüdische Elite, die die Preissteigerungen verursache (♀ 34%, ♂ 21%). Nur beim österreichspezifischen – und daher „nahen“ – Item 3 zeigen sich die Frauen ähnlich sicher bzw. unsicher wie die Männer (♀ 23%, ♂ 16%).

Was sich ebenfalls bei allen antisemitischen Aussagen zeigt: Männer stimmen ihnen etwas öfter zu als Frauen. Das heißt aber nicht, dass Frauen im Gegenzug öfter widersprechen, denn hier macht sich die hohe Antwortverweigerung bemerkbar. So finden zum Beispiel 31 Prozent der Frauen und 40 Prozent

¹¹ In der Gesamtbevölkerung zeigen sich bei allen antisemitischen Aussagen die hier beschriebenen geschlechtsspezifischen Antwortmuster, die (wie erwähnt) in Befragungen durchaus üblich sind. Deshalb werden sie bei den weiteren Erscheinungsformen von Antisemitismus für die Gesamtbevölkerung nicht gesondert ausgeführt – sehr wohl aber für die Generation 25^{minus}, bei der die Unterschiede im Antwortverhalten zwischen Männern und Frauen teilweise ein bemerkenswertes Ausmaß annehmen.

der Männer die Aussage über die vermeintliche jüdische Herrschaft über die internationale Geschäftswelt zutreffend, der Widerspruch ist aber ebenfalls von den Männern stärker als von den Frauen (47 vs. 40%).

Bei allen vier Items legen die Absolvent:innen einer Lehre oder mittleren Schule (ohne Matura) einen deutlich stärkeren Verschwörungsantisemitismus an den Tag als jene, die einen niedrigeren oder höheren Bildungsabschluss haben. Gleichzeitig geben sie besonders oft keine Antwort, was auf Wissenslücken und viel Unsicherheit schließen lässt. Sie durchbrechen damit das Muster, das ansonsten so verläuft, dass der Verschwörungsantisemitismus immer schwächer wird, je höher der **formale Bildungsabschluss** ist.

Erwartungsgemäß macht sich der **Hang zu Verschwörungstheorien** beim Verschwörungsantisemitismus mit Vehemenz bemerkbar. Wer Verschwörungsmymen anhängt, stimmt allen vier Items ungleich öfter zu als jene, die den Mythen nichts abgewinnen können. Bei der Ablehnung der Aussagen beträgt der Unterschied sogar bis zu 50 Prozent (bei Item 2). Gleichzeitig verzichten die Verschwörungsgläubigen sehr viel öfter auf eine Antwort als die anderen. Zum Beispiel lehnen nahezu drei Viertel der Befragten mit niedrigem Hang zu Verschwörungsmymen die Idee einer jüdischen Herrschaft über die Geschäftswelt ab (*zutreffend*: 17%, *keine Angabe*: 10%), jene mit hohem Hang aber nur zu rund einem Viertel (*zutreffend*: 53%, *keine Angabe*: 20%).

Tabelle 12: Empirische Erscheinungsform „Verschwörungsantisemitismus“ (Item 3)

Item 3: „Juden haben in Österreich zu viel Einfluss.“		trifft voll und ganz zu	trifft eher schon zu	trifft eher nicht zu	trifft über- haupt nicht zu	Keine Angabe
		<i>in %</i>	<i>in %</i>	<i>in %</i>	<i>in %</i>	<i>in %</i>
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2022 (n=2.000)		5	14	27	34	19
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2020 (n=2.000)		2	9	29	40	21
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2018 (n=2.128)		3	11	29	37	20
16 bis 25 Jahre		7	11	25	42	14
26 bis 40 Jahre		5	12	24	36	24
41 bis 55 Jahre		6	17	26	27	24
56 bis 70 Jahre		8	14	29	34	15
70 Jahre und älter		1	17	31	35	16
nur Pflichtschule		9	15	23	39	15
Lehre, ohne Matura		5	16	28	28	22
AHS/BHS-Matura		5	11	26	42	16
Universität/FH		4	10	23	46	17
Hang zu Verschwörungs- mythen	hoch	12	23	27	18	20
	mittel	4	16	34	31	16
	niedrig	1	5	20	66	8
AUFSTOCKUNGSGRUPPE (n=974)		19	28	26	17	10

Die Verschwörungs-Antisemit-innen eint die gemeinsame Sorge über die **Zuwanderung nach Österreich**. Wer um seinen **Lebensstandard** fürchtet, ist dem Verschwörungsantisemitismus sehr viel mehr zugeneigt, als Befragte, die in eine ökonomisch sichere persönliche Zukunft zu schauen glauben.

Das **Basiswissen zu Juden und Jüdinnen** spielt für die Intensität des Verschwörungsantisemitismus eine beträchtliche Rolle. Befragte die drei oder zwei Antworten wissen, lehnen die Unterstellung, jüdische Eliten in internationalen Konzernen würden hinter den aktuellen Preissteigerungen stecken, zu rund zwei Drittel ab (68 bzw. 66%), jene hingegen, die keine Antwort wissen, nur zu 38 Prozent. Bei Item 2 und 3 finden sich ähnlich hohe Differenzen, nur bei Item 1 machen die Wissensfragen einen geringeren Unterschied: Von den Befragten mit (sehr) gutem Basiswissen, lehnen rund 50 Prozent die Behauptung von der jüdischen Herrschaft über die Geschäftswelt ab, von jenen ohne Basiswissen ein Drittel.

Tabelle 13: Empirische Erscheinungsform „Verschwörungsantisemitismus“ (Item 4)

Item 4: „Hinter aktuellen Preissteigerungen stehen oft jüdische Eliten in internationalen Konzernen.“		trifft voll und ganz zu	trifft eher schon zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	Keine Angabe
		<i>in %</i>	<i>in %</i>	<i>in %</i>	<i>in %</i>	<i>in %</i>
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2022 (n=2.000)		5	13	20	34	28
16 bis 25 Jahre		6	10	20	35	28
26 bis 40 Jahre		4	11	16	38	31
41 bis 55 Jahre		5	12	19	33	31
56 bis 70 Jahre		7	15	22	33	23
70 Jahre und älter		5	17	22	30	25
nur Pflichtschule		8	16	16	34	25
Lehre, ohne Matura		6	14	21	28	32
AHS/BHS-Matura		3	10	18	46	24
Universität/FH		6	9	19	47	19
Hang zu Verschwörungsmythen	hoch	12	22	21	16	29
	mittel	4	13	25	33	25
	niedrig	2	3	14	69	12
AUFSTOCKUNGSGRUPPE (n=974)		20	23	25	15	17

im Blickpunkt: 25^{minus} – Jugendliche und junge Erwachsene

Jugendliche und junge Erwachsene scheinen sich vom Verschwörungsantisemitismus weniger angezogen zu fühlen als die Älteren: Sie widersprechen der Vorstellung einer weltweiten jüdischen Wirtschaftsherrschaft am häufigsten (54%) und sind sich dabei nur mit den 26- bis 40-Jährigen einig (51%; 41-55 J.: 39%). Sie sind die einzigen, die in absoluter Mehrheit keinen wachsenden jüdischen Einfluss auf Politik und Presse wahrnehmen (54%). Und zu viel jüdischen Einfluss in Österreich sehen sie auch seltener als die Altersgruppen, die ihre Eltern sein könnten (*nicht zutreffend*: 67%, zB 41-55 J.: 53%).

Hier treffen sie sich aber fast punktgenau mit den ältesten Befragten (66%), wie es immer wieder geschieht: Ganz Junge und ganz Alte liegen dann in ihren Einschätzungen sehr nahe beieinander.

Bei der Generation 25^{minus} ist der **geschlechtsspezifische Unterschied bei der Antwortverweigerung** allgemein noch stärker ausgeprägt: Einerseits geben die jungen Frauen tendenziell noch seltener eine Antwort als ihre älteren Geschlechtsgenossinnen, andererseits die jungen Männer im Vergleich zu den älteren öfter. Das führt insbesondere beim Verschwörungsantisemitismus zu beträchtlichen Unterschieden: Zum Beispiel äußern 39 Prozent der jungen Frauen zur Behauptung, jüdische Eliten in internationalen Konzernen würden die Preissteigerungen verursachen, keine Meinung; bei den jungen Männern sind es nur 18 Prozent (Differenz: 21%, Differenz Ö ges.: 13%).

Doch damit ist es mit den **geschlechtsspezifischen Unterschieden** noch nicht getan: Denn die allgemein geringere Anziehungskraft des Verschwörungsantisemitismus für die Generation 25^{minus} macht sich bei den jungen Frauen deutlich stärker bemerkbar als bei den jungen Männern. Zwar finden beide Gruppen die abgefragten antisemitischen Verschwörungsmymen weniger oft zutreffend und öfter nicht zutreffend als die älteren Befragten, bei den Frauen sind die Unterschiede jedoch viel klarer. Daraus ergibt sich, dass in der Gruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Männer deutlich stärkere verschwörungs-antisemitische Neigungen an den Tag legen. Zum Beispiel: 28 Prozent der jungen Männer, aber nur 9 Prozent der jungen Frauen finden, dass Jüdinnen und Juden in Österreich zu viel Einfluss haben; 3 von 4 Frauen, aber nur 6 von 10 jungen Männern wehren die Aussage ab – und das bei ausnahmsweise halbwegs ähnlichen Enthaltungsraten (♀ 17%, ♂ 12%).

Der **Hang zu Verschwörungsmymen** hängt mit dem Verschwörungsantisemitismus der Jugendlichen und jungen Erwachsenen noch enger zusammen, besonders eng bei Item 1: Hoch Verschwörungsgläubige finden die Behauptung, Juden und Jüdinnen würden international die Geschäftswelt beherrschen, zu 48 Prozent *zutreffend* und zu 34 Prozent *nicht zutreffend* (keine Angabe: 18%), Verschwörungserne hingegen zu 8 und zu 88 Prozent (5%). Ähnlich hoch sind die Differenzen bei Item 2 und 4, nur bei der Aussage mit Österreichbezug spielt der Verschwörungsglaube eine leicht geringere Rolle (Item 3 – *zutreffend*: hoher Hang 39%, niedriger Hang 11%, *nicht zutreffend*: hoher Hang 48%, niedriger Hang 82%).

Wenn im **Unterricht** Holocaust, Nationalsozialismus oder Nahostkonflikt angesprochen werden, wenn eine Gedenkstätte besucht wird oder Zeitzeug:innen persönlich oder auf Videos berichten, dann schmälert dies den Verschwörungsantisemitismus der Jungen, allerdings ist der Zusammenhang tendenziell schwächer als beim Non-Antisemitismus. Wie schon beim Non-Antisemitismus zeigt sich bei Befragten, die von einem Schulunterricht über jüdisches Leben berichten, eine überdurchschnittlich starke antisemitische Haltung. Von allen Unterrichtsinhalten, die im Fragebogen berücksichtigt wurden, liefert nur der Schulunterricht zum jüdischen Leben diese kontra-intuitiven Zusammenhänge.

Junge Menschen, die in **Wien** wohnen, zeigen einen überdurchschnittlich ausgeprägten Verschwörungsantisemitismus: Sie stimmen zum Beispiel der Aussage zur vermeintlichen jüdischen Herrschaft über die Geschäftswelt zu 36 Prozent zu (Ø 25^{minus}: 26%).

Aufstockungsgruppe: türkisch- und arabischsprachige Menschen in Österreich

In der Aufstockungsgruppe ist die Zustimmung zu den vier antisemitischen Verschwörungsmythen stets höher als die Ablehnung. Am deutlichsten zeigt sich das bei den beiden Aussagen, die auf internationaler Ebene eine jüdische Herrschaft über die internationale Geschäftswelt bzw. wachsenden jüdischen Einfluss auf Medien und Politik behaupten. Beide Aussagen werden von einer absoluten Mehrheit der türkisch- und arabischsprachigen Befragten als zutreffend empfunden (55 bzw. 53%, *nicht zutreffend*: 37 bzw. 34%). Sehr viel näher beisammen liegen Zustimmung und Ablehnung bei den beiden anderen, konkreter formulierten Verschwörungsmythen: jenem, der ein vermeintliches Übermaß an jüdischem Einfluss in Österreich verortet (*zutreffend*: 47%, *nicht zutreffend*: 43%), und jenem, der sich zwar auf die internationale Ebene begibt, aber dabei die tatsächlich existierenden Preissteigerungen anspricht (*zutreffend*: 43%, *nicht zutreffend*: 40%).

Im Vergleich zur österreichischen Gesamtbevölkerung liegt die Zustimmung in der Aufstockungsgruppe durchgehend sehr viel (in der Regel rund 25 Prozent) höher und die Ablehnung niedriger (und zwar um ungefähr 15 Prozent niedriger). Ins Auge stechen vor diesem Hintergrund jene Aussagen, bei denen die Differenzen geringer sind. Beim Verschwörungsantisemitismus ist das bei Item 1 der Fall: 55 Prozent der Aufstockungsgruppe und 36 Prozent der Gesamtbevölkerung meinen, dass Juden und Jüdinnen die internationale Geschäftswelt beherrschen. Das ergibt eine Differenz von 19 Prozent. Abgewehrt wird die Aussage von 37 Prozent der Türkisch- und Arabischsprachigen und von 44 Prozent der Gesamtbevölkerung (Differenz: 7%). Zum Vergleich: Die österreichbezogene Aussage (Item 3) empfinden in der Aufstockungsgruppe 47 Prozent als zutreffend, in der Gesamtbevölkerung 19 Prozent (Differenz: 28%) bzw. 43 und 61 Prozent als nicht zutreffend (Differenz: 18%).¹² Und auch bei der Antwortverweigerung verhält sich die Aufstockungsgruppe deutlich anders: Sie enthält sich klar seltener der Stimme als die Gesamtbevölkerung, zeigt sich also in ihrer Bewertung der antisemitischen Verschwörungsmythen sicherer und wohl auch offener (siehe auch nächster Absatz).¹³

Dass der allgemeine **Hang zu Verschwörungsmythen** in der Aufstockungsgruppe noch stärker ausgeprägt ist als in der Gesamtbevölkerung (s. Kapitel 3.1) schlägt sich beim Verschwörungsantisemitismus (wenig überraschend) mit großer Kraft nieder. Türkisch- und arabischsprachige Befragte mit hohem Hang zu Verschwörungsmythen finden alle vier Items ungleich öfter zutreffend als jene mit niedrigem Hang, die wiederum sehr viel öfter abwehrend antworten. Vergleicht man Verschwörungsgläubige und Verschwörungsferne, ergibt das bei Item 1 eine Zustimmung von 71 vs. 25 Prozent, bei Item 2 von 72 vs. 25 Prozent, bei Item 3 von 63 vs. 17 Prozent und bei Item 4 von 60 vs. 16 Prozent. Bei der Ablehnung sieht das spiegelverkehrt fast genauso aus, auch hier liegen die Differenzen zwischen Verschwörungsgläubigen und Verschwörungsfernen bei rund 45 bis 50 Prozent. Dass es diese riesigen Unterschiede sowohl bei der Ablehnung als auch bei der Zustimmung gibt, ist bemerkenswert: Für die Gesamtbevölkerung gilt nämlich, dass der Verschwörungsglaube sich zwar bei der Ablehnung ebenso stark auswirkt wie in der Aufstockungsgruppe, nicht aber bei der Zustimmung. Die Gesamtbevölkerung scheint also vorsichtiger und zurückhaltender in ihrer expliziten Zustimmung zu sein und dafür vermehrt auf Antwortverweigerung auszuweichen (siehe oben). Man kann daraus schließen, dass in der Aufstockungs-

¹² *Item 2*: *zutreffend* 53% (Ö ges.: 30%), *nicht zutreffend* 34% (46%); *Item 4*: *zutreffend* 43% (18%), *nicht zutreffend* 40% (54%).

¹³ *keine Angabe Item 1*: 8% (Ö ges.: 21%), *Item 2*: 13% (26%), *Item 3*: 10% (19%), *Item 4*: 17% (28%).

gruppe entweder andere Kriterien für soziale Erwünschtheit bzw. Unerwünschtheit einer Antwort gelten – oder auch, dass ihre Mitglieder über die in der Gesamtbevölkerung beachteten Tabus nicht genügend Bescheid wissen.

Wer in Österreich geboren wurde oder schon lange hier lebt, findet die antisemitischen Verschwörungsmysmen geringfügig öfter zutreffend als die **vor kurzem Zugewanderten** – mit einer Ausnahme: Dem österreichspezifischen Item 3 stimmen just jene am häufigsten zu, die kürzer als 10 Jahre in Österreich leben; bei ihnen scheint der Effekt, dass die Zustimmung sinkt, je konkreter und vertrauter die angesprochenen Inhalte sind, noch nicht eingesetzt zu haben. Und so wird Item 3 zu einem Hinweis, dass diesen Befragten die österreichische Gesellschaft bis dato ein Stück weit fremd geblieben ist.

Religiöse Befragte zeigen einen stärker ausgeprägten Verschwörungsantisemitismus als nicht religiöse: am deutlichsten bei der Behauptung, jüdische Eliten in internationalen Konzernen seien für die aktuellen Preissteigerungen verantwortlich. 55 Prozent der Religiösen und 40 Prozent der nicht Religiösen empfinden diese Aussage als zutreffend (*nicht zutreffend*: 31 bzw. 44%).

4.3 RASSISTISCHER ANTISEMITISMUS

Der rassistische Antisemitismus macht das Jüdischsein an vermeintlich typischen, stets unvoreilhaftem Charaktereigenschaften, Verhaltensweisen und äußerlichen Merkmalen fest. Es geht vor allem um eine vermeintliche Andersartigkeit, stets abwertend verstanden und fallweise gekoppelt mit der Behauptung, Juden und Jüdinnen würden nicht zur Mehrheitsgesellschaft gehören (wollen) – Stichwort: Assimilationsverweigerung. Man kennt diese Zuschreibungen zum Beispiel von antisemitischen Karikaturen, aber auch von Kunstwerken der vergangenen Jahrhunderte, aber auch der Gegenwart, die ganz selbstverständlich auf rassistische Klischees zurückgegriffen haben, um Juden und Jüdinnen als solche erkennbar zu machen. Es handelt sich also um eine alte und tief verwurzelte Erscheinungsform des Antisemitismus, die von jenen, die diese Haltung an den Tag legen, mit großer Selbstverständlichkeit gelebt wird, ohne darüber nachzudenken. Der Zugang zum rassistischen Antisemitismus ist also überwiegend gefühlbestimmt (affektiv), es wird nicht einmal versucht, vermeintliche Argumente als Rechtfertigung vorzuschieben.

Die folgenden Aussagen aus dem Fragebogen zu Antisemitismuserhebung 2022 sind dem **rassistischen Antisemitismus** zuzuordnen:

- Item 1: „Von einem Juden kann man nicht erwarten, dass er anständig ist.“
- Item 2: „Wenn ich jemanden kennenlerne, weiß ich in wenigen Minuten, ob dieser Mensch Jude ist.“
- Item 3: „Juden sind für mich im Grunde israelische Staatsbürger und keine Österreicher.“
- Ablehnung der Aussage: „Juden haben viel zum kulturellen Leben und zur Wissenschaft in Österreich beigetragen.“

Anm.: Alle Aussagen, die einer Erscheinungsform von Antisemitismus zugeordnet sind, stehen miteinander in einem sehr engen Zusammenhang. Das heißt konkret: Wer eine der Aussagen als zutreffend empfindet, stimmt mit hoher Wahrscheinlichkeit auch anderen Aussagen zu, die in diese Ausformung von Antisemitismus fallen. Umgekehrt gilt: Wer findet, dass eine der Aussagen nicht zutrifft, lehnt mit hoher Wahrscheinlichkeit auch andere ab.

Die beiden Items, die traditionelle, rassistisch-antisemitische Klischees wiedergeben, werden von mehr als drei Viertel der Befragten abgewehrt: Je 77 Prozent finden die Aussagen „**Von einem Juden**

kann man nicht erwarten, dass er anständig ist“ und **„Wenn ich jemanden kennenlerne, weiß ich in wenigen Minuten, ob dieser Mensch Jude ist“** nicht zutreffend, gerade einmal 10 bzw. 12 Prozent zutreffend. Auch die Antwortverweigerung liegt mit 13 bzw. 11 Prozent niedrig. Diese offensichtliche und plumpe Form des Rassismus wird also von einer klaren Mehrheit abgelehnt und nur von einer sehr kleinen Gruppe vertreten. Anders sieht es bei der Aussage aus, die den Rassismus besser verhüllt, indem sie Juden und Jüdinnen einer „fremden“ Gruppe zuordnet und mit dem Bild der Assimilationsverweigerung arbeitet: Nur 64 Prozent lehnen die Aussage **„Juden sind für mich im Grunde israelische Staatsbürger und keine Österreicher“** ab, 21 Prozent stimmen zu, 15 Prozent geben keine Antwort.

„Juden haben viel zum kulturellen Leben und zur Wissenschaft in Österreich beigetragen“ ist eine Aussage, die dem Non-Antisemitismus zuzuordnen ist. Umkehrt gelesen, besteht ihr rassistisch-antisemitischer Inhalt darin, dass die nachweisbaren Leistungen von Juden und Jüdinnen entwertet werden – so wie der rassistische Antisemitismus auch jüdische Menschen ständig entwertet.

Tabelle 14: Empirische Erscheinungsform „rassistischer Antisemitismus“ (Item 1)

Item 1: „Von einem Juden kann man nicht erwarten, dass er anständig ist.“		trifft voll und ganz zu	trifft eher schon zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	Keine Angabe
		in %	in %	in %	in %	in %
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2022 (n=2.000)		3	7	13	64	13
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2020 (n=2.000)		1	5	11	68	14
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2018 (n=2.128)		2	6	14	64	14
16 bis 25 Jahre		6	13	16	53	12
26 bis 40 Jahre		3	8	12	63	14
41 bis 55 Jahre		3	5	13	63	15
56 bis 70 Jahre		1	6	15	67	10
70 Jahre und älter		2	5	11	72	11
nur Pflichtschule		5	9	16	58	11
Lehre, ohne Matura		3	8	13	61	16
AHS/BHS-Matura		1	5	12	72	9
Universität/FH		2	6	11	75	6
Hang zu Verschwörungsmythen	hoch	7	12	18	50	14
	mittel	---	8	16	66	10
	niedrig	2	3	6	86	4
AUFSTOCKUNGSGRUPPE (n=974)		12	19	26	36	7

Beim rassistischen Antisemitismus, der freilich eine Extremposition widerspiegelt, sind die Ablehnungsraten höher und die Zustimmungsraten niedriger als beim Verschwörungsantisemitismus. Nur bei den beiden Items, die jeweils „Ausreißer“ darstellen, kommen sich die beiden Erscheinungsformen nahe: mit einerseits jener Behauptung, die im rassistischen Kontext am wenigsten abgelehnt wird, nämlich dass Juden und Jüdinnen nicht österreichische Staatsbürger·innen, sondern israelische seien

(*zutreffend*: 21%, *nicht zutreffend*: 64%), und andererseits dem Verschwörungsantisemitismus besonders stark widersprochen wird, nämlich, dass es zu viel jüdischen Einfluss in Österreich gebe (*zutreffend*: 19%, *nicht zutreffend*: 61%). Es fällt auf, dass es bei beiden Items einen ausdrücklichen Österreichbezug gibt.

Der **formale Bildungsabschluss** hängt mit dem rassistischen Antisemitismus zwar zusammen, aber bei jedem Item auf eine etwas andere Art: Bei Item 1 liegt eine unsichtbare Grenze zwischen Befragten mit und ohne Matura (*nicht zutreffend*: nur Pflichtschule 74%, AHS/BHS 84%), bei Item 2 liegt diese Grenze hinsichtlich Zustimmung zwischen den Nur-Pflichtschulabsolvent-innen und allen anderen (*zutreffend*: nur Pflichtschule 17%, Lehre/mittlere Schule 12%), hinsichtlich Ablehnung zwischen den Akademiker-innen und allen anderen (*nicht zutreffend*: AHS/BHS 77%, Uni/FH 82%). Bei Item 3 schließlich zeigt sich ein ähnliches Muster wie bei vielen Verschwörungsantisemitismus-Aussagen: Eigentlich sinkt der Antisemitismus mit höherer Bildung, aber dieser lineare Verlauf wird durch die Absolvent-innen einer Lehre oder mittleren Schule ohne Matura unterbrochen, deren antisemitische Haltung insgesamt am stärksten ist.

Tabelle 15: Empirische Erscheinungsform „rassistischer Antisemitismus“ (Item 2)

Item 2: „Wenn ich jemanden kennenlerne, weiß ich in wenigen Minuten, ob dieser Mensch Jude ist.“		trifft voll und ganz zu	trifft eher schon zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	Keine Angabe
		<i>in %</i>	<i>in %</i>	<i>in %</i>	<i>in %</i>	<i>in %</i>
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2022 (n=2.000)		3	9	20	57	11
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2020 (n=2.000)		2	7	20	61	11
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2018 (n=2.128)		2	9	19	57	13
16 bis 25 Jahre		6	11	24	49	10
26 bis 40 Jahre		3	8	16	59	14
41 bis 55 Jahre		2	9	21	57	12
56 bis 70 Jahre		3	11	20	59	8
70 Jahre und älter		5	7	21	59	8
nur Pflichtschule		6	11	23	52	9
Lehre, ohne Matura		3	9	21	55	12
AHS/BHS-Matura		3	10	16	61	9
Universität/FH		3	8	15	67	7
Hang zu Verschwörungsmythen	hoch	7	15	22	45	11
	mittel	2	10	24	55	9
	niedrig	3	3	12	79	3
AUFSTOCKUNGSGRUPPE (n=974)		14	21	30	29	7

Bei den beiden Items, die Juden und Jüdinnen eine charakterliche bzw. äußerliche Andersartigkeit unterstellen, entfaltet der **Hang zu Verschwörungsmythen** eine vergleichsweise geringe Kraft. Die Diffe-

renzen in der Ablehnung liegen bei knapp 25 Prozent: Zum Beispiel finden 92 Prozent der Verschwörungsfernen und 68 Prozent der Verschwörungsgläubigen die Unterstellung, dass man von Juden und Jüdinnen keine Anständigkeit erwarten könne, nicht zutreffend. Bei Item 2 sind die Zahlen nahezu ident, nicht aber bei Item 3, also der Aussage, Juden und Jüdinnen seien im Grunde nicht österreichische, sondern israelische Staatsbürgerinnen – hier wird den Jüdinnen und Juden die Zugehörigkeit zu Österreich verweigert und sie werden aus dem gemeinsamen Wir ausgeschlossen. Die Ablehnung der Verschwörungsfernen erreicht hier 83 Prozent, jene der Verschwörungsgläubigen 48 Prozent – die Differenz liegt also mit 35 Prozent höher als bei Item 1 und 2.

Die rassistischen Antisemitinnen eint die gemeinsame Sorge über die **Corona-Pandemie**, lediglich bei Item 3 macht sich auch Furcht vor der **Zuwanderung nach Österreich** bemerkbar – die Hauptsorge der Verschwörungs-Antisemitinnen.

Tabelle 16: Empirische Erscheinungsform „rassistischer Antisemitismus“ (Item 3)

Item 3: „Juden sind für mich im Grunde israelische Staatsbürger und keine Österreicher.“		trifft voll und ganz zu	trifft eher schon zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	Keine Angabe
		in %	in %	in %	in %	in %
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2022 (n=2.000)		8	13	18	46	15
16 bis 25 Jahre		8	13	22	46	11
26 bis 40 Jahre		7	13	18	43	18
41 bis 55 Jahre		8	13	15	44	20
56 bis 70 Jahre		10	13	17	48	12
70 Jahre und älter		7	14	18	51	10
nur Pflichtschule		12	10	20	44	13
Lehre, ohne Matura		9	15	18	41	17
AHS/BHS-Matura		5	13	16	52	14
Universität/FH		4	11	17	59	9
Hang zu Verschwörungsmythen	hoch	16	19	18	30	17
	mittel	6	14	23	46	11
	niedrig	2	8	11	72	8
AUFSTOCKUNGSGRUPPE (n=974)		16	20	25	30	9

Wer alle drei Wissensfragen richtig beantworten kann, lehnt die Aussage über die stets „unanständigen“ Juden und Jüdinnen zu 92 Prozent ab, die Behauptung, man könne jüdische Menschen an äußerlichen Merkmalen erkennen, zu 87 Prozent, und die Gleichsetzung von jüdisch und israelisch zu 80 Prozent. Die Vergleichszahlen für die Befragten, die keine der Antworten wissen, lauten 59, 66 und 46 Prozent. Die Differenzen zeigen, dass ein **Basiswissen** über Juden und Jüdinnen bei Item 2 weniger Unterschied macht als bei den beiden anderen (Differenz bei Item 2: 21%, bei Item 1: 33%, bei Item 3: 34%).

im Blickpunkt: 25^{minus} – Jugendliche und junge Erwachsene

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen legen von allen Altersgruppen die stärkste rassistisch-antisemitische Haltung an den Tag. Im Gegensatz zum Verschwörungsantisemitismus spricht diese Erscheinungsform sie also überdurchschnittlich an. Am deutlichsten zeigt sich das bei der Behauptung, dass man von Juden und Jüdinnen kein anständiges Verhalten erwarten dürfe (Item 1): 19 Prozent der unter 25-Jährigen finden dies zutreffend, 69 Prozent nicht zutreffend. Bei den 56- bis 70-Jährigen lauten die Vergleichszahlen 7 bzw. 82 Prozent. In Bezug auf die vermeintliche äußerliche Erkennbarkeit von Juden und Jüdinnen sind die Differenzen geringer (Item 2: *zutreffend* 17 vs. 14%, *nicht zutreffend*: 73 vs. 79%), ebenso bei der Aussage über die sozusagen automatische israelische Staatsbürgerschaft der österreichischen Juden und Jüdinnen (Item 3: *zutreffend* 21 vs. 23%, *nicht zutreffend* 68 vs. 65%).

Die **jungen Männer** neigen sehr viel mehr zu rassistischem Antisemitismus als die jungen Frauen: Rund ein Viertel von ihnen findet Item 1 und Item 2 zutreffend, nahezu ein Drittel Item 3. Die Zustimmung der jungen Frauen ist deutlich geringer und die Ablehnung höher; am deutlichsten abzulesen ist dies bei Item 3, der Unterstellung, die österreichischen Juden und Jüdinnen seien allesamt als israelische Staatsbürger:innen anzusehen (Item 1: *zutreffend* ♀ 11% vs. ♂ 27%, *nicht zutreffend* ♀ 73% vs. ♂ 66%, Item 2: *zutreffend* 7 vs. 25%, *nicht zutreffend* 80 vs. 66%; Item 3: *zutreffend* 10 vs. 32%, *nicht zutreffend* 75 vs. 61%). Die Antwortverweigerung liegt nahe beisammen.

Unter den jungen Befragten sind es nicht die **Studierenden und Akademiker:innen**, die den Aussagen des rassistischen Antisemitismus am häufigsten widersprechen, sondern bei Item 2 und 3 die formal am schlechtesten Gebildeten, die **Nur-Pflichtschulabsolvent:innen** (bei Item 2: 82% vs. Uni/FH: 68%, bei Item 3: 80% vs. Uni/FH: 65%), und bei Item 1 die Schüler:innen einer AHS oder BHS (83%), aber auch da übersteigt der Widerstand der Nur-Pflichtschulabsolvent:innen (79%) jenen der akademisch Gebildeten (71%). Bei Item 1, der Aussage über die angeblich stets unanständigen Juden und Jüdinnen, fällt aber vor allem der weit überdurchschnittliche rassistische Antisemitismus der Lehrlinge und Schüler:innen einer mittleren Schule (ohne Matura) auf: Sie finden diese Unterstellung zu 27 Prozent zutreffend (Ø 25^{minus}: 19%) und nur zu 57 Prozent nicht zutreffend (Ø 25^{minus}: 69%), bei einer Antwortverweigerung von 16 Prozent (Ø 25^{minus}: 12%).

Ein hoher **Hang zu Verschwörungsmymen** zeigt bei den jungen Befragten tendenziell eine stärkere Wirkung als in der Gesamtbevölkerung: So lehnen zwar 90 Prozent der jungen Verschwörungsfernen (Ö ges.: 92%), aber nur 56 Prozent der jungen Verschwörungsgläubigen (Ö ges.: 68%) Item 1 ab. Ähnlich sieht es bei Item 2 aus: Die jungen Verschwörungsgläubigen äußern zu 32 Prozent Zustimmung, (Ö ges.: 22%), die jungen Verschwörungsskeptiker:innen nur zu 3 Prozent (Ö ges.: 6%)

In der **Schule** reduzieren insbesondere die Konfrontation mit Zeitzeug:innen und Gespräche über den Nahostkonflikt den rassistischen Antisemitismus der jungen Befragten. Auch der Schulunterricht über Holocaust und Nationalsozialismus sowie Besuche von Gedenkstätten zeigen eine positive Wirkung.

Jugendliche und junge Erwachsene, die in **Wien** leben, legen eine überdurchschnittlich ausgeprägte rassistisch-antisemitische Haltung an den Tag. Sie empfinden zum Beispiel die Aussage, dass man von Juden und Jüdinnen nicht erwarten könne, dass sie anständig sind, zu 30 Prozent als zutreffend (Ø 25^{minus}: 19%).

Aufstockungsgruppe: türkisch- und arabischsprachige Menschen in Österreich

Ungefähr jede dritte türkisch- oder arabischsprachige Person in Österreich empfindet die drei rassistisch-antisemitischen Aussagen als zutreffend¹⁴. Eine deutliche Mehrheit lehnt sie ab: 62 Prozent bei Item 1, 59 Prozent bei Item 2 und 55 Prozent bei Item 3.

Trotzdem ist auch der rassistische Antisemitismus in der Aufstockungsgruppe sehr viel stärker ausgeprägt als in der **österreichischen Gesamtbevölkerung**, die den Behauptungen, Juden und Jüdinnen seien charakterlich unanständig (Item 1) bzw. an Äußerlichkeiten zu erkennen (Item 2), zu mehr als drei Vierteln widerspricht (je 77%) und nur zu 10 bzw. 12 Prozent zustimmt. Näher beisammen liegen die beiden Gruppen bei Item 3: Die Ablehnung der Aussage, Juden und Jüdinnen seien im Grunde israelische und nicht österreichische Staatsbürger:innen, beträgt im österreichischen Durchschnitt nur 64 Prozent, in der Aufstockungsgruppe 55 Prozent (*zutreffend*: Aufstockung 36%, Ö ges.: 21%). Wieder zeigen sich die Türkisch- und Arabischsprachigen in ihrem Antwortverhalten bestimmter und verzichten seltener auf eine Antwort.¹⁵

Wer in **Österreich geboren** wurde, legt den stärksten rassistischen Antisemitismus an den Tag: einen leicht stärkeren als jene, die schon lange hier leben, vor allem aber einen sehr viel stärkeren als die Zuwanderer:innen, die in den letzten 10 Jahren ins Land gekommen sind. Am deutlichsten zeigt sich das bei Item 3: Die in Österreich Geborenen lehnen die Aussage über die angeblich stets israelische Staatsbürgerschaft der Juden und Jüdinnen zu 53 Prozent ab und äußern zu 40 Prozent Zustimmung, die neu Zugezogenen aber zu 60 bzw. 23 Prozent.

Auch beim rassistischen Antisemitismus zeigt sich, dass der **Verschwörungsglaube** bei der Aufstockungsgruppe noch enger mit antisemitischen Einstellungen zusammenhängt als bei der Gesamtbevölkerung. Die türkisch- und arabischsprachigen Verschwörungsgläubigen denken zum Beispiel zu 46 Prozent, dass sie jüdische Menschen binnen weniger Minuten also solche erkennen, 50 Prozent widersprechen der Aussage. Die Vergleichszahlen für die Verschwörungsfernen lauten 10 und 85 Prozent. Die Differenz beträgt also bei der Zustimmung 36 Prozent und bei der Ablehnung 35 Prozent, in der Gesamtbevölkerung jedoch 16 und 24 Prozent.

Religiöse Befragte fühlen sich vom rassistischen Antisemitismus stärker angezogen als nicht religiöse: 46 Prozent der Türkisch- und Arabischsprachigen, die sich selbst als sehr oder eher religiös einstufen, erwarten von Juden und Jüdinnen nicht, dass sie anständig sind (*nicht religiös*: 28%). 48 Prozent glauben, Juden und Jüdinnen binnen kurzer Zeit zu identifizieren (*nicht religiös*: 31%). 50 Prozent halten Juden und Jüdinnen automatisch für Israelis und nicht für Österreicher:innen (*nicht religiös*: 33%).

4.4 SCHULDUMKEHR-ANTISEMITISMUS

Beim Schuldumkehr-Antisemitismus geht es im Kern darum, Schuld abzuwehren und zu relativieren, indem die jüdischen Opfer für das verantwortlich gemacht werden, was man ihnen antut. Juden und Jüdinnen würden, so die Behauptung, ihre Diskriminierung und Verfolgung durch ihr Verhalten selbst verschulden. Sehr häufig liegt der zeitliche Fokus auf dem Nationalsozialismus, er reicht aber auch in die Gegenwart hinein. Der Zugang zu dieser Erscheinungsform von Antisemitismus ist gleichzeitig reflexartig und verwendet vermeintliche Argumente zur Rechtfertigung.

¹⁴ *zutreffend* Item 1: 31%, Item 2: 35%, Item 3: 36%.

¹⁵ *keine Angabe* Item 1: 5% (Ö ges.: 9%), Item 2: 6% (8%), Item 3: 8% (10%).

Die folgenden Aussagen aus dem Fragebogen zu Antisemitismuserhebung 2022 sind dem **Schuldumkehr-Antisemitismus** zuzuordnen:

- Item 1: „*Juden haben wenig Interesse, sich in das jeweilige Land zu integrieren, in dem sie leben. Das ist der Hauptgrund für ihre ständigen Probleme.*“
- Item 2: „*Es ist nicht nur Zufall, dass die Juden in ihrer Geschichte so oft verfolgt wurden; zumindest zum Teil sind sie selbst schuld daran.*“
- Item 3: „*Juden versuchen heute Vorteile daraus zu ziehen, dass sie während der Nazi-Zeit Opfer gewesen sind.*“
- Ablehnung der Aussage: „*Juden werden ungerechtfertigt angefeindet, wenn es Krisen gibt.*“
- Ablehnung der Aussage: „*Wegen der Verfolgung der Juden während des Zweiten Weltkrieges haben wir heute eine moralische Verpflichtung, den Juden in Österreich beizustehen.*“

Anm.: Alle Aussagen, die einer Erscheinungsform von Antisemitismus zugeordnet sind, stehen miteinander in einem sehr engen Zusammenhang. Das heißt konkret: Wer eine der Aussagen als zutreffend empfindet, stimmt mit hoher Wahrscheinlichkeit auch anderen Aussagen zu, die in diese Ausformung von Antisemitismus fallen. Umgekehrt gilt: Wer findet, dass eine der Aussagen nicht zutrifft, lehnt mit hoher Wahrscheinlichkeit auch andere ab.

Bei der Aussage, „**Juden haben wenig Interesse, sich in das jeweilige Land zu integrieren, in dem sie leben. Das ist der Hauptgrund für ihre ständigen Probleme**“ wird eine vermeintliche Assimilationsverweigerung als Rechtfertigung für antisemitische Akte herangezogen, die zudem verharmlosend als „Probleme“ bezeichnet werden. Eine absolute Mehrheit von 58 Prozent widerspricht hier, 22 Prozent stimmen zu und 20 Prozent geben keine Antwort. Ungefähr genauso hoch liegen die Werte für die Behauptung „**Es ist nicht nur Zufall, dass die Juden in ihrer Geschichte so oft verfolgt wurden; zumindest zum Teil sind sie selbst schuld daran**“ (nicht zutreffend: 59%, zutreffend: 19%, keine Angabe: 22%). Hier werden die jüdischen Opfer ganz explizit zu Täter-innen gemacht, und es wird auch der Holocaust ein Stück weit gerechtfertigt. Unter der 50-Prozent-Marke liegt hingegen die Ablehnung bei Item 3, das in die Gegenwart führt und die Gruppe der einstigen Opfer zu heutigen Täter-innen macht: „**Juden versuchen heute Vorteile daraus zu ziehen, dass sie während der Nazi-Zeit Opfer gewesen sind**“. Diese Aussage wirkt als Schuldabwehr weniger radikal als eine direkte Opfer-Täter-Umkehr, und erfährt deshalb wohl weniger Ablehnung und klar mehr Zustimmung (nicht zutreffend: 47%, zutreffend: 36%, keine Angabe: 17%).

Die Verteilung auf die *Zutreffend*- und *Nicht-Zutreffend*-Stimmen entspricht beim Schuldumkehr-Antisemitismus ungefähr jener beim Verschwörungsantisemitismus (siehe Kapitel 4.2).

Die Aussage „**Juden werden ungerechtfertigt angefeindet, wenn es Krisen gibt**“ kommt in diesem Bericht bereits zum dritten Mal vor: Am stärksten ist sie Teil des Non-Antisemitismus, aber ex negativo definiert sie die Verschwörungs-Antisemit-innen ebenso wie die Schuldumkehr-Antisemit-innen, denen es darum geht, dass Juden und Jüdinnen die Anfeindung bei Krisen – durch hier nebulos bleibende „gerechtfertigte“ Gründe – selbst verursachen. Eine zweite dem Non-Antisemitismus zuzuordnenden Aussage („**Wegen der Verfolgung der Juden während des Zweiten Weltkrieges haben wir heute eine moralische Verpflichtung, den Juden in Österreich beizustehen**“) dient den Schuldumkehr-Antisemit-innen dazu, jegliche Schuld abzuwehren, natürlich indem sie die Aussage ablehnen.

Tabelle 17: Empirische Erscheinungsform „Schuldumkehr-Antisemitismus“ (Item 1)

Item 1: „Juden haben wenig Interesse, sich in das jeweilige Land zu integrieren, in dem sie leben. Das ist der Hauptgrund für ihre ständigen Probleme.“		trifft voll und ganz zu	trifft eher schon zu	trifft eher nicht zu	trifft über- haupt nicht zu	Keine Angabe
		in %	in %	in %	in %	in %
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2022 (n=2.000)		7	15	25	33	20
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2020 (n=2.000)		3	10	26	42	19
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2018 (n=2.128)		5	14	24	37	20
16 bis 25 Jahre		10	14	22	36	18
26 bis 40 Jahre		7	15	23	32	23
41 bis 55 Jahre		6	18	24	29	23
56 bis 70 Jahre		7	14	29	35	16
70 Jahre und älter		5	14	23	38	20
nur Pflichtschule		11	12	26	32	19
Lehre, ohne Matura		7	16	24	29	23
AHS/BHS-Matura		5	13	26	39	16
Universität/FH		4	13	24	45	14
Hang zu Verschwörungs- mythen	hoch	17	21	23	18	20
	mittel	3	18	31	30	17
	niedrig	2	5	23	62	8
AUFSTOCKUNGSGRUPPE (n=974)		19	29	23	17	13

Befragte mit mindestens **Matura** zeigen seltener schuldumkehr-antisemitische Einstellungen als Befragte mit einem niedrigeren Bildungsabschluss. Ein Einzelergebnis sticht dabei heraus: Nur-Pflichtschulabsolvent-innen finden Item 2, die Schuldumkehr bei der historischen Verfolgung von Juden und Jüdinnen, auffallend oft zutreffend, nämlich zu mehr als einem Viertel (26%). Bei den Absolvent-innen einer Lehre oder mittleren Schule (ohne Matura) gilt das für lediglich 19 Prozent, bei AHS- oder BHS-Maturant-innen gar nur für 14 Prozent und bei Akademiker-innen für 17 Prozent.

Je mehr die drei Aussagen jene Schuldumkehr-Antisemit-innen ansprechen, die gerne vermeintliche Argumente vorschieben, desto stärker macht sich der **Hang zu Verschwörungsmythen** bemerkbar: am schwächsten also beim Item 2 (*nicht zutreffend*: hoher Hang 47%, niedriger Hang 85%; Differenz: 38%), etwas stärker bei Item 1 (*nicht zutreffend*: 41 vs. 85%; Diff.: 44%), und noch etwas stärker bei Item 3 (*nicht zutreffend*: 28 vs. 75%; Diff.: 47%).

Tabelle 18: Empirische Erscheinungsform „Schuldumkehr-Antisemitismus“ (Item 2)

Item 2: „Es ist nicht nur Zufall, dass die Juden in ihrer Geschichte so oft verfolgt wurden; zumindest zum Teil sind sie selbst schuld daran.“		trifft voll und ganz zu	trifft eher schon zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	Keine Angabe
		in %	in %	in %	in %	in %
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2022 (n=2.000)		5	14	22	37	22
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2020 (n=2.000)		2	10	19	48	20
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2018 (n=2.128)		4	15	23	39	18
16 bis 25 Jahre		7	13	21	46	14
26 bis 40 Jahre		5	10	19	41	24
41 bis 55 Jahre		5	14	23	34	24
56 bis 70 Jahre		4	15	26	35	21
70 Jahre und älter		3	20	21	33	22
nur Pflichtschule		9	17	22	33	18
Lehre, ohne Matura		4	15	22	32	27
AHS/BHS-Matura		3	11	26	47	13
Universität/FH		4	13	18	52	13
Hang zu Verschwörungsmythen	hoch	10	21	25	22	22
	mittel	3	16	27	35	19
	niedrig	3	4	16	69	9
AUFSTOCKUNGSGRUPPE (n=974)		15	26	28	20	11

Auch bei den [Sorgen über die derzeitigen Krisen](#) macht der jeweilige Zugang zum Schuldumkehr-Antisemitismus einen Unterschied: Wer Item 1 und 2 zustimmt, hat überdurchschnittliche Ängste im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie, wer hingegen nach der vermeintlichen Begründung sucht und Item 3 zustimmt, im Zusammenhang mit der Zuwanderung nach Österreich.

Das unterschiedlich gute [Basiswissen zu Juden und Jüdinnen](#) macht sich bei der Ablehnung der Items und bei der Antwortverweigerung deutlich stärker bemerkbar als bei der Zustimmung. Das ist übrigens bei allen Items, die Antisemitismus ausdrücken, der Fall. Was ebenfalls häufig gilt, und zwar auch für den Schuldumkehr-Antisemitismus: Befragte, die alle drei oder zwei der Wissensfragen richtig beantworten, lehnen die Aussagen im ungefähr gleichen Ausmaß ab, und das öfter als Befragte, die nur eine richtige Antwort kennen, und noch einmal deutlich öfter als jene, die gar keine Frage richtig beantworten. Im Gegenzug steigt der Anteil jener, die keine Angabe machen, und ist dann bei jenen mit dem niedrigsten Basiswissen am höchsten. Konkret heißt das zum Beispiel für Item 1: Wer drei oder zwei Antworten weiß, findet die Behauptung, Juden und Jüdinnen würden ihre „Probleme“ selbst hervorgerufen, indem sie sich nicht integrieren, zu 73 bzw. 68 Prozent nicht zutreffend; wer eine richtige Antwort gibt, zu 59 Prozent; wer überall irrt, zu 42 Prozent. Parallel steigt die Antwortverweigerung von 12 bzw. 13 Prozent auf 19 und schließlich auf 32 Prozent bei jenen ohne korrekte Antwort.

Tabelle 19: Empirische Erscheinungsform „Schuldumkehr-Antisemitismus“ (Item 3)

Item 3: „Juden versuchen heute Vorteile daraus zu ziehen, dass sie während der Nazi-Zeit Opfer gewesen sind.“		trifft voll und ganz zu	trifft eher schon zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	Keine Angabe
		in %	in %	in %	in %	in %
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2022 (n=2.000)		12	24	23	24	17
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2020 (n=2.000)		6	22	23	33	17
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2018 (n=2.128)		10	26	21	27	16
16 bis 25 Jahre		9	16	28	31	16
26 bis 40 Jahre		10	19	22	28	21
41 bis 55 Jahre		14	25	22	19	20
56 bis 70 Jahre		15	30	22	21	12
70 Jahre und älter		9	27	24	28	13
nur Pflichtschule		15	23	19	28	16
Lehre, ohne Matura		13	25	23	20	19
AHS/BHS-Matura		10	22	26	28	13
Universität/FH		7	24	22	34	12
Hang zu Verschwörungsmythen	hoch	25	30	17	11	17
	mittel	9	28	28	21	14
	niedrig	4	14	26	49	8
AUFSTOCKUNGSGRUPPE (n=974)		25	31	23	12	9

im Blickpunkt: 25^{minus} – Jugendliche und junge Erwachsene

Bei der Behauptung, Juden und Jüdinnen würden ihre „Probleme“ selbst verursachen, weil sie außerhalb der Gesellschaft leben, entsprechen die Antworten der Jugendlichen und jungen Erwachsenen ziemlich genau dem Durchschnitt. Teilt man die Gruppe der unter 25-Jährigen jedoch noch weiter auf, zeigt sich, dass die Idee einer nicht gut integrierten jüdischen Bevölkerung von den Jüngsten (20^{minus}) deutlich öfter abgelehnt wird als von den 21- bis 25-Jährigen (*nicht zutreffend*: 63 vs. 53%) – ein Unterschied, der sich bei den anderen Items nicht zeigt.

Insgesamt scheinen die jungen Befragten mit dem Schuldumkehr-Antisemitismus im Vergleich zu den Älteren weniger anzufangen. Sie lehnen sowohl Item 2 als auch 3 am öftesten von allen Altersgruppen ab (*nicht zutreffend* – Item 2: 67%, zB 41-55 J. 57%; Item 3: 59%, zB 41-55 J. 41%). Bei Item 2 liegt die Zustimmung trotzdem nahe am Durchschnitt, bei Item 3 allerdings darunter.

Die Zustimmung der **jungen Männer** zu den Aussagen des Schuldumkehr-Antisemitismus ist – nicht anders als beim Verschwörungs- und rassistischen Antisemitismus – stets mindestens doppelt so hoch wie die Zustimmung der **jungen Frauen**: bei der Behauptung, Juden und Jüdinnen würden durch Integrationsverweigerung „ihre ständigen Probleme“ selbst verursachen (*zutreffend*: ♂ 33%, ♀ 15%), dem Versuch, den jüdischen Opfern die Schuld für ihre Verfolgung zuzuschieben (♂ 28%, ♀ 12%), und der Unterstellung, jüdische Menschen würden heute versuchen, Vorteile aus dem Holocaust zu ziehen

(♂ 33%, ♀ 16%). Bei der Ablehnung sind die Differenzen weitaus geringer, bei der Antwortverweigerung aber erheblich: Die jungen Frauen zeigen sich hier wieder auffallend zurückhaltend – mehr als beim rassistischen, etwas weniger als beim Verschwörungsantisemitismus (*keine Angabe*: Item 1 ♂ 12%, ♀ 24%, Item 2: ♂ 9%, ♀ 19%, Item 3: ♂ 8%, ♀ 25%).

Es sind einmal mehr die **Schüler-innen der Berufsschulen und mittleren Schulen** (ohne Matura), die mit ihrer weit überdurchschnittlich starken antisemitischen Haltung auffallen. Sie lehnen Item 1 nur zu 48 Prozent ab (\emptyset 25^{minus}: 58%), Item 2 zu 61 Prozent (\emptyset 25^{minus}: 67%) und Item 3 zu 51 Prozent (\emptyset 25^{minus}: 59%). Ihr Gegenpart beim Schuldumkehr-Antisemitismus sind die AHS- und BHS-Schüler-innen bzw. -Absolvent-innen, die allen drei Aussagen den größten Widerstand entgegenbringen (Item 1: 70%, Item 2: 76%, Item 3: 70%). Bei Item 1 kommen ihnen die Nur-Pflichtschul-Absolvent-innen nahe (68%), bei Item 3 die Studierenden bzw. Akademiker-innen (68%).

Der **Hang zu Verschwörungsmythen** hat beim Schuldumkehr-Antisemitismus der Jugendlichen und jungen Erwachsenen tendenziell besonders viel Kraft. Bei der Unterstellung, Juden und Jüdinnen würden sich nicht integrieren wollen (Item 1), und dem Versuch, die jüdischen Opfer der Vergangenheit für ihre eigene Verfolgung verantwortlich zu machen (Item 2), macht der jeweilige Hang zu Verschwörungsmythen einen klar größeren Unterschied als in der Gesamtbevölkerung. Bei der Behauptung hingegen, die heutigen Juden und Jüdinnen würden von den Verbrechen der Nazi-Zeit profitieren wollen (Item 3), zeigen sich diese Unterschiede nicht.

Unterschiedlich gut wirkt der **Schulunterricht**: Bei Item 1 durchgehend und klar positiv (am meisten der Besuch von Gedenkstätten), bei Item 2 ebenso kräftig (am meisten die Interviews mit Zeitzeug-innen), allerdings zeigt sich hier wieder, dass Gespräche über das jüdische Leben heute mehr Antisemitismus verursachen können. Das ist auch bei Item 3 festzustellen, wobei da der Unterricht insgesamt weniger stark hereinspielt (am meisten noch die Interviews mit Zeitzeug-innen und die Gespräche über den Nahostkonflikt).

In **Wien** lebende junge Menschen neigen dem Schuldumkehr-Antisemitismus – genauso wie den anderen Erscheinungsformen von Antisemitismus – vergleichsweise stark zu. Besonders stark zeigt sich das bei Item 3 (*zutreffend*: 34%, \emptyset 25^{minus}: 25%).

Aufstockungsgruppe: türkisch- und arabischsprachige Menschen in Österreich

Der Schuldumkehr-Antisemitismus polarisiert die Aufstockungsgruppe: Die Behauptung, dass Juden und Jüdinnen ihre „ständigen Probleme“ durch Integrationsverweigerung selbst verursachten, wird knapp mehrheitlich als zutreffend empfunden (*zutreffend*: 48%, *nicht zutreffend*: 40%). Bei Item 2 verhält es sich genau umgekehrt und eine knappe relative Mehrheit lehnt es ab, den Juden und Jüdinnen die Schuld für ihre historische Verfolgung zuzuschieben (*zutreffend*: 41%, *nicht zutreffend*: 48%). Beide Male liegen Zustimmung und Ablehnung also nahe beisammen, die Aufstockungsgruppe ist in ungefähr in der Mitte geteilt. Nur beim dritten Item schlägt der Zeiger eindeutig in Richtung Zustimmung aus: Eine absolute Mehrheit von 56 Prozent meint, dass Juden und Jüdinnen heute versuchten, aus dem Holocaust Vorteile zu ziehen, ein gutes Drittel widerspricht (35%).

Der Schuldumkehr-Antisemitismus zieht die Aufstockungsgruppe sehr viel stärker an als die österreichische **Gesamtbevölkerung**. Einmal mehr liegt die Zustimmung um rund 25 Prozentpunkte höher und

die Ablehnung um rund 15 Prozentpunkte niedriger, zum Beispiel bei Item 1: 48 Prozent der Aufstockungsgruppe und 22 Prozent der Gesamtbevölkerung finden es zutreffend, dass jüdische Menschen wenig Interesse daran haben, sich zu integrieren, und deshalb diskriminiert und verfolgt werden. Die Differenz beträgt 26 Prozent. Umgekehrt lehnen 40 bzw. 58 die Aussage ab (Differenz: 18%).

Item 1 ist die einzige der drei schuldumkehr-antisemitischen Aussagen, bei der sich je nach **Aufenthaltsdauer** unterschiedliche Antwortmuster feststellen lassen: Die geringste Zustimmung und die höchste Ablehnung kommen von den Befragten, die erst seit kurzer Zeit in Österreich leben (*zutreffend*: in Ö geboren 50%, länger als 10 Jahre in Ö 52%, kürzer als 10 Jahre: 36%; *nicht zutreffend*: in Ö geboren 39%, länger als 10 Jahre in Ö 35%, kürzer als 10 Jahre: 45%).

Wie stark sich der **Hang zu Verschwörungsmmythen** auswirkt, ist beim Schuldumkehr-Antisemitismus der Aufstockungsgruppe von Item zu Item verschieden: Am schwächsten – das heißt, in etwa gleich stark wie beim rassistischen Antisemitismus – macht sich der Verschwörungsglaube bei Item 1 bemerkbar, kräftiger – das heißt, in etwa gleich stark wie beim Verschwörungsantisemitismus – bei Item 2, noch kräftiger – und damit stärker als bei allen abgefragten antisemitischen Items – bei Item 3.¹⁶

Türkisch- und arabischsprachige Befragte, die sich selbst als **religiös** bezeichnen, legen eine deutlich stärker ausgeprägte schuldumkehr-antisemitische Haltung an den Tag als nicht Religiöse. So empfinden sie zum Beispiel Item 1 zu 61 Prozent als zutreffend und zu 32 Prozent als nicht zutreffend. Bei den nicht religiösen gilt das für 45 bzw. 41 Prozent.¹⁷

¹⁶ Item 1 *zutreffend*: hoher Hang zu Verschwörungsmmythen 61%, niedriger Hang 26%, *nicht zutreffend*: hoher Hang 30%, niedriger Hang 65%; Item 2 *zutreffend*: hoher Hang 55%, niedriger Hang 15%, *nicht zutreffend*: hoher Hang 38%, niedriger Hang 80%; Item 3 *zutreffend*: hoher Hang 72%, niedriger Hang 19%, *nicht zutreffend*: hoher Hang 23%, niedriger Hang 75%.

¹⁷ Item 2 *zutreffend*: religiös 51%, nicht religiös 39%, *nicht zutreffend*: religiös 40%, nicht religiös 51%; Item 3 *zutreffend*: religiös 65%, nicht religiös 53%, *nicht zutreffend*: religiös 28%, nicht religiös 38%.

4.5 HOLOCAUSTBEZOGENER ANTISEMITISMUS

Die am Holocaust anknüpfende Erscheinungsform des Antisemitismus bezieht sich einerseits auf die Vergangenheit und zielt darauf ab, den nationalsozialistischen Massenmord zu relativieren. Das ist eine extreme Form von Antisemitismus, denn in Österreich ist es strafbar, nationalsozialistische Verbrechen öffentlich zu leugnen, zu verharmlosen oder gutzuheißen.¹⁸ Andererseits wendet sich der holocaustbezogene Antisemitismus in seiner weniger extremen Variante gegen die Erinnerungskultur der Gegenwart und versucht so unsichtbar zu machen und zu verdrängen, was geschehen ist.

Die folgenden Aussagen aus dem Fragebogen zu Antisemitismuserhebung 2022 sind dem **holocaustbezogenen Antisemitismus** zuzuordnen:

- Item 1: „In den Berichten über Konzentrationslager und Judenverfolgung im Zweiten Weltkrieg wird vieles übertrieben dargestellt.“
- Item 2: „Ich bin dagegen, dass man immer wieder die Tatsache aufwärmt, dass im Zweiten Weltkrieg Juden umgekommen sind.“

Anm.: Alle Aussagen, die einer Erscheinungsform von Antisemitismus zugeordnet sind, stehen miteinander in einem sehr engen Zusammenhang. Das heißt konkret: Wer eine der Aussagen als zutreffend empfindet, stimmt mit hoher Wahrscheinlichkeit auch anderen Aussagen zu, die in diese Ausformung von Antisemitismus fallen. Umgekehrt gilt: Wer findet, dass eine der Aussagen nicht zutrifft, lehnt mit hoher Wahrscheinlichkeit auch andere ab.

Die den Holocaust verharmlosende Aussage „**In den Berichten über Konzentrationslager und Judenverfolgung im Zweiten Weltkrieg wird vieles übertrieben dargestellt**“ wird von drei Viertel der Befragten als nicht zutreffend abgewiesen, 11 Prozent stimmten ausdrücklich zu, 14 Prozent wollen oder können keine Antwort geben. Das entspricht in etwa dem Ergebnis der beiden unmissverständlich rassistischen Items, die unterstellen, Juden und Jüdinnen hätten typische schlechte Charaktereigenschaften bzw. äußerliche Merkmale (s. Seite 31). Diese Extrempositionen werden deutlich öfter abgewehrt als die anderen antisemitischen Aussagen aus dem Fragebogen 2022. Knapp mehr als die Hälfte der Befragten lehnt die Aussage „**Ich bin dagegen, dass man immer wieder die Tatsache aufwärmt, dass im Zweiten Weltkrieg Juden umgekommen sind**“ ab und tritt so dafür ein, die Erinnerung wach zu halten (53%). Rund ein Drittel stimmt zu, möchte also die Vergangenheit ruhen lassen (34%). 12 Prozent geben keine Antwort.

Bei der Holocaustverharmlosung fallen die **Absolvent:innen einer Lehre oder mittleren Schule (ohne Matura)** nicht so sehr aus dem Rahmen wie bei anderen antisemitischen Items: Sie sind sich hier mit den Befragten einig, die nicht mehr als die Pflichtschule hinter sich gebracht haben (*nicht zutreffend*: 73 bzw. 75%). Der stärkste Widerstand gegen die Holocaustverharmlosung kommt von den Abgänger:innen einer AHS oder BHS (84%). Bei Item 2, der Erinnerungsverweigerung, macht die Matura den Unterschied: Rund 50 Prozent der Befragten ohne Matura treten für ein Wachhalten der Erinnerung ein, bei jenen mit Matura sind es gute 60 Prozent.

Obwohl stark Verschwörungsgläubige die Aussage über die Holocaustverharmlosung erwartungsgemäß besonders oft für *zutreffend* (20%, niedriger Hang: 3%) und besonders selten für *nicht zutreffend* halten (63%, niedriger Hang: 93%), entfaltet der **Hang zu Verschwörungsmmythen** bei der Frage nach

¹⁸ „Nach § 3g, wird auch bestraft, wer in einem Druckwerk, im Rundfunk oder in einem anderen Medium oder wer sonst öffentlich auf eine Weise, daß (sic!) es vielen Menschen zugänglich wird, den nationalsozialistischen Völkermord oder andere nationalsozialistische Verbrechen gegen die Menschlichkeit leugnet, gröblich verharmlost, gutheißt oder zu rechtfertigen sucht.“ (§ 3h Verbotsgesetz 1947)

der Erinnerungskultur noch mehr Kraft: Bei den Befragten mit hohem Hang zu Verschwörungsmythen kehrt sich das Verhältnis von Ablehnung und Zustimmung im Vergleich zur Gesamtbevölkerung sogar um: Eine absolute Mehrheit von 53 Prozent ist gegen das Gedenken an die Verbrechen des Nationalsozialismus, nur 36 Prozent dafür. Für die Verschwörungsfernen lauten die Vergleichszahlen 19 und 77 Prozent. Daraus ergeben sich Differenzen von 34 bzw. 41 Prozentpunkten. Bei der Holocaustverharmlosung belaufen sich diese Differenzen bei der Zustimmung auf 17 Prozentpunkte und bei der Ablehnung auf 30 Prozentpunkte.

Tabelle 20: Empirische Erscheinungsform „holocaustbezogener Antisemitismus“ (Item 1)

Item 1: „In den Berichten über Konzentrationslager und Judenverfolgung im Zweiten Weltkrieg wird vieles übertrieben dargestellt.“		trifft voll und ganz zu	trifft eher schon zu	trifft eher nicht zu	trifft über- haupt nicht zu	Keine Angabe
		in %	in %	in %	in %	in %
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2022 (n=2.000)		4	7	19	56	14
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2020 (n=2.000)		2	4	17	67	10
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2018 (n=2.128)		3	7	20	58	12
16 bis 25 Jahre		8	8	23	48	13
26 bis 40 Jahre		4	7	20	49	19
41 bis 55 Jahre		3	7	20	55	16
56 bis 70 Jahre		3	6	16	66	10
70 Jahre und älter		3	5	17	63	12
nur Pflichtschule		5	6	31	44	13
Lehre, ohne Matura		3	7	19	54	17
AHS/BHS-Matura		3	4	18	66	10
Universität/FH		3	8	13	65	10
Hang zu Verschwörungs- mythen	hoch	8	12	24	39	18
	mittel	2	6	24	57	11
	niedrig	2	1	7	86	4
AUFSTOCKUNGSGRUPPE (n=974)		15	25	27	22	11

Mit ihren **Sorgen** rund um die aktuellen Krisen liegen die Holocaustverharmloser-innen im Durchschnitt. Wer sich gegen die Erinnerung wehrt, hat hingegen überdurchschnittliche Furcht vor der Zuwanderung nach Österreich.

Das **Basiswissen zu Juden und Jüdinnen** spielt für den holocaustbezogenen Antisemitismus eine große Rolle: Von den Befragten, die alle drei oder zumindest zwei Antworten wissen, wehren 90 bzw. 87 Prozent die Holocaustverharmlosung in Item 1 ab; von jenen, die keine Frage richtig beantworten, sind es nur 58 Prozent. Bei der Zustimmung ist der Unterschied nicht ganz so groß (drei Antworten richtig: 5%, keine richtig: 17%), bemerkenswert ist er aber wieder bei der Antwortverweigerung: Eine Viertel

der Befragten, die an den Wissensfragen völlig scheitern, will oder kann die Aussage zur Holocaustverharmlosung nicht bewerten (3 Antworten richtig: 5%); das lässt auf große Unsicherheit schließen. Auch in Bezug auf das Gedenken an die nationalsozialistischen Opfer ist das Basiswissen relevant, wenn auch nicht ganz im gleichen Ausmaß: Wer ein (sehr) gutes Basiswissen hat, tritt überdurchschnittlich für das aktive Erinnern ein (63 bzw. 65%; Ø 53%); wer eine Frage beantworten kann, entspricht dem österreichischen Durchschnitt (54%); wer keine Antwort weiß, liegt klar darunter (38%). Wieder sind die Unterschiede bei der Antwortverweigerung groß (4 vs. 23%).

Tabelle 21: Empirische Erscheinungsform „holocaustbezogener Antisemitismus“ (Item 2)

Item 2: „Ich bin dagegen, dass man immer wieder die Tatsache aufwärmt, dass im Zweiten Weltkrieg Juden umgekommen sind.“		trifft voll und ganz zu	trifft eher schon zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	Keine Angabe
		in %	in %	in %	in %	in %
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2022 (n=2.000)		14	20	20	33	12
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2020 (n=2.000)		9	17	20	44	10
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2018 (n=2.128)		16	21	20	33	9
16 bis 25 Jahre		12	13	28	34	14
26 bis 40 Jahre		11	20	18	33	19
41 bis 55 Jahre		16	23	20	27	14
56 bis 70 Jahre		18	19	17	37	9
70 Jahre und älter		13	25	23	34	5
nur Pflichtschule		14	21	23	29	13
Lehre, ohne Matura		16	21	21	28	14
AHS/BHS-Matura		11	19	19	41	10
Universität/FH		11	19	18	46	7
Hang zu Verschwörungsmythen	hoch	28	25	18	18	12
	mittel	10	23	25	31	10
	niedrig	5	14	19	58	3
AUFSTOCKUNGSGRUPPE (n=974)		18	31	25	15	11

im Blickpunkt: 25^{minus} – Jugendliche und junge Erwachsene

Jugendliche und junge Erwachsene zeigen vergleichsweise wenig Distanz zur Holocaustverharmlosung: Sie lehnen Item 1 zu 71 Prozent ab, stimmen aber vor allem öfter zu (16%), wobei die 21- bis 25-Jährigen hier mehr auffallen als die Jüngsten: Sie lehnen die Aussage über die vermeintlich übertriebene Darstellung von Konzentrationslagern und Judenverfolgung nur zu 66 Prozent ab (bei 18% Antwortverweigerung), die 16- bis 20-Jährigen hingegen zu 76 Prozent (bei 9% Antwortverweigerung). Am häufigsten abgelehnt wird Item 1 übrigens von der Generation 55^{plus} (zu rund 80%).

Auf der anderen Seite widersetzen sich gerade Jugendliche und junge Erwachsene am meisten dem Wunsch, möglichst wenig über die nationalsozialistische Vergangenheit zu hören. Sie lehnen Item 2 zu 62 Prozent ab (\emptyset 53%) und stimmen nur zu 25 Prozent zu (\emptyset 34%).

Es sind vor allem die **jungen Männer**, die die Holocaustverharmlosung als zutreffend empfinden (22%) und sich gegen die Erinnerungskultur aufbäumen (32%). Die jungen Frauen hingegen stimmen beiden Aussagen viel seltener zu (9 bzw. 17%) und lehnen sie etwas öfter ab (73 vs. 69% bzw. 64 vs. 59%). Bei der Antwortverweigerung gibt es die immer wieder beobachteten Differenzen, dass Frauen häufiger die „weiß nicht“ Option wählen, in dem Fall fällt die Differenz vergleichsweise niedriger aus als bei anderen Fragen (\emptyset 10%, \emptyset 17% bzw. \emptyset 10%, \emptyset 18%).

Aufschlussreich ist hier auch der Vergleich mit der männlichen bzw. weiblichen Gesamtbevölkerung. Hier bestätigt sich nämlich noch einmal, dass die Holocaustverharmlosung vor allem eine Sache der jungen Männer ist: Die unter 25-Jährigen äußern zu 22 Prozent Zustimmung zu Item 1, die Männer in Österreich insgesamt hingegen nur zu 12 Prozent (\emptyset *nicht zutreffend*: 25^{minus} 69%, Ö ges.: 77%). Bei den Frauen zeigt sich dieser Unterschied nicht (*zutreffend*: 25^{minus} und Ö ges.: 9%, *nicht zutreffend*: 25^{minus} 73%, Ö ges.: 74%).

Lehrlinge und die Schüler-innen von mittleren Schulen (ohne Matura) legen den deutlich stärksten holocaustbezogenen Antisemitismus an den Tag: Sie halten die Holocaustverharmlosung in Item 1 zu 19 Prozent für zutreffend und nur zu 62 Prozent für nicht zutreffend. Und sie stellen sich zu 30 Prozent gegen ein Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus bzw. sprechen sich nur zu 51 Prozent dafür aus. Der größte Widerstand gegen die Holocaustverharmlosung kommt von den Nur-Pflichtschüler-innen (81%, *zutreffend*: 9%), dicht gefolgt von den Schüler-innen einer AHS oder BHS (81 bzw. 13%) und den Befragten mit akademischer Bildung (78 bzw. 14%). Die Stimmen für das Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus sind allerdings bei den Befragten mit mindestens Matura deutlich häufiger als bei jenen mit nur Pflichtschule (Uni/FH: 71%, AHS/BHS: 74%, Pflichtschule: 65%).

Beim holocaustbezogenen Antisemitismus macht sich in der Generation 25^{minus} ein hoher **Hang zu Verschwörungsmethoden** stärker bemerkbar als in der österreichischen Gesamtbevölkerung: Junge Verschwörungsgläubige stimmen der Holocaustverharmlosung zu 36 Prozent zu und lehnen sie nur zu 51 Prozent ab (\emptyset Ö ges.: 20 bzw. 63%). Für Verschwörungserneuerung lauten die Vergleichszahlen 6 und 92 Prozent (\emptyset Ö ges.: 3 bzw. 93%). Dass die Jugendlichen und jungen Erwachsenen dem Gedenken überdurchschnittlich positiv gegenüberstehen, zeigt sich sogar bei den jungen Verschwörungsgläubigen: Sie treten – im Gegensatz zu den älteren Verschwörungsgläubigen – mehrheitlich für das aktive Erinnern ein (46%, \emptyset Ö ges.: 36%) und stellen sich seltener dagegen (39%, \emptyset Ö ges.: 53%). Auch die jungen Verschwörungsskeptiker-innen sind in ihren Positionen klarer (88 bzw. 9%; Ö ges.: 77 bzw. 19%).

Werden in der **Schule** Holocaust, Nationalsozialismus, Nahostkonflikt und das aktuelle jüdische Leben angesprochen, ist der holocaustbezogene Antisemitismus der Jungen schwächer ausgeprägt. In Bezug auf die Holocaustleugnung wirken sich Interviews mit Zeitzeug-innen besonders positiv aus, Gedenkstätten-Besuche sowie Gespräche über Holocaust bzw. Nationalsozialismus hingegen vergleichsweise schwach; in Bezug auf das aktive Erinnern wirken Gespräche über Antisemitismus und über den Holocaust besonders positiv, jene über das jüdische Leben heute aber eher schwach.

In **Wien** stimmen sich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen besonders oft gegen das Gedenken an die nationalsozialistische Vergangenheit (Item 2: *zutreffend* 37%, \emptyset 25^{minus} 25%), aber auch die Holocaustverharmlosung erfährt mehr Zustimmung (Item 1: *zutreffend* 22%, \emptyset 25^{minus} 16%).

Aufstockungsgruppe: türkisch- und arabischsprachige Menschen in Österreich

40 Prozent der türkisch- und arabischsprachigen Befragten empfinden die Holocaustverharmlosung (Item 1) als *zutreffend*, 49 Prozent als nicht *zutreffend*, 11 Prozent geben keine Antwort. Es sticht nicht nur die im Vergleich zu Gesamtbevölkerung viel höhere Zustimmung (Ö ges.: 11%, Differenz: 29%) ins Auge, sondern auch die auffallend niedrigere Ablehnung (Ö ges.: 75%) – bei keiner anderen antisemitischen Aussage im Fragebogen liegt der Widerstand der Aufstockungsgruppe um so viel niedriger (Differenz: 26%). Damit liegen Zustimmung und Ablehnung der türkisch- bzw. arabischsprachigen Befragten gerade bei einer (insbesondere im österreichischen Kontext, aber keineswegs ausschließlich in diesem) besonders extremen Aussage sehr viel näher beisammen als in der österreichischen Gesamtbevölkerung.

Nahezu die Hälfte der Aufstockungsgruppe bezieht Stellung gegen das Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus (49%, Ö ges.: 34%), 40 Prozent sprechen sich dafür aus (Ö ges.: 53%), 11 Prozent enthalten sich der Stimme (Ö ges.: 12%). Damit sind die Differenzen zur Gesamtbevölkerung zwar viel geringer als bei der Holocaustverharmlosung, aber die Mehrheitsverhältnisse sind gleichsam umgedreht: Es gibt einen Überhang von Stimmen, die die Vergangenheit lieber ruhen lassen würden.

Innerhalb der Aufstockungsgruppe wenden sich die **Türkischsprachigen** öfter gegen die Erinnerungskultur (*zutreffend*: 54%, arabisch 45%), die **Arabischsprachigen** stimmen öfter der Holocaustverharmlosung zu – bei ihnen liegen Zustimmung und Ablehnung hier tatsächlich fast punktgenau gleichauf (*zutreffend* 45%, *nicht zutreffend* 46%; türkisch: 35 und 53%).

Wer in **Österreich geboren wurde**, widerspricht der Holocaustverharmlosung am öftesten (52%); wer in den letzten 10 Jahren zugewandert ist, am seltensten (42%), allerdings bei höherer Antwortverweigerung (17%, in Ö geboren: 8%). Umgekehrt wollen die in Österreich Geborenen die Vergangenheit besonders häufig ruhen lassen (53%): häufiger als die kürzlich Zugewanderten (44%) und die schon länger als 10 Jahre hier Aufhältigen (49%). Zudem bestimmen Geburt bzw. Aufenthaltsdauer die Antwortverweigerung (seit Geburt: 7%, länger als 10 J.: 12%, kürzer: 23%).

Der **Hang zu Verschwörungsmmythen** zeigt zwar eine deutliche Wirkung auf den holocaustbezogenen Antisemitismus der Aufstockungsgruppe, ungefähr so wie beim rassistischen Antisemitismus, entfaltet aber trotzdem weniger Einfluss als bei den restlichen Erscheinungsformen. So verweigern die türkisch- bzw. arabischsprachigen Verschwörungsgläubigen zum Beispiel zu zwei Drittel die aktive Erinnerung an die Verbrechen des Nationalsozialismus (66%, *nicht zutreffend*: 30%), die Verschwörungsfernen hingegen nur zu gut einem Viertel (27%, *nicht zutreffend*: 66%).

Religiöse Menschen in der Aufstockungsgruppe wehren sich zu fast zwei Drittel gegen das Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus, und damit öfter als nicht religiöse (Item 2: *zutreffend* 65 vs. 46%, *nicht zutreffend*: 27 vs. 43%).

4.6 ISRAELBEZOGENER ANTISEMITISMUS

Der israelbezogene Antisemitismus bringt Elemente der anderen hier vorgestellten Erscheinungsformen von Antisemitismus zusammen: Verschwörungsmythen, Rassismus, Schuldumkehr und Holocaustverharmlosung, die sich – das ist die Gemeinsamkeit – stets auf den Nahostkonflikt beziehen. Der israelbezogene Antisemitismus kann sowohl affektiv als auch mit Vorschieben von vermeintlichen Argumenten gelebt werden; für beide Zugänge haben sich seit der Gründung Israels im Jahr 1948 die jeweils passenden antisemitischen Klischees herausgebildet.

Die folgenden Aussagen aus dem Fragebogen zu Antisemitismuserhebung 2022 sind dem **israelbezogenen Antisemitismus** zuzuordnen:

- Item 1: „*Wenn es den Staat Israel nicht mehr gibt, dann herrscht Frieden im Nahen Osten.*“
- Item 2: „*Bei der Politik, die Israel macht, kann ich gut verstehen, dass man etwas gegen Juden hat.*“
- Item 3: „*Die Israelis behandeln die Palästinenser im Grunde auch nicht anders als die Deutschen im Zweiten Weltkrieg die Juden.*“

Anm.: Alle Aussagen, die einer Erscheinungsform von Antisemitismus zugeordnet sind, stehen miteinander in einem sehr engen Zusammenhang. Das heißt konkret: Wer eine der Aussagen als zutreffend empfindet, stimmt mit hoher Wahrscheinlichkeit auch anderen Aussagen zu, die in diese Ausformung von Antisemitismus fallen. Umgekehrt gilt: Wer findet, dass eine der Aussagen nicht zutrifft, lehnt mit hoher Wahrscheinlichkeit auch andere ab.

Die Behauptung „**Wenn es den Staat Israel nicht mehr gibt, dann herrscht Frieden im Nahen Osten**“ präsentiert den jüdischen Staat als einzig Schuldigen an den Konflikten in der Region. Was hier auch hineinspielt: die Vorstellung Israels als Fremdkörper. Damit werden die Denkmuster des rassistischen Antisemitismus auf den Nahostkonflikt übertragen (siehe Kapitel 4.3), was folgerichtig insbesondere gefühlsbestimmte Antisemit-innen anspricht. Hier schwingt aber auch die Vorstellung der vermeintlich im Hintergrund manipulativ für Schaden sorgenden Juden und Jüdinnen mit, wie sie aus antisemitischen Verschwörungsmythen bekannt ist (siehe Kapitel 4.2). Nahezu zwei Drittel der Befragten lehnen Item 1 ab (64%), 14 Prozent stimmen zu, und 22 Prozent geben keine Antwort. Das ist einerseits die deutlichste Ablehnung eines israelbezogenen Items, was angesichts dessen, dass hier das Existenzrecht Israels in Frage gestellt und damit eine Extremposition eingenommen wird, zum Antwortverhalten insgesamt passt. Andererseits ist die Enthaltungsrate hier am niedrigsten. Bei den israelbezogenen Aussagen im Fragebogen zeigt sich nämlich insgesamt eine große Unsicherheit. So erreicht die Antwortverweigerung bei der Aussage „**Bei der Politik, die Israel macht, kann ich gut verstehen, dass man etwas gegen Juden hat**“ genau ein Viertel und bei der Unterstellung „**Die Israelis behandeln die Palästinenser im Grunde auch nicht anders als die Deutschen im Zweiten Weltkrieg die Juden**“ 31 Prozent. Beide Items treten vorgeblich im Gewand von Argumenten auf. Einmal wird eine Zugehörigkeit konstruiert, indem alle jüdischen Menschen dafür verantwortlich gemacht werden, wie die israelische Regierung handelt: unabhängig davon, wo sie leben, was sie denken und wie sie agieren. Gut die Hälfte der Befragten wehrt sich gegen Item 2 (52%), knapp ein Viertel stimmt zu (23%). Bei der Gleichsetzung des nationalsozialistischen Terrorregimes mit Israel bzw. der jüdischen Opfer des nationalsozialistischen Massenmords mit den Palästinenser-innen ist die Ablehnung sehr viel niedriger (39%) und die Zustimmung sehr viel höher (30%). Hier kommen Schuldumkehr – die Juden und Jüdinnen, einst Opfer, werden als heutige Täter-innen präsentiert (siehe Kapitel 4.4) – und Holocaustverharmlosung ins Spiel, was vielen Befragten nicht bewusst zu sein scheint, denn der gut erkennbaren Holocaustverharmlo-

sung „In den Berichten über Konzentrationslager und Judenverfolgung im 2. Weltkrieg wird vieles übertrieben dargestellt“ (Item 1, holocaustbezogener Antisemitismus) widerspricht eine eindeutige Mehrheit von 75 Prozent.

Tabelle 22: Empirische Erscheinungsform „israelbezogener Antisemitismus“ (Item 1)

Item 1: „Wenn es den Staat Israel nicht mehr gibt, dann herrscht Frieden im Nahen Osten.“		trifft voll und ganz zu	trifft eher schon zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	Keine Angabe
		in %	in %	in %	in %	in %
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2022 (n=2.000)		4	10	25	39	22
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2020 (n=2.000)		2	8	26	42	23
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2018 (n=2.128)		3	8	26	42	21
16 bis 25 Jahre		9	14	22	32	23
26 bis 40 Jahre		4	9	23	33	31
41 bis 55 Jahre		3	11	29	35	23
56 bis 70 Jahre		3	8	26	47	16
70 Jahre und älter		2	7	25	52	13
nur Pflichtschule		6	14	22	38	21
Lehre, ohne Matura		4	9	26	38	23
AHS/BHS-Matura		4	8	26	42	20
Universität/FH		4	9	24	46	18
Hang zu Verschwörungsmythen	hoch	9	16	25	30	20
	mittel	2	10	30	40	17
	niedrig	2	3	25	59	11
AUFSTOCKUNGSGRUPPE (n=974)		21	26	25	19	9

Israelbezogene antisemitische Einstellungen sind unter den Befragten, die **nicht mehr als die Pflichtschule** besucht haben, stärker verbreitet als bei formal höher Gebildeten. Die Unterschiede sind allerdings nicht sehr groß, am deutlichsten bei Item 1: 20 Prozent der Nur-Pflichtschulabsolvent-innen, aber nur 13 Prozent der Akademiker-innen finden Item 1 zutreffend, 60 bzw. 70 Prozent nicht zutreffend.

Der **Hang zu Verschwörungsmythen** macht sich beim israelbezogenen Antisemitismus weniger stark bemerkbar als beim Verschwörungs- oder Schuldumkehr-Antisemitismus, aber stärker als beim rassistischen Antisemitismus. Verschwörungsgläubige lehnen zu 55 Prozent die Aussage ab, dass es ohne Israel Frieden im Nahen Osten gäbe (niedriger Hang: 84%). 39 Prozent wehren sich dagegen, die Juden und Jüdinnen der Welt für die Politik der israelischen Regierung verantwortlich zu machen (niedriger Hang: 73%). 28 Prozent sprechen sich gegen die Gleichstellung von nationalsozialistischem Deutschland mit Israel bzw. der historischen jüdischen Opfer mit den Palästinenser-innen aus (niedriger Hang 64%).

Ungefähr genauso stark wie der Verschwörungsglaube wirkt beim israelbezogenen Antisemitismus das **Basiswissen über Juden und Jüdinnen**: Wer die Wissensfragen beantworten kann, lehnt Item 1 zu 82

Prozent, Item 2 zu 61 Prozent und Item 3 zu 58 Prozent ab; wer nur eine Frage beantworten kann, zu 62, 53 und 35 Prozent; wer keinen richtigen Tipp hat, zu 51, 39 und 24 Prozent, und zwar bei sehr hohen – bei Item 3 sogar extrem hohen – Enthaltungsraten von 32, 38 und 44 Prozent.

Tabelle 23: Empirische Erscheinungsform „israelbezogener Antisemitismus“ (Item 2)

Item 2: „Bei der Politik, die Israel macht, kann ich gut verstehen, dass man etwas gegen Juden hat.“		trifft voll und ganz zu in %	trifft eher schon zu in %	trifft eher nicht zu in %	trifft über- haupt nicht zu in %	Keine Angabe in %
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2022 (n=2.000)		6	17	24	28	25
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2020 (n=2.000)		3	15	21	32	28
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2018 (n=2.128)		7	22	20	27	24
16 bis 25 Jahre		10	11	25	29	24
26 bis 40 Jahre		4	12	22	30	32
41 bis 55 Jahre		6	20	23	24	27
56 bis 70 Jahre		6	20	29	25	21
70 Jahre und älter		3	20	23	34	19
nur Pflichtschule		10	16	22	30	22
Lehre, ohne Matura		5	17	25	25	27
AHS/BHS-Matura		5	18	19	34	24
Universität/FH		5	17	27	31	19
Hang zu Verschwörungs- mythen	hoch	13	23	23	16	26
	mittel	4	18	30	28	19
	niedrig	2	13	24	49	13
AUFSTOCKUNGSGRUPPE (n=974)		24	29	23	14	10

im Blickpunkt: 25^{minus} – Jugendliche und junge Erwachsene

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen fügen sich beim israelbezogenen Antisemitismus in die Mehrheit ein, mit einer Ausnahme: Sie denken deutlich öfter als alle Älteren (vor allem die Generation 55^{plus}), dass Frieden im Nahen Osten herrschen würde, gäbe es Israel nicht mehr (*nicht zutreffend*: 54%, 56-70 J.: 73%, 70^{plus}: 77%). Ein genauer Blick bringt weitere Unterschiede zu Tage: Es sind vor allem die Allerjüngsten, die Israel die gesamte Verantwortung für den Nahostkonflikt geben (16-20 J.: 27%, 21-25 J.: 21%) und die „gut verstehen, dass man“ angesichts der israelischen Politik „etwas gegen Juden hat“ (26 vs. 19%). Bei Item 3 ist es umgekehrt: Die Jüngsten wehren sich gegen den Vergleich von Nationalsozialismus und Israel weitaus öfter als die 21- bis 25-Jährigen (*nicht zutreffend*: 40 vs. 32%).

Nach **Geschlecht** unterschieden zeigt sich beim israelbezogenen Antisemitismus der Generation 25^{minus} ein ähnliches Antwortmuster wie beim Verschwörungs- und Schuldumkehr-Antisemitismus: Die jungen Männer stimmen den antisemitischen Items viel stärker zu als die jungen Frauen, die sich sehr viel öfter der Stimme enthalten, aber nicht öfter Stellung gegen die Aussagen beziehen. Besonders deutlich zeigt sich das bei Item 3, der Gleichsetzung von nationalsozialistischem Deutschland mit Israel bzw.

den jüdischen Opfern des Holocaust mit den Palästinenser:innen: 39 Prozent der jungen Männer und 25 Prozent der jungen Frauen finden die Gleichsetzung zutreffend, 18 Prozent der Männer bzw. bemerkenswerte 46 Prozent der Frauen enthalten sich der Stimme. Da die Männer insgesamt öfter eine Antwort geben, ist hier nicht nur ihre Zustimmung, sondern auch ihre Ablehnung höher als jene der Frauen (*nicht zutreffend*: 43 vs. 29%). Die Unsicherheit, Unentschlossenheit oder auch Vorsicht der jungen Frauen ist einerseits ein interessantes Ergebnis, macht aber eine Interpretation der Zahlen über die Zustimmung und Ablehnung schwierig. Dass die hohe weibliche Enthaltungsrates vor allem auf Kosten des Widerstands gegen die Aussagen geht, lässt sich aus den Antwortmustern beim rassistischen und holocaustbezogenen Antisemitismus ableiten: Hier geben die jungen Frauen öfter eine Antwort und stimmen nicht nur seltener für die Aussagen, sondern auch öfter explizit gegen sie. Bei den beiden anderen Items des israelbezogenen Antisemitismus verneinen junge Männer und Frauen übrigens genau gleich oft (Item 1: 53%, Item 2: 54%).

Unter den jungen Befragten sind es einmal mehr die **Lehrlinge und Schüler:innen einer mittleren Schule** (ohne Matura), die eine stärkere antisemitische Haltung zeigen als ihre Altersgenoss:innen, allerdings nur bei zwei der drei Items. Sie denken zu 32 Prozent, dass es im Nahen Osten Frieden gäbe, würde Israel von der Landkarte verschwinden (*nicht zutreffend*: 46%). Von den Nur-Pflichtschulabsolvent:innen sind lediglich 17 Prozent dieser Meinung (*nicht zutreffend*: 61%). Dabei heben sich die Nur-Pflichtschulabsolvent:innen hier nicht nennenswert von den Schüler:innen einer AHS oder BHS (18%, *nicht zutreffend*: 57%) bzw. den Studierenden und Akademiker:innen (22%, *nicht zutreffend*: 59%) ab, sehr wohl aber bei Item 3: Der Behauptung, Israel würde die Palästinenser:innen nicht anders behandeln, als die Deutschen im Zweiten Weltkrieg die Juden und Jüdinnen, widersprechen nämlich die Nur-Pflichtschulabsolvent:innen am öftesten und stimmen ihr auch am seltensten zu, was eine große Lücke zwischen ihnen und den überdurchschnittlich israelbezogen-antisemitischen Lehrlingen bzw. Schüler:innen einer mittleren Schule aufmacht (*zutreffend*: 23 vs. 39%, \emptyset 25^{minus}: 32%; *nicht zutreffend*: 44 vs. 34%, \emptyset 25^{minus}: 36%).

Ebenfalls bei Item 1 und 3 entfaltet ein **hoher Hang zu Verschwörungsmethoden** bei der Generation 25^{minus} im Vergleich zu Gesamtbevölkerung eine stärkere Wirkung: Die jungen Verschwörungsgläubigen stimmen Item 1 zu 41 Prozent zu und lehnen die Aussage zu 40 Prozent ab, in der Gesamtbevölkerung gilt das für 25 bzw. 55 Prozent der Befragten. Item 3 empfinden die jungen Verschwörungsgläubigen zu 59 Prozent als *zutreffend* und zu 21 Prozent als *nicht zutreffend*; in ganz Österreich gilt das für 45 bzw. 28 Prozent.

Dem israelbezogenen Antisemitismus, der durch Item 1 ausgedrückt wird, wirkt der einschlägige **Unterricht in der Schule** kräftig entgegen, vor allem Interviews mit Zeitzeug:innen und Gespräche über den Nahostkonflikt. Bei den anderen beiden Items ist die Wirkung der Schule geringer. Bei Item 2 scheinen vor allem Gespräche über das heutige jüdische Leben antisemitische Einstellungen mindern zu können, bei Item 3 hingegen tritt der gegenteilige Effekt ein: Wer in der Schule an Gesprächen über das aktuelle jüdische Leben teilgenommen hat, stimmt hier überdurchschnittlich oft zu.

Wie bei allen anderen Erscheinungsformen von Antisemitismus, zeigen die in **Wien** wohnenden jungen Befragten auch bei der israelbezogenen Spielart überdurchschnittlich starke judenfeindliche Einstellungen. Insbesondere Item 1 erfährt im Vergleich viel Zustimmung (36%, \emptyset 25^{minus} 23%).

Tabelle 24: Empirische Erscheinungsform „israelbezogener Antisemitismus“ (Item 3)

Item 3: „Die Israelis behandeln die Palästinenser im Grunde auch nicht anders als die Deutschen im Zweiten Weltkrieg die Juden.“		trifft voll und ganz zu	trifft eher schon zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	Keine Angabe
		in %	in %	in %	in %	in %
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2022 (n=2.000)		9	21	21	18	31
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2020 (n=2.000)		5	19	19	22	36
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2018 (n=2.128)		10	24	20	17	28
16 bis 25 Jahre		9	23	22	14	31
26 bis 40 Jahre		10	16	17	17	39
41 bis 55 Jahre		9	22	21	16	33
56 bis 70 Jahre		10	21	26	16	28
70 Jahre und älter		6	23	22	27	22
nur Pflichtschule		13	22	18	18	29
Lehre, ohne Matura		10	20	22	16	33
AHS/BHS-Matura		7	22	21	17	33
Universität/FH		7	20	22	26	26
Hang zu Verschwörungsmythen	hoch	16	29	18	10	27
	mittel	8	23	26	16	26
	niedrig	4	13	28	36	20
AUFSTOCKUNGSGRUPPE (n=974)		31	26	21	11	11

Aufstockungsgruppe: türkisch- und arabischsprachige Menschen in Österreich

Die türkisch- und arabischsprachigen Befragten empfinden die drei israelbezogen-antisemitischen Aussagen mehrheitlich als zutreffend: mit absoluter Mehrheit einerseits die Gleichsetzung von Israel mit dem nationalsozialistischen Deutschland bzw. den Palästinenser-innen mit den jüdischen Opfern des Holocaust (57%, *nicht zutreffend*: 32%), andererseits Item 2, das die jüdischen Menschen weltweit für die Politik der israelischen Regierung verantwortlich macht (53%, *nicht zutreffend*: 37%). Ebenfalls hoch, aber unter der 50-Prozent-Marke liegt die Zustimmung zur Behauptung, dass der Frieden im Nahen Osten von der Existenz Israels abhängt (47%, *nicht zutreffend*: 44%).

Bei keiner anderen der im vorliegenden Bericht vorgestellten Erscheinungsformen von Antisemitismus ist der Unterschied zwischen der Aufstockungsgruppe und der **österreichischen Gesamtbevölkerung** so groß wie beim israelbezogenen Antisemitismus – bei keinem anderen der abgefragten Items größer als bei der Zustimmung zur Aussage, die implizit das Existenzrecht Israels in Frage stellt (*zutreffend* Ö ges.: 14%, Differenz Aufstockungsgruppe – Ö ges.: 33%). Doch auch bei Item 2 und 3

legen die Türkisch- und Arabischsprachigen eine viel stärker ausgeprägte israelbezogen-antisemitische Haltung an den Tag als die Gesamtbevölkerung, und das mit größerer Bestimmtheit, denn abermals enthalten sie sich erheblich seltener der Stimme.¹⁹

Die **türkischsprachigen** Befragten fühlen sich vom israelbezogenen Antisemitismus stärker angezogen als die **arabischsprachigen**. Sie finden Item 1 über den Frieden im Nahen Osten zu 50 Prozent zutreffend und zu 39 Prozent nicht zutreffend, die Arabischsprachigen hingegen wehren die Aussage mit nahezu absoluter Mehrheit ab (*zutreffend*: 44%, *nicht zutreffend*: 49%). Auch der Gleichsetzung von Israel mit dem nationalsozialistischen Deutschland widersprechen die Arabischsprachigen öfter (37%, *zutreffend*: 53%, Türkischsprachige: 27 bzw. 62%). Hier könnte hereinspielen, dass die Arabischsprachigen mit der Situation im Nahen Osten besser vertraut sind, und zwar aus eigener Anschauung (immerhin 57 Prozent kommen aus Ägypten, Syrien, Jordanien oder dem Libanon, haben also ihre Wurzeln in dieser Weltgegend). Außerdem haben die arabischsprachigen Befragten eine deutlich höhere formale Bildung als die türkischsprachigen, was stets mit einem ausgeprägten Bewusstsein dafür einhergeht, welche Antworten sozial erwünscht bzw. unerwünscht sind.

Wer selbst zugewandert ist und **schon länger als 10 Jahre in Österreich lebt**, zeigt den stärksten israelbezogenen Antisemitismus: Die Zustimmung zu Items 1, 2 und 3 beträgt 53, 60 und 68 Prozent. Die hier Geborenen finden die Aussagen durchgehend seltener zutreffend (zu 49, 54 und 60%). So richtig groß ist aber der Unterschied zu den Befragten, die erst kurz im Land sind, deren Zustimmung viel niedriger liegt (40, 48 und 44%), die aber gleichzeitig teilweise sehr viel öfter keine Antwort geben (mehr als 10 Jahre in Ö: 10, 9, 8%, kürzer als 10 Jahre: 12, 21, 20%).

Türkisch- und arabischsprachige Befragte mit hohem **Hang zu Verschwörungsmythen** sind ungleich stärker israelbezogen-antisemitisch eingestellt als jene mit niedrigem Hang. Am deutlichsten zeigt sich dies bei Item 3: Etwa drei Viertel der Verschwörungsgläubigen gegenüber knapp einem Viertel der Verschwörungsfernen meinen, „*die Israelis behandeln die Palästinenser im Grunde auch nicht anders als die Deutschen im Zweiten Weltkrieg die Juden*“ (74 vs. 23% → Differenz: 51%, *nicht zutreffend*: 21 vs. 68% → Differenz: 47%). Der Verschwörungsglaube wirkt auf den israelbezogenen Antisemitismus der Aufstockungsgruppe mit noch größerer Kraft als auf jenen der Gesamtbevölkerung: So empfinden im österreichischen Durchschnitt zum Beispiel 45 Prozent der Verschwörungsgläubigen gegenüber 17 Prozent der Verschwörungsfernen Item 3 als zutreffend, die Differenz beläuft sich also auf vergleichsweise geringe 28 Prozent (nicht zutreffend: 28 vs. 64% → Differenz: 36%).

Religiosität geht in der Aufstockungsgruppe mit israelbezogenem Antisemitismus einher: Türkisch- und Arabischsprachende, sie sich selbst als religiös wahrnehmen, stimmten Item 1, 2 und 3 zu 60, 61 und 66 Prozent zu, nicht Religiöse zu 44, 52 und 56 Prozent.

¹⁹ keine Angabe Item 1: 9% (Ö ges.: 22%), Item 2: 10% (25%), Item 3: 11% (31%).

4.7 WEITERE ANTISEMITISCHE EINSTELLUNGEN

Vier Items aus dem Fragebogen 2022 können keiner der bisher dargelegten fünf Erscheinungsformen von Antisemitismus zugeordnet werden. Das statistische Verfahren, das für die Ermittlung dieser Erscheinungsformen zur Anwendung gekommen ist, durchsucht die Antworten nach Mustern. Es gilt: Wer eine der Aussagen aus dem Fragebogen als zutreffend empfindet, stimmt mit hoher Wahrscheinlichkeit auch anderen Aussagen zu, die in diese spezifische Erscheinungsform von Antisemitismus fallen. Und vice versa: Wer findet, dass eine der Aussagen nicht zutrifft, lehnt mit hoher Wahrscheinlichkeit auch andere ab. Die jeweiligen Items, die eine Erscheinungsform bilden, gehören also eng zusammen. Für die vier Aussagen, die hier nun vorgestellt werden, lässt sich kein derartiger Zusammenhang zu anderen Fragebogen-Items nachweisen.

Die Behauptung „**Juden haben nach wie vor den Tod Jesu Christi zu verantworten**“ wird von 55 Prozent der in Österreich lebenden Menschen abgelehnt, 15 Prozent stimmen zu und ein sehr hoher Anteil von 30 Prozent gibt keine Antwort. Die höchste Zustimmung kommt von Nur-Pflichtschulabsolventinnen (23%) und Befragten mit hohem Hang zu Verschwörungsmythen (22%), die deutlichste Ablehnung von Befragten mit mindestens Matura als höchstem Bildungsabschluss (AHS/BHS: 65%, Uni/FH: 63%), Verschwörungsfernen (77%) und Menschen mit einem guten Basiswissen zu Juden und Jüdinnen (3 Antworten richtig: 70%, 2 Antworten richtig: 66%).

In der Antisemitismusstudie 2020 wurden Verschwörungsmythen mit judenfeindlichem Inhalt erstmals näher betrachtet. Dieser Schwerpunkt blieb erhalten, verschiebt seinen Fokus aber nun von der Corona-Pandemie auf die Teuerungskrise. Eine Aussage aus dem Fragebogen 2020 wurde leicht adaptiert übernommen: „**Eine mächtige und einflussreiche Elite (z. B. Soros, Rothschild, Zuckerberg, ...) nutzt die Teuerung (2020: „die Corona-Pandemie“), um ihren Reichtum und politischen Einfluss weiter auszubauen**“. Die Aussage wurde diesmal in die Analyse einbezogen, die aber keine Korrelation mit einer der fünf Erscheinungsformen von Antisemitismus zeigte, auch nicht mit dem Verschwörungsantisemitismus, dessen Kern von antijüdischen Verschwörungsmythen gebildet wird. Die Aussage scheint also als Messinstrument für antisemitische Haltungen, wie sie derzeit in Österreich auftreten, nicht geeignet zu sein, sondern eher einen allgemeinen Hang zu Verschwörungsmythen wiederzugeben. Eine relative Mehrheit von 47 Prozent pflichtet diesem Verschwörungsmythos bei, 30 Prozent wehren ihn ab, fast ein Viertel kann oder möchte nicht antworten (23%). Besonders viel Zustimmung erfährt er von den 56- bis 70-Jährigen (*zutreffend*: 58%) und – wenig überraschend – den hoch Verschwörungsgläubigen (*zutreffend*: 69%). Nur eine einzige Gruppe lehnt ihn mit absoluter Mehrheit ab: Menschen mit niedrigem Hang zu Verschwörungsmythen (*nicht zutreffend*: 58%).

5 ANTISEMITISMUS UND GLOBALE KRISEN

5.1 SORGEN RUND UM DIE GLOBALEN KRISEN

Unsere Zeit der multiplen Krisen schafft weithin Unsicherheit und Sorge darüber, was die Zukunft bringen wird. Doch welche der Krisen die Befragten konkret in Unruhe versetzt und wie sehr, das ist durchaus verschieden. Am stärksten waren zum Zeitpunkt der Erhebung im Spätherbst 2022 die Sorgen über die **Lebenshaltungskosten** (*besorgt*: 79%), gefolgt von jenen über die **Energieversorgung** (72%) und den **Krieg in Europa** (71%). Etwas weniger Unruhe schuf die Gefahr einer **Spaltung der Gesellschaft** (64%), die **Zuwanderung nach Österreich** (63%) und der **Klimawandel** (61%). Und in Bezug auf die **Corona-Pandemie** überwog die Zuversicht, und zwar deutlich (*zuversichtlich*: 43%, *besorgt*: 27%).

Für die Sorge über die **Lebenshaltungskosten** spielt vor allem eine Rolle, ob man erwartet, in Zukunft den Lebensstandard halten zu können, oder Einschränkungen befürchtet. Wer denkt, sich die wichtigen Dinge des Lebens weiterhin leisten zu können, sorgt sich zu 57 Prozent über die steigenden Preise, wer hingegen mit Einbußen rechnet, zu 90 Prozent. Das trifft die große Mehrheit, denn 71 Prozent der Befragten rechnen mit einem niedrigeren Lebensstandard und nur 26 Prozent mit Stabilität. Im Vergleich dazu spielt der Hang zu Verschwörungsmuthe nur eine geringe Rolle (*besorgt*: hoher Hang 87%, niedriger Hang 73%).

Table 25: Sorgen rund um globale Krisen

„Wenn Sie an die kommenden Jahre denken, wie beurteilen Sie die Entwicklungen in Bezug auf ...?“	Sind Sie da...?					
	sehr besorgt	eher besorgt	teils teils	eher zuversichtlich	sehr zuversichtlich	keine Angabe
	in %	in %	in %	in %	in %	in %
... die Lebenshaltungskosten	48	31	14	5	1	1
... die Energieversorgung	38	34	17	7	2	1
... den Krieg in Europa	38	33	18	7	2	2
... die Spaltung der Gesellschaft	30	34	24	8	2	2
... die Zuwanderung nach Österreich	41	22	19	11	5	2
... den Klimawandel	32	29	22	10	5	3
... die Corona-Pandemie	10	17	28	27	16	2

Die Furcht vor Engpässen bei der **Energieversorgung** hängt ungefähr im selben Maß mit eventuell erwarteten finanziellen Einschränkungen zusammen (*besorgt*: Abstriche: 79%, keine Abstriche: 57%) wie mit dem Hang zu Verschwörungsmuthe (*besorgt*: hoher Hang 83%, niedriger Hang 64%).

Je älter die Befragten sind, desto mehr Angst macht ihnen der **Ukraine-Krieg** (*besorgt*: 25^{minus} 60%, 70^{plus} 80%). Weder der Hang zu Verschwörungsmuthe noch die Zukunftsaussichten bezüglich Lebensstandard machen hier einen Unterschied. Es fällt auf, dass der Ukraine-Krieg jene etwas weniger beunruhigt, die nur die Pflichtschule besucht haben (*besorgt*: 65%; zB Lehre/mittlere Schule 71%).

Vergleichsweise wenig Sorge haben die Nur-Pflichtschulabsolvent-innen auch hinsichtlich möglicher [Spaltungstendenzen in der Gesellschaft](#) (*besorgt*: Pflichtschule 54%, zB Lehre/mittlere Schule 65%). Wer Abstriche beim Lebensstandard fürchtet, sieht in der Spaltung der Gesellschaft überdurchschnittlich oft eine Gefahr (keine Abstriche: 55%, Abstriche: 69%), allerdings nicht so oft wie in den steigenden Lebenshaltungskosten und der unsicheren Energieversorgung. Der Hang zu Verschwörungsmythen entfaltet eine etwas stärkere Wirkung (*besorgt*: hoher Hang 76%, niedriger Hang 59%). Was das Alter betrifft, kommen sich die Jüngsten und die Ältesten recht nahe: Sie beide zeigen am wenigsten Furcht vor einer Spaltung der Gesellschaft (*besorgt*: 25^{minus} 52%, 70^{plus} 57%). Dazwischen hingegen steigt die Sorge von Alterskohorte zu Alterskohorte an (26-40 J.: 64%, 56-70 J.: 71%).

Die [Zuwanderung nach Österreich](#) erfüllt vor allem die Ältesten mit Furcht (*besorgt*: 76%) – hier herrscht Uneinigkeit mit den Jüngsten, die die geringste Sorge äußern (41%). In Bezug auf die Migration macht sich der Verschwörungsglaube stärker bemerkbar als bei allen anderen im Fragebogen berücksichtigten Sorgen (*besorgt*: hoher Hang 81%, niedriger Hang 43%). Auch der höchste Bildungsabschluss (*besorgt*: Lehre/mittlere Schule 71%, Uni/FH 44%) und die Angst um den Lebensstandard spielen hier recht deutlich herein (keine Abstriche: 50%, Abstriche: 68%).

Die Sorge über den [Klimawandel](#) hängt eng mit der Immunität gegenüber Verschwörungsmythen zusammen (hoher Hang 49%, niedriger Hang 73%). Außerdem macht hier die höchste abgeschlossene Bildung einen Unterschied, vor allem die Matura (Lehre/mittlere Schule: 58%, AHS/BHS: 68%).

Die Generation 70^{plus} zeigt sich überdurchschnittlich beunruhigt über die [Corona-Pandemie](#) (35%), genauso wie die Nur-Pflichtschulabsolvent-innen (36%).

5.2 SORGEN ÜBER GLOBALE KRISEN UND ANTISEMITISMUS

Während Lebenshaltungskosten, Energieversorgung und Corona-Pandemie quer durch die Bevölkerung Unbehagen auslösen, zeigen sich bei den anderen aktuellen Sorgen zwei voneinander scharf abgegrenzte Gruppen, die man an ihrer jeweils überdurchschnittlich stark ausgeprägten Beunruhigung festmachen kann: Bei der ersten Gruppe sorgen der Klimawandel und der Krieg in der Ukraine für beträchtliche Unruhe. Sie hat aber besonders wenig Furcht vor der Zuwanderung nach Europa. Hier sind die [Non-Antisemit-innen](#) verortet. Die zweite Gruppe äußert überdurchschnittlich ausgeprägte Ängste in Bezug auf die Zuwanderung nach Österreich und die Spaltung der Gesellschaft. Die Energiekrise spielt für sie eine etwas stärkere Rolle als für die erste Gruppe, und sie sehen den Klimawandel vergleichsweise selten als Bedrohung. Wer antisemitisch eingestellt ist, fällt in diese Gruppe, wobei sich die Hauptsorgen je nach Erscheinungsform des Antisemitismus noch einmal geringfügig unterscheiden:

- Befragte mit antisemitischen Einstellungen sind durchwegs unterdurchschnittlich besorgt über Ukraine-Krieg und Klimawandel.
- Vor allem über die Corona-Pandemie besorgt sind [rassistische](#) und [israelbezogene Antisemit-innen](#).
- Vor allem über die Zuwanderung sorgen sich [Verschwörungs-Antisemit-innen](#) und jene [holocaustbezogenen Antisemit-innen](#), die sich primär [gegen das Gedenken](#) an die nationalsozialistische Vergangenheit stemmen).
- [Schuldumkehr-Antisemit-innen](#) fürchten sich vor Corona und Migration gleichermaßen, und die zweite Spielart von [holocaustbezogenen Antisemit-innen](#) (die vor allem den Holocaust [verharmlost](#)) zeigt keinerlei überdurchschnittliche Unruhe.

5.3 „WESTLICHER IMPERIALISMUS“ UND ANTIAMERIKANISMUS

Antisemitismus und Antiamerikanismus gehen immer wieder Hand in Hand, nicht zuletzt in Sozialen Medien. Ale gemeinsamen Nenner beschreibt die Literatur wieder einmal den Glauben an Verschwörungsmysmen²⁰ Deshalb wurden in den Fragebogen zur vorliegenden Erhebung zwei Items aufgenommen, die die Haltung gegenüber der als „Westen“ wahrgenommenen Gemeinschaft von Staaten im Allgemeinen und gegenüber der „westlichen“ Großmacht USA im Besonderen abbilden. Ungefähr jede zweite befragte Person findet die kritischen Aussagen **„Das westliche Machtstreben, also der Imperialismus, ist die eigentliche Gefahr für den Weltfrieden“** (52%) und **„Die US-Amerikaner sind daran schuld, dass wir so viele Weltkonflikte haben“** (54%) zutreffend, nur jede dritte nicht zutreffend (30 bzw. 32%), 18 bzw. 14 Prozent geben keine Antwort.

Der **Hang zu Verschwörungsmysmen** macht sich bei beiden Aussagen ausnehmend kräftig bemerkbar, und zwar sowohl bei der Zustimmung als auch bei der Ablehnung: Drei Viertel der Verschwörungsgläubigen, aber nur ein Drittel der Verschwörungsfernen stimmen der Aussage über den „westlichen Imperialismus“ zu (74 bzw. 32%, *nicht zutreffend*: 16 bzw. 58%). Noch einmal größer ist der Effekt bei der US-bezogenen Aussage, die 80 Prozent der Befragten mit hohem Hang zu Verschwörungsmysmen, aber nur 27 Prozent der Verschwörungsskeptiker:innen für zutreffend halten (*nicht zutreffend*: 14 bzw. 65%).

Tabelle 26: „Westlicher Imperialismus“

Item 1: „Das westliche Machtstreben, also der Imperialismus, ist die eigentliche Gefahr für den Weltfrieden.“		trifft voll und ganz zu	trifft eher schon zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	Keine Angabe
		<i>in %</i>	<i>in %</i>	<i>in %</i>	<i>in %</i>	<i>in %</i>
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2022 (n=2.000)		18	34	20	10	18
16 bis 25 Jahre		17	33	20	8	23
26 bis 40 Jahre		18	35	17	10	21
41 bis 55 Jahre		19	35	19	10	17
56 bis 70 Jahre		20	34	21	10	16
70 Jahre und älter		13	35	26	14	12
nur Pflichtschule		18	26	18	15	23
Lehre, ohne Matura		18	35	20	9	19
AHS/BHS-Matura		17	39	20	9	15
Universität/FH		19	34	22	13	13
Hang zu Verschwörungsmysmen	hoch	37	37	12	4	10
	mittel	12	41	23	10	14
	niedrig	5	27	33	25	11

²⁰ Siehe etwa Neugröschel 2021

Tabelle 27: Antiamerikanismus

Item 2: „Die US-Amerikaner sind daran schuld, dass wir so viele Weltkonflikte haben.“		trifft voll und ganz zu	trifft eher schon zu	trifft eher nicht zu	trifft über- haupt nicht zu	Keine Angabe
		in %	in %	in %	in %	in %
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2022 (n=2.000)		21	33	22	10	14
16 bis 25 Jahre		21	35	22	6	16
26 bis 40 Jahre		19	33	24	7	16
41 bis 55 Jahre		20	32	23	10	15
56 bis 70 Jahre		25	31	19	11	13
70 Jahre und älter		15	35	25	14	11
nur Pflichtschule		24	29	18	15	14
Lehre, ohne Matura		23	31	21	9	16
AHS/BHS-Matura		19	36	25	9	11
Universität/FH		11	37	28	12	11
Hang zu Verschwörungs- mythen	hoch	44	36	12	2	7
	mittel	13	40	24	11	13
	niedrig	5	22	42	23	8

im Blickpunkt: 25^{minus} – Jugendliche und junge Erwachsene

Die Generation 25^{minus} fügt sich hier in die Mehrheit: Genau die Hälfte sieht im „westlichen Machtstreben“ die „eigentliche Gefahr für den Weltfrieden“, 28 Prozent widersprechen, 23 Prozent verweigern die Antwort. Und den USA geben 56 Prozent die Schuld für viele der Konflikte auf der Welt, 28 Prozent lehnen die Aussage ab, 16 Prozent enthalten sich der Stimme. Es sind hier nicht die Jüngsten, sondern noch am ehesten die Ältesten, die ein bisschen ausscheren: Die Generation 70^{plus} leistet bei beiden Items den stärksten Widerstand (Item 1: 40%, Item 2: 39%).

Es sind viel öfter die jungen **Männer** als die jungen **Frauen**, die im „westlichen Imperialismus“ bzw. in den USA eine Gefahr für den Frieden erblicken. Die Frauen wiederum zeigen sich wieder einmal zurückhaltend und geben sehr viel öfter keine Antwort (Item 1: *zutreffend* ♂ 55%, ♀ 44%, *keine Angabe*: ♂ 13%, ♀ 33%; Item 2: *zutreffend* ♂ 64%, ♀ 47%, *keine Angabe*: ♂ 8%, ♀ 24%).

Die Zustimmung zur allgemein gehaltenen Aussage über den „westlichen Imperialismus“ ist bei den Studierenden und Akademiker-innen am höchsten (61%, nur Pflichtschule: 48%), die Ablehnung am geringsten (21% bzw. 30%). Genau umgekehrt ist es interessanterweise bei der konkreteren Aussage über die USA: Hier sinkt die Zustimmung und steigt die Ablehnung, je höher die **Bildung** ist (*zutreffend*: Uni/FH 45%, nur Pflichtschule 62%; *nicht zutreffend*: 41 bzw. 24%).

Wie bei der Gesamtbevölkerung wirkt sich der **Hang zu Verschwörungsmythen** bei der US-bezogenen Aussage noch stärker aus. Insgesamt macht aber bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen der

Verschwörungsglaube etwas weniger Unterschied. So sehen 69 Prozent der jungen Verschwörungsgläubigen und 39 Prozent der Verschwörungsfernen im „Imperialismus“ die eigentliche Gefahr für den Weltfrieden (Differenz: 30 Prozent; Differenz Ö ges.: 42%). 84 bzw. 41 Prozent stimmen der US-bezogenen Aussage zu (Differenz: 43 Prozent, Differenz Ö ges.: 53%).

Je mehr die USA als Gefahr für den Weltfrieden wahrgenommen werden, desto stärker ist auch der Antisemitismus. Dieser Zusammenhang ist bei allen Erscheinungsformen von Antisemitismus evident: am stärksten beim Verschwörungsantisemitismus, der Verschwörungsglaube ist hier die gemeinsame Basis. Die stark antiamerikanisch Eingestellten lehnen zum Beispiel die Aussage, dass sich Macht und Einfluss von Juden und Jüdinnen in der internationalen Presse und Politik vermehrt zeigen, zu einem Viertel ab (26%), die nicht amerikafeindlich Eingestellten hingegen zu mehr als drei Viertel (77%). Ebenfalls stark ist der Zusammenhang mit dem Schuldumkehr- und dem israelbezogenen Antisemitismus, schwächer beim holocaustbezogenen und am schwächsten beim rassistischen Antisemitismus. So denken die sehr amerikafeindlich Eingestellten zu 20 Prozent, dass sie jüdische Menschen in wenigen Minuten als solche erkennen, die nicht amerikafeindlich Eingestellten aber nur zu 10 Prozent. Dass es einen Zusammenhang zwischen Antiamerikanismus und Antisemitismus gibt, ist also empirisch nachweisbar, in welche Richtung allerdings der Einfluss verläuft, kann aus den Daten nicht eindeutig abgeleitet werden. Wirkt der Antiamerikanismus auf den Antisemitismus? Oder befeuert der Antisemitismus eine US-feindliche Haltung? Oder ist beides ein Ergebnis von Verschwörungsglauben?

5.4 WIE DER STAAT ISRAEL WAHNGENOMMEN WIRD

Die beiden Items „*Israel hat ein Recht, als Heimatland des jüdischen Volks zu existieren*“ und „*Israel ist ein wichtiger Verbündeter im Kampf gegen islamistischen Terrorismus*“ gewähren Aufschluss darüber, wie der jüdische Staat wahrgenommen wird und bilden damit einen gewissen Bezugspunkt für den Israelbezogenen Antisemitismus.

Eine Mehrheit von fast zwei Dritteln sieht Israel als „Heimatland des jüdischen Volkes“ und leitet daraus ein Existenzrecht des jüdischen Staates ab (65%), 14 Prozent widersprechen. Ein gutes Basiswissen über Juden und Jüdinnen führt zu deutlich höheren Zustimmungsraten (80%), ein sehr lückenhaftes Wissen zu besonders geringer Zustimmung (51%). Zwei Gruppen fallen durch eine überdurchschnittlich ablehnende Haltung auf: erstens Befragte, die nicht mehr als die Pflichtschule hinter sich gebracht haben (*zutreffend*: 56%, *nicht zutreffend*: 26%), und zweitens – noch mehr – die Generation 25^{minus} (*zutreffend*: 49%, *nicht zutreffend*: 27%), wobei die Akzeptanz der Vorstellung von Israel als Heimat des jüdischen Volks mit dem Alter der Befragten klar größer wird (*zutreffend*: zB 41-55 J. 60%, 70^{plus} 86%).

Auffallend große Unsicherheit verursacht das Item über Israel als Verbündeten im Kampf gegen islamistischen Terror: Mehr als ein Drittel will oder kann hier keine Antwort geben (35%). Bei manchen Gruppen erreicht die Antwortverweigerung sogar Werte über 40 Prozent, zB in der Generation 25^{minus}, bei den Nur-Pflichtschulabsolvent·innen und den Schüler·innen bzw. Absolvent·innen einer AHS oder BHS. Die Zustimmung übertrifft zwar die Ablehnung (37 vs. 29%), liegt aber niedrig. Noch weniger als bei der Aussage über Israel als „Heimatland des jüdischen Volkes“ spielt der Verschwörungsglaube hier herein. Und noch zwei Ähnlichkeiten: Erstens macht sich das Basiswissen zu Jüdinnen und Juden deutlicher bemerkbar als der Verschwörungsglaube (3 Antworten richtig vs. keine richtig: *zutreffend* 50 vs. 30%, *nicht zutreffend*: 26 vs. 25%), zweitens wehren die Nur-Pflichtschulabsolvent·innen die Aussage weit überdurchschnittlich oft ab (38%; Ø 29%). Ein großer Unterschied besteht beim Einfluss der Alters, der im Vergleich zur anderen israelbezogenen Aussage gering ist (*zutreffend*: 25^{minus} 32%, 70^{plus} 23%).

6 PROBLEMBEWUSSTSEIN FÜR UND EINTRETEN GEGEN ANTISEMITISMUS

6.1 ZEUGENSCHAFT IM ALLTAG

Mindestens 61 Prozent der in Österreich lebenden Menschen berichten davon, schon einmal Zeug:innen von antisemitischen Wortmeldungen geworden zu sein – mindestens, weil 39 Prozent die Frage, ob sie „**erlebt [haben], dass schlecht oder abfällig über Juden gesprochen wurde**“, nicht beantwortet haben, was aber nicht heißt, dass sie nicht ebenfalls Erfahrungen mit verbalem Antisemitismus gemacht haben. Hinter diesem Ergebnis steht noch ein weiteres Fragezeichen, weil nicht alle Menschen gleich empfinden, inwieweit eine Bemerkung als „*schlecht oder abfällig*“ einzuordnen ist. Wie immer in Fragebogenerhebungen bleibt bei derartigen Erfahrungsberichten eine gewisse Unsicherheit, die unter anderem vom jeweils subjektiven Empfinden sowie von der individuellen und gesellschaftlichen Sensibilisierung für das Thema abhängt. Was als Antisemitismus gilt, ist auch eine gesellschaftliche Übereinkunft, die einem ständigen Wandel unterworfen ist.

37 Prozent erinnern sich daran, jüdenfeindliche Äußerungen in den **sozialen Medien** gesehen zu haben, die damit der häufigste Schauplatz von Antisemitismus sind: häufiger als der **Freundes- und Bekanntenkreis** (28%), die **traditionellen Medien** (24%), **Demonstrationen** (22%), **Feste und Veranstaltungen** (19%), die **Schule** (18%), die **Familie** (17%), **religiöse Einrichtungen** (14%) oder **Sportvereine** (10%). Der Blick auf den „Tatort“ ist auch wieder nur eine Annäherung, denn wer diese Orte häufig besucht, hat mehr Gelegenheit, dort Antisemitismus zu erleben, wie am Beispiel der Generation 25^{minus} gut zu sehen ist.

im Blickpunkt: 25^{minus} – Jugendliche und junge Erwachsene

Von den Jugendlichen und jungen Erwachsenen, deren Leben ja mehr in der virtuellen Realität stattfindet als jenes der Älteren, haben mehr als die Hälfte in den sozialen Medien Antisemitismus wahrgenommen (25^{minus}: 52%). Das gilt auch für immerhin 44 Prozent der 26- bis 40-Jährigen, aber nur für 29 Prozent der Generation 55^{plus}. Ähnliches zeigt sich für die Schule als Schauplatz von Antisemitismus: Je näher sie zeitlich liegt, desto häufiger sind antisemitische Vorfälle in Erinnerung, die dort stattgefunden haben. So bezeugen 39 Prozent der Jüngsten Judenfeindlichkeit in der Schule, 23 Prozent der 26- bis 40-Jährigen, aber nur 11 bis 14 Prozent der Generation 40^{plus}. Die stärkere Wahrnehmung von Antisemitismus in der Schule kann an der Erinnerungsleistung liegen, an der Awareness dafür, was ein antisemitischer Vorfall ist, oder aber einfach an mehr antisemitischen Vorfällen. Auch von anderen möglichen Schauplätzen, an denen junge Menschen überdurchschnittlich oft unterwegs sind, berichten gerade sie häufiger von antisemitischen Vorfällen: auf Demonstrationen (36%, 40^{plus}: 18%), auf Festen und Veranstaltungen (26%, 40^{plus}: 14-17%) und in Sportvereinen (17%, 40^{plus}: 7%).

Das allein reicht aber nicht ganz aus, um zu erklären, warum die Generation 25^{minus} um so viel öfter Antisemitismus bezeugt, nämlich zu fast drei Viertel (74%). Sie scheint **in hohem Maß für Judenfeindlichkeit sensibilisiert** zu sein, wie man daran sieht, dass sie auch in den traditionellen Medien, im Familienkreis und in religiösen Einrichtungen öfter Antisemitismus wahrnehmen als die über 25-Jährigen (traditionelle Medien: 36 vs. zB 41-55 J. 19%, Familie: 24 vs. 13%, religiöse Einrichtungen: 23 vs. 10%).

Zu einem interessanten Ergebnis führt diese gesteigerte Sensibilität im Zusammenspiel mit dem **Hang zu Verschwörungsmythen**: Während in der Gesamtbevölkerung der Verschwörungsglaube die Wahrnehmung von Antisemitismus nur wenig und nicht eindeutig beeinflusst, zeigt sich bei den Jüngsten

ein klares Bild. In der Gesamtbevölkerung sind nämlich an manchen „Tatorten“ die Verschwörungsskeptiker:innen helllichtiger, vor allem in Bezug auf die sozialen Medien (niedriger Hang: 49%, hoher Hang: 36%); an anderen Schauplätzen sind wiederum die Verschwörungsgläubigen sensibler, zum Beispiel in der Familie (niedriger Hang: 15%, hoher Hang: 20%). Bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen hingegen nehmen ohne Ausnahme immer die Verschwörungsgläubigen mehr Antisemitismus wahr als die Verschwörungsfernen. Das ist plausibel, weil davon auszugehen ist, dass das soziale Umfeld der Befragten tendenziell ähnlich denkt wie sie selbst. Menschen mit hohem Hang zu Verschwörungsmmythen werden sich also vermutlich überdurchschnittlich oft unter Gleichgesinnten bewegen, die stark ausgeprägte antisemitische Einstellungen haben. Und genau das nimmt die höher sensibilisierte Generation 25^{minus} besser wahr als die geringer sensibilisierten älteren Befragten. Ein Beispiel: Hoch Verschwörungsgläubige unter 25 Jahren haben in der Familie zu 34 Prozent schon einmal abfällige Bemerkungen über Juden und Jüdinnen gehört, Verschwörungsferne hingegen nur zu 22 Prozent. Ein hoher Hang zu Verschwörungsmmythen lässt die jüngsten Befragten also nicht die Augen davor verschließen, dass sie mit Antisemitismus konfrontiert sind, was sie allerdings nicht unbedingt daran hindert, diesen zu teilen.

Jugendliche und junge Erwachsene, die im **Unterricht** über heutiges jüdisches Leben gesprochen haben, nehmen tendenziell öfter Antisemitismus wahr: bei Freund:innen und Bekannten (43%, Ø 25^{minus}: 31%), in religiösen Einrichtungen (34%, Ø 25^{minus}: 23%) und in den Social Media (61%, Ø 25^{minus}: 52%). Auch die Thematisierung des Nahostkonflikts sensibilisiert bei der Nutzung der sozialen Medien (62%).

(Formale) Bildung und (informelles) Wissen scheinen die Sensibilisierung für Antisemitismus vorantreiben zu können: 71 Prozent der Akademiker:innen, aber nur 57 Prozent der Absolvent:innen einer Lehre oder mittleren Schule (ohne Matura) berichten davon, Antisemitismus wahrgenommen zu haben. Und: Wer die drei Wissensfragen über Juden und Jüdinnen beantworten kann, bezeugt zu 75 Prozent, Antisemitismus erlebt zu haben; wer hingegen keine Antwort kennt, nur zu 52 Prozent.

Aufstockungsgruppe: türkisch- und arabischsprachige Menschen in Österreich

Die türkisch- und arabischsprachigen Befragten haben zu mindestens 70 Prozent erlebt, dass schlecht oder abfällig über Juden und Jüdinnen gesprochen wurde. Sie nehmen an allen abgefragten Schauplätzen mehr Antisemitismus wahr als die Gesamtbevölkerung. Geht man davon aus, dass sich die Befragten häufig in ihren jeweiligen Communities bewegen, passt das gut zu den in dieser Studie erhobenen sehr hohen Antisemitismuszahlen in der Aufstockungsgruppe. Als häufigster Schauplatz von Antisemitismus wurden die sozialen Medien genannt (46%), gefolgt von den traditionellen Medien und dem Freundes- bzw. Bekanntenkreis (je 35%), Demonstrationen und Schulen (je 31%), der Familie (26%), Festen und Veranstaltungen (25%), religiösen Einrichtungen (23%) und schließlich Sportvereinen (19%).

Die **Männer** in der Aufstockungsgruppe nehmen etwas öfter Antisemitismus wahr als die Frauen, vor allem in der Schule (♂ 35%, ♀ 26%), in religiösen Einrichtungen (♂ 27%, ♀ 19%), in Sportvereinen (♂ 23%, ♀ 15%) sowie auf Festen und Veranstaltungen (♂ 28%, ♀ 21%).

Auch in der Aufstockungsgruppe sind es vor allem die **Jüngeren**, die Antisemitismus bezeugen: etwa in der Schule (40^{minus}: 37%, 40^{plus}: 23%), unter Freund:innen und Bekannten (41 vs. 28%), in religiösen Einrichtungen (29 vs. 16%) und in den sozialen Medien (52 vs. 40%).

Befragte, die in Österreich geboren wurden, berichten öfter von Antisemitismus als jene, die zugewandert sind, Arabischsprachige öfter als Türkischsprachige, Personen mit mindestens Matura öfter als jene mit einem niedrigeren Bildungsabschluss, und vor allem Verschwörungsgläubige öfter als Verschwörungsferne.

6.2 PROBLEMBEWUSSTSEIN IN DER BEVÖLKERUNG

Nahezu drei Viertel der Befragten sehen im Antisemitismus **ein Problem, das eine Gesellschaft als Ganzes betrifft** (73%) und nicht etwa die Juden und Jüdinnen allein (6%). 11 Prozent empfinden Antisemitismus nicht als Problem, ebenso viele geben keine Antwort. Je höher der Bildungsabschluss, je niedriger der Hang zu Verschwörungsmaythen und je besser das Basiswissen zu Juden und Jüdinnen sind, desto mehr empfinden die Befragten die Judenfeindlichkeit als ein Problem, das alle angeht.

im Blickpunkt: 25^{minus} – Jugendliche und junge Erwachsene

Jugendliche und junge Erwachsene verorten das Problem Antisemitismus nur zu 63 Prozent in der Gesellschaft (*Problem der Juden und Jüdinnen*: 10%, *kein Problem*: 14%, *keine Angabe*: 13%), die Lehrlinge bzw. Schüler:innen einer mittleren Schule gar nur zu 51 Prozent (*Problem der Juden und Jüdinnen*: 14%, *kein Problem*: 19%, *keine Angabe*: 16%).

Werden im Schulunterricht Holocaust, Nationalsozialismus oder Antisemitismus angesprochen, Gedenkstätten besucht oder Interviews mit Zeitzeug:innen gezeigt, erhöht dies die Wahrnehmung des Antisemitismus als gesamtgesellschaftliches Problem erheblich, etwas schwächer wirkt die Thematisierung von Nahostkonflikt oder gegenwärtigem jüdischen Leben.

Aufstockungsgruppe: türkisch- und arabischsprachige Menschen in Österreich

Die türkisch- und arabischsprachigen Befragten sehen im Antisemitismus lediglich zu 50 Prozent „*ein Problem, das die Gesellschaft als Ganzes betrifft*“, aber zu 19 Prozent ein „*Problem der Juden und Jüdinnen*“. Für 21 Prozent ist der Antisemitismus „*gar kein Problem*“.

Die **Türkischsprachigen** denken öfter als die **Arabischsprachigen**, dass Antisemitismus eine gesellschaftliche Frage ist (57 vs. 42%), und seltener, dass er gar kein Problem darstellt (17 vs. 25%).

Wer **kürzer als 10 Jahre in Österreich** lebt, denkt nur zu 43 Prozent, dass der Antisemitismus die gesamte Gesellschaft berührt und zeigt hier viel Unsicherheit (*keine Angabe*: 19%; in Ö geboren bzw. länger als 10 Jahre in Ö: je 7%).

Angehörige der Aufstockungsgruppe mit niedrigem **Hang zu Verschwörungsmaythen** antworten fast punktgenau wie die österreichische Gesamtbevölkerung.

Es gibt fast ein Unentschieden darüber, ob **in Österreich Antisemitismus ein Problem** darstellt oder nicht: 36 Prozent meinen, er sei „*ein ziemlich ernstes Problem*“, ebenso viele, er sei „*kein wirkliches Problem*“. Dass dann das Problembewusstsein doch überwiegt, liegt an den Befragten, die eine der beiden stärkeren Antwortmöglichkeiten wählen: 12 Prozent sehen im Antisemitismus „*ein sehr ernstes Problem*“, aber nur 6 Prozent „*überhaupt kein Problem*“. Daraus ergibt sich ein Verhältnis von 48 zu 42 Prozent, bei 10 Prozent Antwortverweigerung.

Besonders **schwach ausgeprägt** ist das **Problembewusstsein** bei:

- hoch Verschwörungsgläubigen (*Problem*: 38%, *kein Problem*: 52%, *keine Angabe*: 11%)

- Befragten, die keine der drei Wissensfragen über Juden und Jüdinnen beantworten können (*Problem: 39%, kein Problem: 43%, keine Angabe: 19%*).

Besonders **stark ausgeprägt** ist das **Problembewusstsein** hingegen bei:

- Akademiker:innen (*Problem: 61%, kein Problem: 32%, keine Angabe: 6%*)
- Verschwörungsskeptiker:innen (*Problem: 68%, kein Problem: 28%, keine Angabe: 4%*)
- Befragten, die zwei (!) Wissensfragen richtig beantworten (*Problem: 56%, kein Problem: 38%, keine Angabe: 5%*)
- Menschen mit großer Sorge über Klimawandel (*Problem: 57%, kein Problem: 34%, keine Angabe: 9%*) oder Corona-Pandemie (*Problem: 58%, kein Problem: 33%, keine Angabe: 10%*).

im Blickpunkt: 25^{minus} – Jugendliche und junge Erwachsene

Bei der Generation 25^{minus} zeigt der **Hang zu Verschwörungsmmythen** beim Problembewusstsein eine ebenso unerwartete Wirkung wie bei der Zeugenschaft von Antisemitismus: hoch Verschwörungsgläubige und Verschwörungsferne sehen Antisemitismus in Österreich in ähnlichem Ausmaß als Problem (56 bzw. 61%) oder kein Problem (je 34%) an, nur jene mit mittlerem Hang zu Verschwörungsmmythen haben ein geringeres Problembewusstsein (*Problem: 46%, kein Problem: 48%*).

Aufstockungsgruppe: türkisch- und arabischsprachige Menschen in Österreich

Türkisch- und arabischsprachige Befragte halten den Antisemitismus in Österreich zu 45 Prozent für ein Problem und zu 47 Prozent für kein Problem. Hier herrscht also weitgehende Einigkeit mit der Gesamtbevölkerung. Die hier Geborenen stufen den Antisemitismus im Land sehr viel öfter als problematisch ein als die Zugewanderten (49%, länger als 10 Jahre in Ö: 37%, kürzer als 10 Jahre: 35%).

6.3 AUFTRETEN GEGEN ANTISEMITISMUS

Bei der Frage, wer **„etwas gegen Antisemitismus tun“** sollte, appellieren die Befragten einmütig an die **Zivilcourage jedes und jeder einzelnen** (89%). Erst danach werden die **Medien** in die Pflicht genommen (84%) sowie die **Politik** und die **Schulen** (je 81%), gefolgt von den **anderen Glaubensgemeinschaften** (77%) sowie den **Juden und Jüdinnen selbst** (72%). Deutlich seltener werden **Vereine** (zB Sport- oder Musikvereine) genannt (58%). Es bleiben 10 Prozent, die einen anderen Vorschlag haben, und 8 Prozent, die nichts gegen Antisemitismus unternehmen würden.

Befragte mit niedrigem **Hang zu Verschwörungsmmythen** erwarten mehr Engagement gegen den Antisemitismus als der Durchschnitt, vor allem von den anderen Glaubensgemeinschaften (88%) und den Vereinen (70%), aber auch von Politik (89%), Medien (92%) und Schulen (90%) – und nicht zuletzt von jedem und jeder einzelnen (95%). Nur bei den Juden und Jüdinnen selbst decken sich ihre Vorstellungen mit jenen der anderen. Ähnliches gilt auch für die **Universitäts- und Fachhochschulabsolvent:innen**, die mir ihren Vorstellungen aber näher beim Durchschnitt liegen. Fast immer liegen die Nennungen der Verschwörungsgläubigen weit unter jenen der Verschwörungsfernen (mit der abermaligen Ausnahme der Juden und Jüdinnen selbst, die beide gleichermaßen in die Pflicht nehmen), und tendenziell sinken die Erwartungen an die einzelnen Akteur:innen, je niedriger der formale Bildungsabschluss ist; besonders niedrig sind sie bei den Nur-Pflichtschulabsolvent:innen mit Blick auf die anderen Glaubensgemeinschaften (64%), die Politik (75%) und die Medien (78%).

Die politischen Institutionen sollen in ihrem **Kampf gegen den Antisemitismus** nach der Vorstellung einer klaren Mehrheit der Befragten auf **Bundesebene** tätig werden. Auf die **Bundesregierung** (76%) folgen die **Europäische Union** (71%) und das **österreichische Parlament** (66%). Dass sich auch die **Bundesländer** und **Gemeinden** engagieren sollten, denkt nur etwa die Hälfte der Befragten (53 bzw. 50%). Verschwörungsferne erwarten von allen politischen Institutionen öfter als Verschwörungsgläubige, dass sie gegen Antisemitismus auftreten sollen.

im Blickpunkt: 25^{minus} – Jugendliche und junge Erwachsene

Jugendliche und junge Erwachsene wollen im Kampf gegen den Antisemitismus vergleichsweise oft die Schulen, aber auch die Politik aktiv sehen (87 bzw. 86%). Sie nehmen die Juden und Jüdinnen weniger in die Pflicht (61%), finden aber recht oft, dass gar niemand etwas machen sollte (15%). Dieser Wunsch nach Untätigkeit wird deutlich reduziert, wenn in der Schule Interviews mit Zeitzeug:innen gesehen oder über den Nahostkonflikt gesprochen wurde (auf je 5%), auch die Themen Holocaust und Nationalsozialismus (8%) bzw. Antisemitismus (9%) entfalten eine klare Wirkung, weniger hingegen die Besuche in Gedenkstätten (12%). Wer hingegen im Unterricht über das aktuelle jüdische Leben diskutiert hat, wünscht sich mehr Untätigkeit als der Durchschnitt der Jungen (18%). Es fällt auf, dass ...

- 1) ... im Vergleich zur Gesamtbevölkerung die Generation 25^{minus} gerade von der **Bundesregierung** und der **EU** weniger Engagement gegen den Antisemitismus erwartet (67 bzw. 65%, Ö ges.: 76 bzw. 71%), und dass ...
- 2) ... im Vergleich zu ihren Altersgenoss:innen die **Schüler:innen von Berufsschulen und mittleren Schulen** durchgehend seltener dafür eintreten, dass die politischen Institutionen gegen Antisemitismus aktiv werden: bei der Bundesregierung nur zu 55 Prozent (Ø 25^{minus}: 67%), der EU zu 54 Prozent (Ø 25^{minus}: 65%), dem Parlament zu 55 Prozent (Ø 25^{minus}: 63%), den Bundesländern zu 48 Prozent (Ø 25^{minus}: 54%) und den Gemeinden zu 38 Prozent (Ø 25^{minus}: 48%).
- 3) Schließlich sticht ins Auge, wie stark der **Hang zu Verschwörungsmythen** hereinspielt, wenn es um das Engagement der Bundesregierung geht: Die jungen Verschwörungsgläubigen wünschen sich zu 57 Prozent, dass die Regierung gegen Antisemitismus auftritt, die jungen Verschwörungsfernen aber zu beeindruckenden 95 Prozent.

Aufstockungsgruppe: türkisch- und arabischsprachige Menschen in Österreich

Die Aufstockungsgruppe nimmt **im Vergleich zur Gesamtbevölkerung** andere Akteur:innen vorrangig in die Pflicht, wenn es um den Kampf gegen den Antisemitismus geht: vor allem die Juden und Jüdinnen selbst (73%) sowie die Medien (72%). Erst dann folgen das Engagement jedes und jeder einzelnen sowie die Politik (je 67%), die Schulen (58%), die anderen Glaubensgemeinschaften (56%) und schließlich deutlich an letzter Stelle die Vereine (48%). Nur in Bezug auf die Rolle der Juden und Jüdinnen sind sich die türkisch- und arabischsprachigen Befragten mit der Gesamtbevölkerung einig (73%, Ö ges.: 72%). Von allen anderen möglichen Akteur:innen wünscht sich die Aufstockungsgruppe deutlich seltener ein Einschreiten gegen den Antisemitismus als die Gesamtbevölkerung. Am deutlichsten divergieren die Wünsche in Bezug auf die Schulen (58%, Ö ges.: 81%), das individuelle Engagement (67%, Ö ges.: 89%) und die anderen Glaubensgemeinschaften (56%, Ö ges.: 77%). Dazu passt, dass sehr viel häufiger als in der Gesamtbevölkerung gar kein Einschreiten gegen Antisemitismus erwartet wird (16%, Ö ges.: 8%).

Dass der Kampf gegen den Antisemitismus in erster Linie **von den Juden und Jüdinnen selbst** geführt werden sollte, denken vor allem die türkischsprachigen Befragten (78%), die in Österreich Geborenen,

die Verschwörungsgläubigen und jene, die sich selbst als religiös bezeichnen (je 77%). Ihr Gegenpart sind die Arabischsprachigen (66%), die vor kurzem Zugewanderten (65%) und vor allem die Verschwörungsfernen (56%).

Die Erwartungen der Türkisch- und Arabischsprachigen mit **niedrigem Hang zu Verschwörungsmythen** entsprechen sehr häufig dem österreichischen Durchschnitt, was aber gleichzeitig heißt, dass sie sich stark von den Wünschen der Verschwörungsskeptiker:innen in der Gesamtbevölkerung unterscheiden, die ja sehr viel nachdrücklicher in ihren Forderungen an die Institutionen sind als der Durchschnitt.

Ein Einzelergebnis sticht heraus: Mehr als ein Viertel der Arabischsprachigen möchte, dass niemand gegen den Antisemitismus ankämpft (26%, Türkischsprachige: 8%).

Anders als die Gesamtbevölkerung möchte die Aufstockungsgruppe vor allem die Europäische Union im Kampf gegen den Antisemitismus aktiv sehen (59%), erst dann folgen die inländischen **politischen Institutionen**: die Bundesregierung (56%), das Parlament (52%), die Bundesländer (45%) und die Gemeinden (40%). Die Türkisch- und Arabischsprachigen tendieren also dazu, die Problemlösung „auszulagern“. Damit zeigt sich bei ihnen ein Trend noch stärker, der auch bei der Gesamtbevölkerung festzustellen ist: Je näher und vertrauter die politischen Akteur:innen sind, desto weniger möchte man sie in den Kampf gegen den Antisemitismus schicken bzw. desto weniger traut man ihnen diesen Kampf zu. Durchbrochen wird dies in der Aufstockungsgruppe von den Befragten mit niedrigem Hang zu Verschwörungsmythen, die von den Bundesländern und Gemeinden genauso häufig ein Engagement gegen den Antisemitismus erwarten wie von der Bundesregierung.

6.4 TUT DIE ÖSTERREICHISCHE POLITIK GENUG GEGEN ANTISEMITISMUS?

Halten die Befragten die politischen Maßnahmen, die in Österreich gegen den Antisemitismus ergriffen werden, für ausreichend? Wie steht es um die Unterstützung des jüdischen Lebens im Land, die Erinnerungskultur an die nationalsozialistische Vergangenheit und um die Politik gegenüber Israel?

Es gibt Handlungsbedarf in Bezug auf „**antisemitische Inhalte in den sozialen Medien**“, davon sind 41 Prozent der Befragten überzeugt. Ein gutes Viertel findet das Ausmaß an Gegenmaßnahmen der Politik *gerade richtig* (27%), nur 9 Prozent, dass derzeit zu viel unternommen wird, ein knappes Viertel gibt keine Antwort. Bei allen anderen abgefragten Handlungsfeldern ist der Wunsch nach einem stärkeren Eingreifen der Politik weitaus schwächer und die Zufriedenheit stärker. Besonders viele finden „**gerade richtig**“, was die Politik in Bezug auf die „**Holocaustgedenkstätten**“ (53%), die „**guten Beziehungen zum Staat Israel**“ (48%) und den „**Schutz jüdischer Einrichtungen**“ (47%) unternimmt. Schwächer ist das Einverständnis bei der „**Förderung des jüdischen Lebens in Österreich**“ (42%), der „**Unterstützung der Hinterbliebenen von Holocaust-Opfern**“ (39%) und insbesondere der „**Rückgabe von Eigentum, das Juden und Jüdinnen von den Nationalsozialisten geraubt wurde**“ (34%).

Tabelle 28: Einschätzung politischer Aktivitäten

„In welchen der folgenden Bereiche wird von Seiten der Politik eindeutig zu viel, eher zu viel, gerade richtig, eher zu wenig oder eindeutig zu wenig gemacht?“		eindeutig zu viel	eher zu viel	gerade richtig	eher zu wenig	eindeutig zu wenig	keine Angabe
		in %	in %	in %	in %	in %	in %
Betreiben von Holocaustgedenkstätten	österreich-repräsentativ	7	11	53	10	3	16
	Generation 25 ^{minus}	7	9	41	18	7	20
	Aufstockungsgruppe	15	23	35	13	3	12
Schutz von jüdischen Einrichtungen (zB Schulen, Synagogen)	österreich-repräsentativ	6	8	47	17	3	19
	Generation 25 ^{minus}	9	9	28	24	8	22
	Aufstockungsgruppe	18	19	36	14	4	9
gute Beziehungen zum Staat Israel	österreich-repräsentativ	6	8	48	11	3	25
	Generation 25 ^{minus}	9	9	22	18	10	31
	Aufstockungsgruppe	20	21	33	11	3	12
Förderung des jüdischen Lebens in Österreich	österreich-repräsentativ	7	10	42	12	3	26
	Generation 25 ^{minus}	8	11	28	21	6	26
	Aufstockungsgruppe	22	19	31	11	5	12
Unterstützung der Hinterbliebenen von Holocaust-Opfern	österreich-repräsentativ	8	12	39	12	4	24
	Generation 25 ^{minus}	6	8	29	19	9	30
	Aufstockungsgruppe	15	16	38	15	5	11
bei der Rückgabe von Eigentum, das Juden von den Nazis geraubt wurde	österreich-repräsentativ	7	9	34	17	7	26
	Generation 25 ^{minus}	7	9	21	19	11	33
	Aufstockungsgruppe	14	14	37	14	6	15
Verhindern der Verbreitung antisemitischer Inhalte in sozialen Medien	österreich-repräsentativ	4	5	27	28	13	22
	Generation 25 ^{minus}	4	9	18	33	16	20
	Aufstockungsgruppe	13	17	34	17	7	13

Österreichrepräsentativ (n=2.000), Generation 25^{minus} (n=395), Aufstockungsgruppe (n=974)

Die Antwortverweigerung ist teilweise recht hoch und erreicht bis zu 26 Prozent. Das heißt, die **explizit Unzufriedenen sind in aller Regel in der Minderheit** (außer beim Thema Antisemitismus in den sozialen Medien und der Rückgabe von nationalsozialistischem Raubgut). Unzufriedenheit mit dem Status quo kann natürlich bedeuten, dass man mehr oder dass man weniger staatliches Engagement wünscht. In Bezug auf die *Politik gegenüber Israel* und die *Förderung des jüdischen Lebens* halten sich diese beiden Gruppen in etwa die Waage. Beim *Schutz jüdischer Einrichtungen* und bei der *Rückgabe von nationalsozialistischem Raubgut* geht die Tendenz eher in Richtung **mehr politisches Eingreifen**, in Bezug auf die *Gedenkstätten* und die *Unterstützung der Hinterbliebenen von Holocaust-Opfern* – beides Aktivitäten, die mit der Gedenkkultur in Verbindung stehen – in Richtung **weniger politische Aktivität**.

Der **Bildungsabschluss** spielt hier nur am Rande eine Rolle: Die Akademiker:innen haben generell eine leichte Tendenz, für mehr politisches Eingreifen zu stimmen. Die Nur-Pflichtschulabsolvent:innen fallen auf, weil sie sehr viel weniger zufrieden mit den *Beziehungen zu Israel* sind (36%), und sich diesbezüglich mehr politische Aktivität wünschen (23%).

Der **Hang zu Verschwörungsmythen** zeigt einen starken Effekt: Verschwörungsgläubige wünschen sich durchgehend, dass die Politik weniger eingreift, Verschwörungsferne, dass sie stärker aktiv wird.

Wer keine der **Wissensfragen zu Juden und Jüdinnen** richtig beantworten kann, ist besonders unzufrieden mit dem Status quo und hat den Eindruck, dass die Politik zu viel interveniert.

im Blickpunkt: 25^{minus} – Jugendliche und junge Erwachsene

Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung ist die Generation 25^{minus} weit weniger zufrieden mit dem, was die Politik bereits unternimmt, und spricht sich durchgehend für mehr Aktivität aus. Am größten ist der Unterschied hinsichtlich der *guten Beziehungen zu Israel* (*gerade richtig*: 25^{minus} 22%, Ö ges.: 48%; *derzeit wird zu wenig gemacht*: 25^{minus} 28%, Ö ges.: 14%) und des *Schutzes jüdischer Einrichtungen* (*gerade richtig*: 25^{minus} 28%, Ö ges.: 47%; *derzeit wird zu wenig gemacht*: 25^{minus} 32%, Ö ges.: 20%).

Der **Hang zu Verschwörungsmythen** zeigt bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen bei zwei Handlungsfeldern eine herausragend starke Wirkung:

- 1) bei der *Bekämpfung des Antisemitismus in den sozialen Medien* (hoher Hang: *derzeit wird zu viel gemacht* 34%, *zu wenig* 25%; niedriger Hang: *derzeit wird zu viel gemacht* 1%, *zu wenig* 79%)
- 2) in Bezug auf das **aktuelle jüdische Leben**: *Schutz von jüdischen Einrichtungen* (hoher Hang: *zu viel* 40%, *zu wenig* 17%; niedriger Hang: *zu viel* 2%, *zu wenig* 60%) und *Förderung des jüdischen Lebens in Österreich* (hoher Hang: *zu viel* 40%, *zu wenig* 17%; niedriger Hang: *zu viel* 4%, *zu wenig* 42%).

Aufstockungsgruppe: türkisch- und arabischsprachige Menschen in Österreich

Die Aufstockungsgruppe ist unzufriedener als die Gesamtbevölkerung mit dem, was die Politik unternimmt, um jüdisches Leben in Österreich zu fördern (*gerade richtig*: 31%, Ö ges.: 42%), Holocaust-Gedenkstätten zu betreiben (35%, Ö ges.: 53%), jüdische Einrichtungen zu schützen (36%, Ö ges.: 47%) und gute Beziehungen zu Israel zu unterhalten (33%, Ö ges.: 48%). Näher beisammen liegt die Zufriedenheit hingegen bei der *Unterstützung der Hinterbliebenen von Holocaust-Opfern* (38%, Ö ges.: 39%) und der *Rückgabe von Eigentum, das Juden und Jüdinnen von den Nationalsozialisten geraubt wurde* (37%, Ö ges.: 34%).

Dass die Türkisch- und Arabischsprachigen just mit den Maßnahmen gegen den **Antisemitismus in den sozialen Medien** zufriedener sind als die Gesamtbevölkerung, die hier ja besonders viel Handlungsbedarf sieht (34%, Ö ges.: 27%), ist wenig überraschend: Denn die Aufstockungsgruppe bemängelt bei allen abgefragten Maßnahmen ein Übermaß an politischer Aktivität. Wenn also in den Augen der Gesamtbevölkerung zu wenig unternommen wird und die Unzufriedenheit deshalb groß ist, führt das bei der Aufstockungsgruppe, die stets für weniger Maßnahmen eintritt, zu mehr Zufriedenheit.

Die insgesamt höhere Unzufriedenheit der Türkisch- und Arabischsprachigen manifestiert sich fast ausschließlich im **Wunsch nach einer Reduzierung der Maßnahmen**: in Bezug auf die Förderung jüdischen Lebens in Ö (zu viel: 41%, Ö ges.: 17%), die Holocaust-Gedenkstätten (38%, Ö ges.: 18%), den Schutz jüdischer Einrichtungen (37%, Ö ges.: 14%), die guten Beziehungen zu Israel (41%, Ö ges.: 14%), der Rückgabe von nationalsozialistischem Raubgut (28%, Ö ges.: 16%), der Unterstützung von Hinterbliebenen von Holocaust-Opfern (31%, Ö ges.: 20%) – und schließlich auch bei der Verhinderung von Antisemitismus in den sozialen Medien (30%, Ö ges.: 9%).

Weniger von den hier aufgezählten politischen Aktivitäten wünschen sich die Türkischsprachigen im Vergleich zu den Arabischsprachigen, die Verschwörungsgläubigen im Vergleich zu den Verschwörungsfernen, die Religiösen im Vergleich zu den nicht Religiösen sowie die in Österreich Geborenen oder bereits länger als 10 Jahre hier Lebenden im Vergleich zu den erst kürzlich Zugewanderten.

6.5 GEDENKEN AN DEN HOLOCAUST UND ANDERE VERBRECHEN GEGEN DIE MENSCHLICHKEIT

Die Erinnerungskultur eines Landes stellt stets die eigene Geschichte in den Vordergrund, was zur Folge hat, dass Verbrechen der Vergangenheit, die im Ausland stattgefunden haben (und seien sie noch so schrecklich), nicht die gleiche Aufmerksamkeit erhalten. Bis zu einem gewissen Grad ist das inhärenter Teil von Erinnerungskultur, die ja nicht mit Nostalgie gleichzusetzen ist, sondern eher mit Konfrontation: das heißt, sich zur eigenen Geschichte zu bekennen bzw. sich an ihr abzarbeiten. Denn Vergangenes bleibt auf die eine oder andere Weise noch lange präsent, zB privat in den Familien der Täterinnen und Opfer²¹ oder öffentlich, wenn Verdächtige oft noch Jahrzehnte nach den Verbrechen vor Gericht stehen²². In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob man im Zuge der jeweils eigenen Erinnerungskultur dann doch allzu sehr mit sich selbst beschäftigt ist und deshalb „fremde“ geschichtliche Wunden zu sehr aus dem Blick verliert.

Eine deutliche Mehrheit der Befragten stellt Österreich diesbezüglich ein gutes Zeugnis aus: 62 Prozent haben nicht den Eindruck, dass **„das Gedenken an den Holocaust bzw. die Vernichtung der Juden das Gedenken an andere tragische Ereignisse der Geschichte wie zum Beispiel die Sklaverei verhindert“**. Ein knappes Viertel sieht sehr wohl eine zu starke Gewichtung der Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus (23%), 15 Prozent geben keine Antwort.

²¹ Wissenschaftlich erforscht hat dies zB Gabriele Rosenthal (Rosenthal 1990, Rosenthal 1997). Lebens- und Familiengeschichten, die in die nationalsozialistische Zeit zurückreichen, gibt es unzählige. Bis heute werden sie von den Betroffenen oder deren Nachkommen bzw. mit deren Hilfe geschrieben (zB Goldenberg 2018, Sands 2020) oder in Dokumentarfilmen festgehalten (zB Jule von Hertell: Geboren in Ravensbrück, D 2021).

²² Die vermutlich letzten Prozesse gegen Menschen, die im Verdacht stehen, an nationalsozialistischen Verbrechen mitgewirkt zu haben, fanden erst vor kurzem statt (zB Feldmann & Seidel 2019, Gheets 2021, Bogner 2022).

Tabelle 29: Erinnerung an Holocaust und andere Verbrechen gegen die Menschlichkeit

„Es gibt die Meinung, dass das Gedenken an den Holocaust bzw. die Vernichtung der Juden das Gedenken an andere tragische Ereignisse der Geschichte wie zum Beispiel die Sklaverei verhindert. Teilen Sie diese Meinung...?“		voll und ganz in %	eher schon in %	eher nicht zu in %	überhaupt nicht in %	keine Angabe in %
ÖSTERREICHREPRÄSENTATIV 2022 (n=2.000)		6	17	28	34	15
16 bis 25 Jahre		13	16	27	28	16
26 bis 40 Jahre		6	15	28	31	20
41 bis 55 Jahre		5	15	28	35	17
56 bis 70 Jahre		5	19	26	37	13
70 Jahre und älter		3	20	30	40	6
nur Pflichtschule		11	18	32	26	13
Lehre, ohne Matura		5	16	29	33	18
AHS/BHS-Matura		5	19	29	36	11
Universität/FH		7	18	22	43	10
Hang zu Verschwörungsmythen	hoch	11	20	31	22	17
	mittel	4	19	33	32	12
	niedrig	5	11	21	59	4
AUFSTOCKUNGSGRUPPE (n=974)		17	28	28	15	12

Menschen mit geringem Hang zu Verschwörungsmythen und Personen mit gutem Basiswissen zu Jüdinnen und Juden haben besonders selten die Wahrnehmung, dass das Erinnern an den Holocaust zu wenig Platz für das Gedenken an andere Verbrechen der Vergangenheit lässt (*nicht zutreffend*: niedriger Hang 80%, hoher Hang 53%; 3 Antworten richtig 77%, keine Antwort richtig 52%).

im Blickpunkt: 25^{minus} – Jugendliche und junge Erwachsene

Jugendliche und junge Erwachsene haben öfter als die Gesamtbevölkerung das Gefühl, dass neben dem Gedenken an die Verbrechen des Nationalsozialismus andere „tragische Ereignisse der Geschichte“ zu kurz kommen (*zutreffend*: 29%, *nicht zutreffend*: 55%, *keine Angabe*: 16%).

Das gilt insbesondere für

- die **jungen Männer** im Vergleich zu den **jungen Frauen**, die allerdings zurückhaltender sind und seltener eine Antwort geben (*zutreffend*: ♂ 34%, ♀ 23%, *keine Angabe*: ♂ 12%, ♀ 21%).
- die **Lehrlinge und Schüler-innen einer mittleren Schule** (ohne Matura), die zwar eher wie die jungen Männer zustimmen, sich aber gleichzeitig ebenso häufig der Stimme enthalten wie die jungen Frauen (*zutreffend*: 35%, *keine Angabe*: 21%).
- junge **Verschwörungsgläubige** im Vergleich zu Verschwörungsskeptiker-innen (*zutreffend*: hoher Hang 38%, niedriger Hang 19%, *nicht zutreffend*: hoher Hang 45%, niedriger Hang 79%).

Auch die **Studierenden und die Akademiker-innen** finden tendenziell, dass andere historische Verbrechen als jene des Nationalsozialismus in Österreich zu wenig Beachtung finden (*zutreffend*: 29%, *Nur-Pflichtschule* 22%, *AHS/BHS*: 24%).

7 ANTISEMITISMUS UND GRUPPENBEZOGENE MENSCHENFEINDLICHKEIT

„Wenn Sie folgende Nachbarn hätten, würde Sie das sehr, eher schon, eher nicht oder gar nicht stören?“. Dieses Fragebogen-Item dient als Indikator dafür, ob manchen Gruppen von Menschen im Vergleich ein geringerer oder ein höherer Wert zugeschrieben wird – also für die *Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit*²³: eine grundsätzliche Sichtweise auf die Gesellschaft, geprägt von der Überzeugung, dass Menschen je nach (zugeschriebener) Gruppenzugehörigkeit unterschiedlich viel wert seien.

Tabelle 30: Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, sortiert nach Ablehnung in der österreichrepräsentativen Gruppe

„Wenn Sie folgende Nachbarn hätten, würde Sie das stören?“		sehr stören	eher schon stören	eher nicht stören	gar nicht stören	keine Angabe
		in %	in %	in %	in %	in %
Roma-nja und Sinti-zze	österreichrepräsentativ	16	21	20	37	6
	Generation 25 ^{minus}	9	13	20	53	6
	Aufstockungsgruppe	11	16	18	51	4
muslimische Menschen	österreichrepräsentativ	14	20	20	41	5
	Generation 25 ^{minus}	9	13	16	60	2
	Aufstockungsgruppe	7	8	17	67	2
schwarze Menschen	österreichrepräsentativ	6	11	23	57	4
	Generation 25 ^{minus}	5	7	16	70	3
	Aufstockungsgruppe	6	9	18	64	3
jüdische Menschen	österreichrepräsentativ	4	7	18	66	5
	Generation 25 ^{minus}	4	10	12	70	4
	Aufstockungsgruppe	9	12	18	58	3
Homosexuelle	österreichrepräsentativ	4	7	16	69	4
	Generation 25 ^{minus}	9	9	10	66	5
	Aufstockungsgruppe	18	16	18	45	4
Österreicher-innen	österreichrepräsentativ	2	3	13	80	3
	Generation 25 ^{minus}	7	5	12	74	2
	Aufstockungsgruppe	6	9	16	68	2

Österreichrepräsentativ (n=2.000), Generation 25^{minus} (n=395), Aufstockungsgruppe (n=974)

11 Prozent der Befragten fänden **jüdische Nachbar-innen** störend, eine große Mehrheit von 84 Prozent hätte damit kein Problem, 5 Prozent enthalten sich der Stimme. Sehr ähnlich fallen die Antworten in Bezug auf **Homosexuelle** aus (*störend*: 11%, *nicht störend*: 85%). Etwas stärker sind die Vorbehalte gegenüber **schwarzen Nachbar-innen** (*störend*: 17%, *nicht störend*: 80%), ungleich stärker gegenüber **Muslim-innen** (*störend*: 34%, *nicht störend*: 61%) sowie **Roma-nja und Sinti-zze** (*störend*: 37%, *nicht*

²³ Vgl. Heitmeyer 2005, S. 13-34; Küpper & Zick 2015

störend: 57%). Die wenigsten Einwände gibt es gegen nicht näher spezifizierte „**Österreicher·innen**“ (störend: 5%, nicht störend: 93%). Befragte mit einem höheren formalen Bildungsabschluss haben tendenziell weniger Vorbehalte gegen die genannten Gruppen in der Wohnumgebung. Für die besonders große Ablehnung von muslimischen Nachbar·innen sowie Roma·nja und Sinti·zze spielen vor allem ein hoher Hang zu Verschwörungsmythen, die Angst um den aktuellen Lebensstandard sowie die überdurchschnittliche Sorge über die Einwanderung nach Österreich eine Rolle.

Die Ablehnung und Abwertung trifft nicht eine einzige Gruppe allein, sondern immer mehrere: Wer Juden und Jüdinnen ablehnt, wird auch andere Personengruppen entwerten. Die Forschung zeigt, dass Antisemitismus mit Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Sexismus und Homophobie einhergeht.²⁴ Welche Gruppen abgewertet werden und in welchem Maß dies geschieht, variiert jedoch.²⁵ Das zeigt sich auch an der Generation 25^{minus} und der Aufstockungsgruppe.

im Blickpunkt: 25^{minus} – Jugendliche und junge Erwachsene

Je jünger die Befragten sind, desto eher empfinden sie die Vorstellung von jüdischen Nachbar·innen als störend, wobei die Unterschiede sehr gering sind (störend: 25^{minus} 14%, 41-55 J. 11%, 70^{plus} 7%). Klar weniger ablehnend als der österreichische Durchschnitt steht die Generation 25^{minus} hingegen muslimischen Nachbar·innen (22 vs. 34%) sowie Roma·nja und Sinti·zze (22 vs. 37%) gegenüber, aber auch dunkelhäutigen Menschen (12 vs. 17%). Auf der anderen Seite haben die Jüngsten deutlich stärkere Vorbehalte gegen Homosexuelle (18 vs. 11%) und „**Österreicher·innen**“ (12 vs. 5%). Daraus ergeben sich einerseits eine etwas andere Reihung, andererseits sehr viel näher beisammen liegende Ablehnungsraten.

Die **jungen Männer** äußern bei allen genannten Gruppen mehr Vorbehalte als die jungen Frauen. Am größten ist der Unterschied in Bezug auf homosexuelle Nachbarn, wobei sich hier auch die Männer in der Gesamtbevölkerung auffallend ablehnend zeigen.

Die **Lehrlinge und Schüler·innen einer mittleren Schule** (ohne Matura) würden sich in ihrer Nachbarschaft von den aufgezählten Gruppen durchgehend stärker gestört fühlen als ihre Alterskolleg·innen aus anderen Bildungseinrichtungen.

Der Hang zu **Verschwörungsmythen** spielt bei der ablehnenden Haltung der Generation 25^{minus} insbesondere in Bezug auf Homosexuelle, Juden und Jüdinnen sowie Roma·nja und Sinti·zze eine stärkere Rolle als in der Gesamtbevölkerung.

Gegenüber Homosexuellen, „**Österreicher·innen**“ und schwarzen Menschen haben vor allem die in **Wien** wohnenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen starke Bedenken.

Aufstockungsgruppe: türkisch- und arabischsprachige Menschen in Österreich

Noch einmal eine andere Reihung der erwünschten bzw. nicht erwünschten Nachbar·innen zeigt sich in der Aufstockungsgruppe: 34 Prozent würden Homosexuelle als störend empfinden, 27 Prozent Roma·nja und Sinti·zze, 21 Prozent Juden und Jüdinnen sowie je 15 Prozent Muslim·innen, schwarze Menschen und „**Österreicher·innen**“.

²⁴ Vgl. Zick et al. 2011

²⁵ Die konkrete Ausformung von *Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit* in Österreich wurde im Rahmen der Antisemitismusstudie 2018 erhoben und ist im Bericht über die Sonderauswertung nachzulesen: Dawid & Zeglovits 2020, S. 35-38.

Auffallend sind die im **Vergleich zur Gesamtbevölkerung** deutlich stärker ausgeprägten Vorbehalte gegenüber Homosexuellen (34 vs. 11%). Größer sind die Bedenken auch bei Juden und Jüdinnen (21 vs. 11%) sowie „Österreicher·innen“ (15 vs. 5%). Auf der anderen Seite zeigen sich die arabisch- bzw. türkischsprachigen Befragten klar weniger skeptisch hinsichtlich Roma·nja und Sinti·zze (27 vs. 37%) sowie – wenig überraschend – muslimischen Nachbar·innen (15 vs. 34%). Bei dunkelhäutigen Menschen sind sich die Aufstockungsgruppe und die Gesamtbevölkerung einig (15 vs. 17%).

Türkisch- bzw. Arabischsprachige, die **in Österreich geboren** sind, stehen allen genannten möglichen Nachbar·innen besonders negativ gegenüber – negativer als die lange hier Aufhältigen und als die in den letzten 10 Jahren Zugewanderten: vor allem gegenüber Homosexuellen (37%, mehr als 10 J. in Ö: 31%, max. 10 J. in Ö: 23%), Roma·nja und Sinti·zze (31%, 25%, 20%) sowie Juden und Jüdinnen (25%, 15%, 13%).

Befragte aus der Aufstockungsgruppe, die sich selbst als **religiös** einstufen, haben sehr viel stärkere Vorbehalte gegen Homosexuelle als die nicht Religiösen (49 vs. 30%), aber auch gegen jüdische Menschen (30 vs. 18%) sowie Roma·nja und Sinti·zze (33 vs. 26%).

Doppelt so oft wie die Türkischsprachigen empfinden die **Arabischsprachigen** eventuelle dunkelhäutige Nachbar·innen als störend (10 vs. 20%), „österreichische“ Nachbar·innen sogar noch öfter (8 vs. 21%).

8 ZUSAMMENFASSUNG DER HAUPTERGEBNISSE

8.1 ZEITVERGLEICH 2018 – 2020 – 2022

Die vorliegende Studie verfolgt unter anderem auch den Zweck, antisemitische Haltungen in Österreich über die Zeit zu dokumentieren und Entwicklungen darzustellen. Im Zeitvergleich fällt auf, dass das Jahr 2020 mit seinem besonderen Kontext (insbesondere sei hier auf den Terroranschlag in Wien wenige Tage vor Beginn der Erhebung 2020 verwiesen) bei fast allen Fragen herausfällt, in den Jahren 2018 und 2022 hingegen relativ ähnliche Antwortmuster zu beobachten sind.

8.2 HAUPTERGEBNISSE DER ÖSTERREICHREPRÄSENTATIVEN STUDIE

Die vorliegende Studie zu antisemitischen Einstellungen in Österreich (Repräsentativbefragung der österreichischen Bevölkerung ab 16 Jahren mit n=2.000 Befragten, durchgeführt im Oktober und November 2022) dokumentiert auf Basis einer deskriptiven Analyse, wie groß der Anteil jener ist, die Aussagen als zutreffend bzw. nicht zutreffend empfinden, die antisemitische Inhalte bzw. ein neutrales Verhältnis zu Jüdinnen und Juden wiedergeben.

Erscheinungsformen von Antisemitismus

Antisemitische Einstellungen knüpfen an bestimmte Themenfelder an, aus denen sich die folgenden, derzeit in Österreich empirisch nachweisbaren Erscheinungsformen von Antisemitismus ergeben:

- Beim **Verschwörungsantisemitismus** erhalten Verschwörungsmymen, die die Existenz weltweiter jüdischer Netzwerke unterstellen, die höchste Zustimmung: 36 Prozent finden die Aussage *„Die Juden beherrschen die internationale Geschäftswelt“* (sehr/eher) zutreffend, 30 Prozent die Aussage *„In wachsendem Ausmaß zeigen sich heute wieder Macht und Einfluss der Juden in der internationalen Presse und Politik“*. Mit Bezug auf Österreich bzw. die Teuerungskrise liegt die Zustimmung niedriger: *„Juden haben in Österreich zu viel Einfluss“* (19%) sowie *„Hinter aktuellen Preissteigerungen stehen oft jüdische Eliten in internationalen Konzernen“* (18%).
- Die Zustimmung zu den Aussagen des **Schuldumkehr-Antisemitismus** ist ähnlich hoch: mit 36 Prozent am höchsten bei der Aussage, die die Nachkommen der Opfer des Nationalsozialismus zu heutigen Täter:innen macht: *„Juden versuchen heute Vorteile daraus zu ziehen, dass sie während der Nazi-Zeit Opfer gewesen sind“*. Die Schuldumkehr mit Vergangenheitsbezug *„Es ist nicht nur Zufall, dass die Juden in ihrer Geschichte so oft verfolgt wurden; zumindest zum Teil sind sie selbst schuld daran“* finden hingegen 19 Prozent (sehr/eher) zutreffend, 22 Prozent die behauptete Assimilationsverweigerung *„Juden haben wenig Interesse, sich in das jeweilige Land zu integrieren, in dem sie leben. Das ist der Hintergrund für ihre ständigen Probleme“*.
- Die Zustimmungsraten zu den Aussagen des **rassistischen Antisemitismus** liegen mit 10 bis 21 Prozent niedriger – speziell niedrig bei Aussagen, die bekannte rassistische Klischees wiedergeben: *„Von einem Juden kann man nicht erwarten, dass er anständig ist“* (10%) sowie *„Wenn ich jemanden kennenlerne, weiß ich in wenigen Minuten, ob dieser Mensch Jude ist“* (12%).
- Der **holocaustbezogene Antisemitismus** umfasst 1) die Extremposition der Holocaustverharmlosung, die ähnlich oft als (sehr/eher) zutreffend empfunden wird wie die Aussagen des rassistischen Antisemitismus (11%: *„In den Berichten über Konzentrationslager und Judenverfolgung im Zweiten*

Weltkrieg wird vieles übertrieben dargestellt“), und 2) die Abwehr des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus, die viel mehr Zustimmung erhält (34%: „Ich bin dagegen, dass man immer wieder die Tatsache aufwärmt, dass im Zweiten Weltkrieg Juden umgekommen sind“).

- Der **israelbezogene Antisemitismus** vereint – vor der Projektionsfläche des Nahostkonflikts – die Denkmuster der anderen Erscheinungsformen von Antisemitismus. Die höchste Zustimmung erhält die Aussage „Die Israelis behandeln die Palästinenser im Grunde auch nicht anders als die Deutschen im Zweiten Weltkrieg die Juden“ (30%), die geringste die Aussage „Wenn es den Staat Israel nicht mehr gibt, herrscht Frieden im Nahen Osten“ (14%).

Die unbefangene Grundeinstellung zu Juden und Jüdinnen – hier **Non-Antisemitismus** genannt – ist weiter verbreitet als der Antisemitismus in seinen verschiedenen Erscheinungsformen: 65 Prozent bewerten die Aussage „Juden haben viel zum kulturellen Leben in Österreich beigetragen“ als sehr oder eher zutreffend, 42 Prozent die Aussage „Wegen der Verfolgung der Juden während des 2. Weltkriegs haben wir heute eine moralische Verpflichtung, den Juden in Österreich beizustehen“.

Einflussfaktoren auf Antisemitismus

Verschwörungsmythen

Judenfeindliche Verschwörungsmythen bilden den Kern des Verschwörungsantisemitismus. Aber auch die anderen Erscheinungsformen von Antisemitismus sind umso stärker ausgeprägt, je mehr die Befragten an Verschwörungsmythen glauben (auch wenn diese Verschwörungsmythen per se nichts mit Jüdinnen und Juden zu tun haben), besonders der Schuldumkehr- und der holocaustbezogene Antisemitismus.

Höchster formaler Bildungsabschluss

Bei fast allen antisemitischen Aussagen drücken Menschen mit höherer Bildung deutlich weniger Zustimmung bzw. deutlich stärkere Ablehnung aus, wobei häufig die Matura den entscheidenden Unterschied macht. Immer wieder fallen Menschen, die nur die Pflichtschule besucht haben, durch überdurchschnittlich ausgeprägte antisemitische Einstellungen auf, insbesondere beim israelbezogenen Antisemitismus. Umgekehrt sind die Absolvent:innen von Universitäten oder Fachhochschulen besonders oft Non-Antisemit:innen. Beim Einfluss von Bildung ist zu bedenken, dass Menschen mit höheren formalen Bildungsabschlüssen eher zu sozial erwünschtem Antwortverhalten tendieren. Bildung kann davor schützen, eine antisemitische Haltung einzunehmen, aber auch davor, diese zu äußern.

Basiswissen zu Juden und Jüdinnen

Noch mehr als der formale Bildungsabschluss wirkt die informelle Bildung auf antisemitische Einstellungen. Menschen, die wissen, wie viele Juden und Jüdinnen im Holocaust ermordet wurden, die jüdischen religiösen Feste kennen und außerdem einschätzen können, wie groß die Fläche Israels ist, sind deutlich seltener antisemitisch eingestellt als jene, die all das nicht wissen. Auch zwei richtige Antworten (von drei) reichen aus, um deutlich schwächere antisemitische Einstellungen zu zeigen.

Kontra Antisemitismus, pro Erinnerungskultur

Sechs von zehn Menschen berichten davon, schon einmal antisemitische Äußerungen gehört zu haben, am häufigsten in den sozialen Medien. Drei von vier Befragten sehen im Antisemitismus ein Problem, das eine Gesellschaft als Ganzes betrifft. Im Kampf gegen den Antisemitismus sei vor allem die Zivilcourage jedes und jeder einzelnen gefragt, darüber herrscht weitgehende Einigkeit. Erst danach werden die Medien, die Politik und die Schulen in die Pflicht genommen. Von allen politischen Institutionen scheinen vor allem die Bundesregierung, aber auch die Europäische Union und das Parlament den Befragten geeignet, gegen den Antisemitismus vorzugehen – sehr viel mehr als die Bundesländer oder die Gemeinden. Akuten Handlungsbedarf sehen vier von zehn Menschen in Bezug auf antisemitische Inhalte in den sozialen Medien. Ansonsten überwiegt im Großen und Ganzen die Zufriedenheit mit dem, was die Politik gegen den Antisemitismus, für die aktive Erinnerung an den Nationalsozialismus und für die in Österreich lebenden Juden und Jüdinnen unternimmt.

8.3 HAUPTERGEBNISSE FÜR JUGENDLICHE UND JUNGE ERWACHSENE (25^{MINUS})

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen stehen bei dieser Antisemitismuserhebung im Blickpunkt. Sie zeigen sich manchmal stärker antisemitisch als die über 25-Jährigen, manchmal weniger stark, und manchmal sind sich beide Gruppen auch einig. **Ein durchgängiges Muster, das mit den Erscheinungsformen von Antisemitismus übereinstimmt, lässt sich nicht erkennen.** So findet die Generation 25^{minus} zum Beispiel einerseits die holocaustverharmlosende Aussage am öftesten zutreffend und vergleichsweise seltener nicht zutreffend, tritt aber andererseits am häufigsten für ein Gedenken an die jüdischen Opfer des Holocaust ein.

Verschwörungsmythen wirken bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen noch deutlich stärker auf antisemitische Haltungen als bei der Gesamtbevölkerung. Nur für den Non-Antisemitismus der Generation 25^{minus} spielt der Verschwörungsglaube eine geringere und außerdem schwer interpretierbare Rolle, weil sich hier hoch Verschwörungsgläubige mit Verschwörungsskeptiker:innen recht einig sind, aber die in der Mitte Stehenden weniger Non-Antisemitismus zeigen.

Die jungen Befragten besuchten zum Zeitpunkt der Erhebung teilweise noch die Schule bzw. studierten an einer Universität oder Fachhochschule. Hier wurde also der **Einfluss der Bildungsinstitutionen** unmittelbarer erfasst als bei den Befragten, deren Schulzeit oder Studium schon weiter zurückliegt. Die Lehrlinge und Schüler:innen einer mittleren Schule (ohne Matura) fallen bei allen Erscheinungsformen von Antisemitismus dadurch auf, dass sie viele der antisemitischen Aussagen sehr viel öfter als (sehr/eher) zutreffend und sehr viel seltener als (sehr/eher) nicht zutreffend empfinden. Gleichzeitig geben sie besonders häufig keine Antwort, was auf große Unsicherheit schließen lässt. Sie zeigen damit regelmäßig eine stärker ausgeprägte antisemitische Haltung als ihre Altersgenoss:innen, die nicht mehr als die Pflichtschule hinter sich gebracht haben. Das ist der eine deutliche Unterschied zu den Ergebnissen für die Gesamtbevölkerung. Der zweite: Immer wieder zeigen sich bei den Jungen nicht etwa die akademisch gebildeten (oder noch studierenden) am wenigsten antisemitisch, sondern die Schüler:innen oder Absolvent:innen einer höheren Schule mit Matura. Etwas vereinfacht könnte man sagen, dass es unter den Jungen vor allem die in den Städten lebenden Männer ohne Matura sind, die durch Zustimmung zu antisemitischen Aussagen auffallen.

Thematisiert der **Schulunterricht** Antisemitismus, Holocaust, Nationalsozialismus oder Nahostkonflikt, dann mindert dies stets die Zustimmung zu den antisemitischen Aussagen und steigert deren Ablehnung. Besonders wirksam sind Interviews mit Zeitzeug-innen (seien sie auch auf Video) sowie Gespräche über den Nahostkonflikt, die alle Erscheinungsformen von Antisemitismus reduzieren können. In Bezug auf den Verschwörungsantisemitismus zeigt der Besuch einer Holocaustgedenkstätte eine besonders positive Wirkung. Wird der Antisemitismus selbst thematisiert, können vor allem der holocaustbezogene Antisemitismus geschmälert und der Non-Antisemitismus gesteigert werden.

8.4 HAUPTERGEBNISSE FÜR TÜRKISCH- BZW. ARABISCHSPRACHIGE AUFSTOCKUNGSGRUPPE

Für die vorliegende Studie wurde die Gesamtstichprobe aufgestockt durch Personen, die entweder in der Türkei oder einem arabischsprachigen Land geboren wurden bzw. von deren Eltern zumindest ein Teil in der Türkei oder einem arabischsprachigen Land geboren wurde (Türkei n= 483, arabischsprachiges Land n= 491, Aufstockungsgruppe gesamt n=974). Die arabischsprachigen Befragten haben eine familiäre Migrationsgeschichte, die in erster Linie in Ägypten (27%), Syrien (21%) oder dem Irak (12%) ihren Ausgang genommen hat.

Wie bei der österreich-repräsentativen Erhebung wird auch für die Aufstockungsgruppe auf Basis einer deskriptiven Analyse dokumentiert, wie groß der Anteil jener ist, die Aussagen als zutreffend bzw. nicht zutreffend empfinden, die antisemitische Inhalte bzw. ein neutrales Verhältnis zu Jüdinnen und Juden wiedergeben.

Die Aufstockungsgruppe **legt durchgehend eine sehr viel stärkere antisemitische Einstellung an den Tag als die österreichische Gesamtbevölkerung**. Am deutlichsten wird dies beim israelbezogenen Antisemitismus, am geringsten ist der Unterschied beim Non-Antisemitismus.

Bei den türkisch- und arabischsprachigen Befragten **handelt es sich mehrheitlich um Menschen, die in Österreich geboren, aufgewachsen und in die Schule gegangen sind** (53%), ein Viertel ist selbst zugewandert und lebt länger als 10 Jahre in Österreich, 14 Prozent kamen in den letzten 10 Jahren ins Land. Türkisch- und Arabischsprachige, die in den letzten 10 Jahren nach Österreich gekommen sind, legen im Vergleich zu den hier Geborenen oder schon lange Aufhältigen eine schwächer ausgeprägte antisemitische Haltung an den Tag. Dieses Muster wird tendenziell dort durchbrochen, wo explizit Österreich oder die nationalsozialistische Vergangenheit angesprochen werden. Hinzu kommt, dass die neu Zugewanderten überdurchschnittlich oft die Antwort verweigern. Befragte hingegen, die in Österreich geboren wurden bzw. seit mehr als 10 Jahren hier leben, zeigen ähnlich stark ausgeprägte antisemitische Neigungen. Lediglich der israelbezogene Antisemitismus ist bei den Zuwanderer-innen, die schon lange hier leben, etwas verbreiteter als bei den hier Geborenen.

Der **Hang zu allgemeinen Verschwörungsmythen** ist in der Aufstockungsgruppe noch stärker ausgeprägt als in der Gesamtbevölkerung – und er entfaltet eine noch kräftigere Wirkung auf antisemitische Einstellungen. Türkisch- und Arabischsprachige mit hohem Hang zu allgemeinen Verschwörungsmythen sind durchgehend ungleich stärker antisemitisch eingestellt als jene mit niedrigem Hang. Besonders große Kraft entfaltet der Hang zu Verschwörungsmythen beim Verschwörungsantisemitismus, beim israelbezogenen Antisemitismus und beim Schuldumkehr-Antisemitismus der Aufstockungsgruppe.

Die religiösen Befragten zeigen durchgehend eine deutlich stärker ausgeprägte antisemitische Haltung als die nicht religiösen. Besonders deutlich zeigt sich das beim rassistischen Antisemitismus.

Die Aufstockungsgruppe berichtet öfter als die Gesamtbevölkerung davon, schon einmal antisemitische Äußerungen gehört zu haben (70 vs. 61%). Die Hälfte der Befragten sehen im Antisemitismus ein Problem, das die Gesellschaft als Ganzes betrifft (Ö ges.: 73%). Der **Kampf gegen den Antisemitismus** sei vor allem von den Juden und Jüdinnen selbst sowie von den Medien zu führen, meinen die türkisch- und arabischsprachigen Menschen in Österreich. Mit Blick auf die politischen Institutionen erwarten sie vor allem von der Europäischen Union und der österreichischen Bundesregierung Maßnahmen gegen den Antisemitismus. Mit den von der Politik bereits gesetzten Schritten ist die Aufstockungsgruppe im Vergleich zur Gesamtbevölkerung unzufriedener. Sie empfindet die aktuellen Aktivitäten gegen den Antisemitismus, für die aktive Erinnerung an den Nationalsozialismus und für die in Österreich lebenden Juden und Jüdinnen als übermäßig.

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Hang zu Verschwörungsmythen	9
Tabelle 2: Wissen zu Juden und Jüdinnen: Opferzahl des Holocaust	12
Tabelle 3: Wissen zu Juden und Jüdinnen: Allgemeinwissen über die jüdische Religion	12
Tabelle 4: Wissen zu Juden und Jüdinnen: Fläche Israels	13
Tabelle 5: Generation 25 ^{minus} : Schulunterricht zu Holocaust, Nationalsozialismus, jüdisches Leben heute, Nahostkonflikt.....	15
Tabelle 6: Demokratie(un)zufriedenheit.....	17
Tabelle 7: Empirische Erscheinungsform „Non-Antisemitismus“ (Item 1)	21
Tabelle 8: Empirische Erscheinungsform „Non-Antisemitismus“ (Item 2)	22
Tabelle 9: Empirische Erscheinungsform „Non-Antisemitismus“ (Item 3)	23
Tabelle 10: Empirische Erscheinungsform „Verschwörungsantisemitismus“ (Item 1).....	25
Tabelle 11: Empirische Erscheinungsform „Verschwörungsantisemitismus“ (Item 2).....	25
Tabelle 12: Empirische Erscheinungsform „Verschwörungsantisemitismus“ (Item 3).....	27
Tabelle 13: Empirische Erscheinungsform „Verschwörungsantisemitismus“ (Item 4).....	28
Tabelle 14: Empirische Erscheinungsform „rassistischer Antisemitismus“ (Item 1).....	32
Tabelle 15: Empirische Erscheinungsform „rassistischer Antisemitismus“ (Item 2).....	33
Tabelle 16: Empirische Erscheinungsform „rassistischer Antisemitismus“ (Item 3).....	34
Tabelle 17: Empirische Erscheinungsform „Schuldumkehr-Antisemitismus“ (Item 1).....	38
Tabelle 18: Empirische Erscheinungsform „Schuldumkehr-Antisemitismus“ (Item 2).....	39
Tabelle 19: Empirische Erscheinungsform „Schuldumkehr-Antisemitismus“ (Item 3).....	40
Tabelle 20: Empirische Erscheinungsform „holocaustbezogener Antisemitismus“ (Item 1).....	44
Tabelle 21: Empirische Erscheinungsform „holocaustbezogener Antisemitismus“ (Item 2).....	45
Tabelle 22: Empirische Erscheinungsform „israelbezogener Antisemitismus“ (Item 1).....	49
Tabelle 23: Empirische Erscheinungsform „israelbezogener Antisemitismus“ (Item 2).....	50
Tabelle 24: Empirische Erscheinungsform „israelbezogener Antisemitismus“ (Item 3).....	52
Tabelle 25: Sorgen rund um globale Krisen.....	55
Tabelle 26: „Westlicher Imperialismus“	57
Tabelle 27: Antiamerikanismus	58
Tabelle 28: Einschätzung politischer Aktivitäten	67
Tabelle 29: Erinnerung an Holocaust und andere Verbrechen gegen die Menschlichkeit.....	70
Tabelle 30: Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, sortiert nach Ablehnung in der österreichrepräsentativen Gruppe.....	71

LITERATURVERZEICHNIS

- Adorno, T., Frenkel-Brunswick, E., Levinson, D., & Sanford, R. (1950). *The authoritarian personality*. New York: Harper.
- Anti-Defamation League – Website. ADL/GLOBAL 100 (<https://global100.adl.org/map>, abgerufen 14.2.2023).
- Bajohr, F. & O’Sullivan, R. (2022). *Holocaust, Kolonialismus und NS-Imperialismus. Wissenschaftliche Forschung im Schatten einer polemischen Debatte*. Bonn: Website Bundeszentrale für politische Bildung (bpb), erschienen am 21.4.2022 (<https://www.bpb.de/themen/antisemitismus/dossier-antisemitismus/507390/holocaust-kolonialismus-und-ns-imperialismus/>, abgerufen 14.2.2023).
- Blume, M. (2020). *Verschwörungsmymen – Woher sie kommen, was sie anrichten, wie wir ihnen begegnen können*. Patmos Verlag.
- Bogner, M. (2022). *Zu viele Nazis ruhen in Frieden*. Hamburg: Zeit online, erschienen am 20.12.2022 (https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2022-12/stutthof-prozess-kz-sekretaerin-nationalsozialismus-taeter?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F, abgerufen 17.2.2023).
- Dawid, E. & Zeglovits, E. (2020). *Sekundäranalyse der Antisemitismusstudie 2018. Dimensionalität und Erklärungsfaktoren*. Wien: antisemitismus2018.at (<https://www.antisemitismus2018.at/wp-content/uploads/Bericht-Antisemitismus-Sonderauswertung.pdf>, abgerufen 14.2.2023).
- Feldmann, J. & Seidel, N. (2019). *Letzter NS-Prozess? KZ-Wachmann vor Gericht*. Hamburg: Website NDR, erschienen am 24.9.2019 (<https://www.ndr.de/nachrichten/hamburg/Letzter-NS-Prozess-KZ-Wachmann-vor-Gericht,nsprozesse100.html>, abgerufen 17.2.2023).
- Geets, S. (2021). *Prozesse gegen NS-Täter: Das Ende der Nazi-Jäger*, Wien: Website Profil, erschienen am 21.10.2021 (<https://www.profil.at/ausland/das-ende-der-nazi-jaeger/401763657>, abgerufen 17.2.2023).
- Goldenberg, A. (2018). *Versteckte Jahre. Der Mann, der meinen Großvater rettete*. Wien: Paul Zsolnay Verlag.
- Heitmeyer, W. (Hg.) (2005). *Deutsche Zustände (Folge 3)*. Frankfurt: Suhrkamp Verlag.
- Hövermann, A. (2021): *Sommer 2021: Inzidenzen sinken, Corona-Zweifel und Verschwörungsmymen bleiben. Aktuelle Befunde der 5. Welle der HBS-Panel Erwerbspersonenbefragung 2020/21*, WSI Policy Brief, No. 61, Hans-Böckler-Stiftung, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut (WSI), Düsseldorf (<https://www.econstor.eu/bitstream/10419/243306/1/1773516019.pdf>, abgerufen 18.1.2023).
- Imhoff, R. (2010). *Zwei Formen des modernen Antisemitismus? Eine Skala zur Messung primären und sekundären Antisemitismus*. In: *conflict & communication online*, vol. 9, no. 1. Berlin: Verlag Irene Regener (http://www.cco.regener-online.de/2010_1/pdf/imhoff.pdf, abgerufen 14.2.2023).
- Küpper, B. & Zick, A. (2015). *Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (Dossier Rechtsextremismus)*. Bonn: Website Bundeszentrale für politische Bildung (bpb), erschienen am 20.10.2015 (<https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/214192/gruppenbezogene-menschenfeindlichkeit#footnode3-3>, abgerufen 14.2.2023).
- Lamberty, P. (2020). *Verschwörungsmymen als Radikalisierungsbeschleuniger: Eine psychologische Betrachtung. Aktualisierte Fassung April 2020* (<http://library.fes.de/pdf-files/dialog/16197-20200529.pdf>, abgerufen 21.1.2023).
- Lamberty, P. et al. (2022). *Von der Krise zum Krieg: Verschwörungserzählungen über den Angriffskrieg gegen die Ukraine in der Gesellschaft*. CeMas Research Paper, erschienen im Mai 2022 (<https://cemas.io/publikationen/von-der-krise-zum-krieg-verschwuerungserzaehlungen-ueber-den-angriffskrieg-gegen-die-ukraine-in-der-gesellschaft/>), abgerufen am 13.07.2022
- Neugröschel, M. (2021). *Redemption Online: Antisemitism and Anti-Americanism in Social Media*. In: Lange, A., Mayerhofer, K., Porat, S. & Schiffman, L. H. (Hg.). *Confronting Antisemitism in Modern Media, the Legal and Political Worlds* (Bd. 5). Berlin, Boston: De Gruyter, S. 175-200. <https://doi.org/10.1515/9783110671964-012>.
- Peham, A. (2019). *Antisemitismus in Österreich: Ein (unvollständiger)*. Wien: antisemitismus2018.at (https://www.antisemitismus2018.at/wp-content/uploads/andreas_peham%E2%80%93antisemitismus_in_oesterreich_ein_unvollstaendiger_oeberblick.pdf, abgerufen 14.2.2023).

- Raml, R., Schaup, T. & Dawid, E. (2022). IV-ZukunftsMonitor. Zum Zustand der Gesellschaft. Wien: Industriellenvereinigung (<https://zukunftsmonitor.at/>, abgerufen 14.2.2023).
- Rosenthal, G. (Hg.) (1990). „Als der Krieg kam, hatte ich mit Hitler nichts mehr zu tun“. Zur Gegenwärtigkeit des „Dritten Reiches“ in erzählten Lebensgeschichten. Opladen: Leske & Budrich.
- Rosenthal, G. (Hg.) (1997): Der Holocaust im Leben von drei Generationen. Familien von Überlebenden der Shoah und von Nazi-Tätern. Gießen: Psychosozial Verlag.
- Salzborn, S. (2013). Israelkritik oder Antisemitismus? Kriterien für eine Unterscheidung. In: Kirche und Israel. Neukirchener Theologische Zeitschrift, Jg. 28 (1) (http://www.salzborn.de/txt/2013_Kirche-und-Israel.pdf, abgerufen 14.2.2023).
- Sands, P. (2020). Die Rattenlinie – ein Nazi auf der Flucht. Lügen, Liebe und die Suche nach der Wahrheit. Frankfurt/Main: S. Fischer Verlag.
- Schwaiger, L., Schneider, J., Eisenegger, M. & Camille Nchakga, C. (2022) Verschwörung als Ersatzreligion? Religiosität, Spiritualität und Verschwörungsaffinität in Zeiten gesellschaftlicher Krisen. Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik (2022). <https://doi.org/10.1007/s41682-022-00136-x>.
- SORA (2022). Österreichischer Demokratie Monitor. Wien: Institute for Social Research and Consulting (SORA) (<https://www.demokratiemonitor.at/>, abgerufen 14.2.2023).
- Zeglovits, E., Unterhuber, P. & Sommer, F. (2019). Antisemitismus in Österreich 2018. Analysebericht. Wien: antisemitismus2018.at (https://www.antisemitismus2018.at/wp-content/uploads/Antisemitismus-in-%C3%96sterreich-2018_Analysebericht.pdf, abgerufen 14.2.2023).
- Zick, A., Küpper, B. & Berghan, W. (Hg.) (2019). Verlorene Mitte – Feindselige Zustände: Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2018/19. Dietz (<https://www.fes.de/referat-demokratie-gesellschaft-und-innovation/gegen-rechtsextremismus/mitte-studie> abgerufen am 14.2.2023).
- Zick, A., Küpper, B. & Hövermann, A. (2011). Die Abwertung der Anderen. Eine europäische Zustandsbeschreibung zu Intoleranz, Vorurteilen und Diskriminierung. (https://pub.uni-bielefeld.de/download/2018599/2269237/Zick_Kupper_2011.pdf, abgerufen 14.2.2023).

METHODISCHER ANHANG: DIE ERHEBUNGS- UND ANALYSEMETHODEN

Das Dimensionen-System und seine Entwicklung

Bei der Gestaltung des Fragebogens 2018 wurden in einem ersten Schritt der wissenschaftlichen Literatur mögliche Erscheinungsformen (= Dimensionen) von Antisemitismus entnommen und in konkrete Fragestellungen – hier in weiterer Folge Items genannt – übersetzt. Diese Items bilden den oben erwähnten Kern des Fragebogens. In einem zweiten Schritt wurde im Zuge einer Sonderauswertung eine Analyse durchgeführt, die zeigte, dass die klassischen Dimensionen den aktuellen Antisemitismus in Österreich in den empirischen Daten nicht ausreichend abbilden. Daraus entstand ein neues, nunmehr empirisch abgesichertes Dimensionen-System, das drei Erscheinungsformen von Antisemitismus enthielt, die auf einer grundsätzlichen Ebene den (persönlichen und kollektiven) **Zugang zu bzw. Umgang mit Antisemitismus** abbilden.

Dieses Dimensionen-System wurde in der Antisemitismus-Erhebung 2020 unverändert übernommen, für die vorliegende Studie jedoch weiterentwickelt. Eine neuerliche Datenanalyse bestätigte einerseits die drei grundsätzlichen Zugänge zu Antisemitismus, 1) **affektiver Antisemitismus**, also Antisemitismus, der von Gefühlen bestimmt wird oder salopp gesagt „aus dem Bauch“ kommt, und der sich in einer offen gelebten Abneigung gegen Jüdinnen und Juden zeigt, 2) **pseudorationaler Antisemitismus**, der eine vermeintliche Erklärung vorschreibt, sowie 3) **Non-Antisemitismus** (wie 2020), der ein unbefangenes Verhältnis zu Juden und Jüdinnen wiedergibt.²⁶

Andererseits konnte die Faktorenanalyse auch **fünf Erscheinungsformen von Antisemitismus** identifizieren, die von inhaltlichen Aspekten bestimmt werden:

- **Verschwörungsantisemitismus**
- **rassistischer Antisemitismus**
- **Schuldumkehr-Antisemitismus**
- **holocaustbezogener Antisemitismus**
- **israelbezogener Antisemitismus**

Damit ist eine Differenzierung des Dimensionen-Systems möglich:

Der *Non-Antisemitismus* bleibt unverändert bestehen, aber die beiden Dimensionen, die antisemitische Haltungen abbilden, werden vertieft. Es zeigt sich nämlich, dass manche der nun ermittelten Erscheinungsformen von Antisemitismus mit einem vorwiegend a Zugang (vor allem der *rassistische* und der *holocaustbezogene Antisemitismus*), andere mit einem vorwiegend pseudorationalen Zugang (vor allem der *Verschwörungsantisemitismus*) einhergehen.

Bei wieder anderen Dimensionen treffen sich affektive und pseudorationale Antisemit-innen, fühlen sich aber (ihrem jeweiligen Zugang entsprechend) von unterschiedlichen Items angesprochen. Anders gesagt: Israelbezogene antisemitische Einstellungen können sowohl gefühlsbestimmt als auch mit vorgeschobenen vermeintlichen Begründungen ausgedrückt und gelebt werden. Affektive Antisemit-innen stimmen eher dem Item: „*Wenn es den Staat Israel nicht mehr gibt, dann herrscht Frieden im Nahen Osten*“ zu, pseudorationale eher dem Item „*Bei der Politik, die Israel macht, kann ich gut*“

²⁶ Dawid & Zeglovits 2020

verstehen, dass man etwas gegen Juden hat“. Wohlgemerkt: Beide Gruppen legen gleichermaßen eine israelbezogene antisemitische Haltung an den Tag, nur ihr Zugang unterscheidet sich: die einen stützen sich auf ihr Gefühl, die anderen auf ein Scheinargument.

Dies gilt ähnlich auch für den Schuldumkehr-Antisemitismus, der sowohl affektiv als auch mit Scheinargumenten vermeintlich begründet werden kann.

Der Vorteil des neuen Systems ist seine große Nähe zur Lebensrealität, was gleichzeitig einen Nachteil mit sich bringt. Je weniger modellhaft das Dimensionen-System ist, desto mehr spiegelt es die Unschärfen und Ambivalenzen der Realität wider. So gibt es zum Beispiel Aussagen, die emotionale und scheinvernünftige Antisemit:innen gleichermaßen ansprechen (zB „*Hinter aktuellen Preissteigerungen stehen oft jüdische Eliten in internationalen Konzernen*“). Und es bleibt außerdem eine Gruppe an Aussagen übrig, die zwar antisemitische Inhalte wiedergibt, sich aber trotzdem keiner Erscheinungsform von Antisemitismus (empirisch abgesichert) zuordnen lässt.

Schematische Darstellung: empirisch abgesicherte Erscheinungsformen (Dimensionen) von Antisemitismus in Österreich, links auf Basis der Daten 2018, rechts 2022

